

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949**

90 (12.11.1949)

# AZ BADISCHE ABEND-ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150-53. Bankkonten: Badische Bank Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwestbank Karlsruhe; Städt. Sparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

Heimatzeitung für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugspreis 2,40 DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenpreis: Die 12gespaltene Millimeterzeile 25 Pfennig.

1. Jahrgang / Nummer 90

Karlsruhe, Samstag, 12. November 1949

Einzelpreis 15 Pfg.

## Das deutsche Volk soll entscheiden

### Moskau hortet Atom-Bomben

#### Schumachers Vorschläge zum Ruhrstatut

Für Saarvertretung innerhalb der deutschen Europaratsfraktion

rw BONN (Eigener Bericht). Vorschläge, die den deutschen Interessen in der Ruhrfrage mehr Rechnung tragen, als es die Politik der Regierung Adenauer tut, machte der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher in einer Pressekonferenz. Die SPD die hierbei die Mehrheit des deutschen Volkes hinter sich weiß, fordert die Verhinderung der möglichen Majorisierung der deutschen Vertreter in der Ruhrbehörde; die Ausschaltung des Artikels 15 des Ruhrstatut, der die Ausdehnung der Kontrollbefugnisse der Ruhrbehörde auf die übrige westdeutsche Industrie vorsieht; die Besetzung der Generalklausel und die Zulassung der internationalen Gewerkschaften, um die Alleinherrschaft des „big business“ zu unterbinden. In der Hauptsache aber muß, so sagte Dr. Schumacher, das deutsche Volk über die eigentlichen Eigentumsrechte allein entscheiden.

Auch zur Saarfrage gab Dr. Kurt Schumacher die Ansichten der SPD bekannt, wobei er sich in aller Form gegen die Versuche wandte, die Vertretung etwa den Franzosen zu überlassen. Dr. Schumacher erklärte, daß Außenminister Schuman zwar kein Annexionist sei, aber der jetzige Ministerpräsident

gewertet. Am kommenden Dienstag nun wird der Bundeskanzler armselig und mit leeren Händen vor den Bundestag treten, nicht als Vertreter des deutschen Volkes, sondern als Anwalt seiner privatkapitalistischen Freunde in CDU, FDP und DP. Die Politik des Bundeskanzlers, so schließt die SPD-Erklärung, „hat dem deutschen Volke ausgesprochen geschadet, indem sie den letzten Kredit Deutschlands noch in seiner Substanz angriff“.

#### Nur für friedliche Zwecke?

USA-Behörden mißtrauisch gegen Wjshinski

WASHINGTON (dpa). Die Behauptung des sowjetischen Außenministers Wjshinski, daß die Sowjetunion die Atomenergie nur für friedliche Zwecke entwickle, wurde in Washington von dem USA-Marineminister Matthews bestritten. Matthews erklärte, die Sowjetunion sammle ebenso wie die USA Atom bombenvorräte an.

„Zwei Nationen sind in der Lage, dem Dasein der menschlichen Gesellschaft ein Ende zu setzen: Die USA und die Sowjetunion. Jede“, so sagte Matthews weiter, „besitzt das Geheimnis der Atomenergie und legt Atom bombenvorräte an. Beide Nationen werden von Weltanschauungen beherrscht, die miteinander völlig unvereinbar sind. Eine von ihnen erklärt geradheraus, daß diese beiden Weltanschauungen nicht nebeneinander existieren könnten. Die gleiche Nation hat Welt herrschaftspläne angekündigt und hat ihrer trüben Einflußsphäre bereits weite Gebiete mit zahlreichen Einwohnern einverleibt. Kann es da jemand geben, der immer noch nicht begreift, was das für Amerika und die wahrhaft

demokratischen Nationen der Welt bedeutet?“ Amerikanische und britische Atomwissenschaftler weisen auf die Erfahrungen der Atombombenversuche von Bikini hin, die gezeigt hätten, daß es eine ganze Weile dauere,

#### Heute in der AZ

- Urwaldtöne im Passage-Palast
- Die Welt der Frau: Künstliche Befruchtung 1970? / Die letzte Liebe / Wenn die Ehefrau mitverdienen will.
- Für den Filmfreund: SOS-Ruf des deutschen Films / Louis Jouvet / Ein hartnäckiges Mädchen.
- Für die Kinder: Pünktchen Anton / Kinder erzählen.
- Friedrich Gerstäcker: Ein Leben im Urwald, Prärie und Südsee.

bis das Versuchsgebiet frei von radioaktiven Strahlungen sei. Diese Erfahrungen gelten auch bei der Verwendung der Atomenergie zum Aussprengen von Kanälen, von dem Wjshinski am Donnerstag vor dem zweiten politischen Ausschuß der UNO gesprochen hatte.

#### Baggerführer erbt Millionen

Der australische Großvater — Sein Bild in der Zeitschrift entdeckt

HEIDENHEIM. Der seit zwei Jahren in Heidenheim (Nordwürttemberg) wohnende Baggerführer Alois Grimm entdeckte am Donnerstag unter den Fotos einer Bildreportage

#### Er trug immer noch die alte Ortsgruppenleiter-Uniform

HEIDELBERG (Iwb). Der 19jährige Adolf Bähr hatte sich bei einem Kirchweihzug in Meckesheim bei Sinsheim den „Spaß“ erlaubt, den Umzug hoch zu Roß in der alten Ortsgruppenleiteruniform seines Vaters anzuführen. Selbst das Zaumzeug des Pferdes hatte er mit nationalsozialistischen Abzeichen „geschmückt“. Ein amerikanisches Militärgericht in Heidelberg zeigte für diese Art von „Humor“ wenig Verständnis und verurteilte Bähr jetzt zu sechs Monaten Gefängnis. Vier Monate des Strafmaßes werden dem Angeklagten auf Bewährung erlassen.

„Eineinhalb Milliarden suchen ihren Erben“ in einer Illustrierten zu seinem großen Erstaunen sein eigenes Bild. Dem Text entnahm er, daß sein im Jahre 1892 in Melbourne (Australien) verstorbener Großvater Franz Köbler ein Vermögen im Werte von 1,6 Milliarden DM hinterlassen hat, das nun auf die nächsten Verwandten aufgeteilt werden soll.

#### Gefängnis für unmenschlichen Ehemann

Geistesgestörte Ehefrau vier Jahre eingesperrt gehalten

STUTTGART (dpa). Das Schöffengericht in Schwäbisch-Hall verurteilte am Freitag den Bauer Johann Kupper zu neun Monaten, seine Stieftochter Lydia zu sechs Monaten und vierzehn Tagen Gefängnis. Die Verurteilten wurden der Verletzung, der Obhutspflicht und der Blutschande für schuldig befunden.

Anfang September dieses Jahres stellte die Polizei in Obersontheim durch Zufall fest, daß Kupper seine 54jährige geistesgestörte Ehefrau seit Mai 1945 in einem halbdunklen Raum neben dem Hühnerstall eingesperrt hielt. Auf einem mit einigen Lumpen bedeckten bettähnlichen Gestell kauerte die Frau des Verurteilten. Ihre Kleider hingen ihr in Fetzen vom Leibe, mit wirrem Haar und verschmutztem Gesicht sah sie völlig teilnahmslos den Beamten zu. Die Finger-

nägel waren ihr mehrere Zentimeter lang gewachsen. Der Fußboden des Raumes war völlig mit Schmutz bedeckt, auf einem Stuhl stand ein Blechnapf ohne Besteck, aus dem die Frau ihre Nahrung mit den Händen zu sich nehmen mußte.

#### Prozeß gegen Erzbergermörder voraussichtlich im Februar

FREIBURG (dpa). Der ehemalige Oberleutnant Heinrich Schulz, der gemeinsam mit Heinrich Tillessen im Jahre 1921 bei Bad Griesbach im Schwarzwald den früheren Vizekanzler und Finanzminister Matthias Erzberger ermordete, wird sich in den ersten Monaten des kommenden Jahres vor dem Offenburger Schwurgericht zu verantworten haben. Schulz, der sich z. Zt. in Darmstadt in Haft befindet, wird in den nächsten Tagen nach Offenburg gebracht. Die Anklage gegen Schulz wird, wie der badische Generalstaatsanwalt Professor Dr. Bader am Freitag mitteilte, vermutlich erst nach einer gerichtlichen Voruntersuchung erhoben werden können. Dabei werde neben der Frage, ob die Amnestieverordnung vom Mai 1933 von der Militärregierung für alle Gerichte verbindlich außer Kraft gesetzt ist, zu prüfen sein, in wie weit der Erzbergermord bereits in dem politischen Säuberungs-Verfahren gegen Schulz berücksichtigt wurde. Mit der Hauptverhandlung ist nicht vor Februar des kommenden Jahres zu rechnen. Der Mittäter Tillessen wurde bereits 1947 zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

#### Dienstag große Aussprache

BONN (Eigener Bericht). Der Ältestenrat des Bundestages hat die Einberufung des Plenums für Dienstag vormittag 10 Uhr beschlossen. Auf der Tagesordnung stehen die Regierungserklärung und die anschließende Debatte. Die großen Fraktionen erhielten eine, die kleineren eine dreiviertel Stunde Redezeit. Für die SPD wird Dr. Schumacher sprechen.

#### Drei Männer, die Europas Zukunft beraten

Die Außenminister der Vereinigten Staaten von Amerika, England und Frankreich auf ihrer Pariser Konferenz. Dean Acheson verabschiedet sich von seinem britischen Kollegen Ernest Bevin. Rechts der französische Außenminister Robert Schuman, dpa



2500 Ausländer wollen sie heiraten  
2500 Briefe heiratslustiger Ausländer aus den USA, Japan, England, Italien, Indien, Sumatra, Alaska, Spanien, Südafrika und Belgien erhielt die junge deutsche Schauspielerin Sigrid von Häßler. Die Briefschreiber hoffen in ihr die ideale deutsche Frau, häuslich und kinderlieb, zu finden. Der Grund der Briefflut war ein Leserbrief der Schauspielerin in dem amerikanischen Magazin „True Magazine“, in dem sie das Leben einer alleinstehenden Frau in Deutschland nach 1945 schildert. Unser Bild zeigt Sigrid von Häßler inmitten der eingegangenen Briefe und Geschenke. Foto: dpa

Bidault habe am 17. Juni 1948 gesagt, die Ablösung der Saar von Deutschland sei eine Tatsache. Man müsse sich dabei stärkstens um die deutschen Interessen bemühen, erklärte Dr. Schumacher, es sei denkbar, wenn man den Vorschlag diskutiere, den Saardeutschen von den vielleicht acht deutschen Vertretern im Europarat eine Stelle zu überlassen. Das vom Bundeskanzler vorgeschlagene Nebeneinander von Bundesrepublik und Saargebiet sei absolut undiskutierbar.

Die SPD hatte nach Abschluß der Pariser Konferenz betont, daß aus ihr kein greifbares Ergebnis für Deutschland festzustellen sei. „Die Franzosen haben die Linie ihrer rücksichtslosen Nationalpolitik konsequent weiter verfolgt. Es besteht kein Zweifel“, so sagt die SPD, „daß Paris eine starke französische Hegemonie auf dem westlichen Kontinent erstrebt. Die Angebote Adenauers sind ein Schlag ins Wasser. Die Alliierten haben diese plump-vertraulichen Angebote des Bundeskanzlers richtig als persönliche, parteipolitische und privatkapitalistische Manipulationen



### Doppelter Volkstod

HGS. Während in Bonn über den Flüchtlingsausgleich verhandelt wird, nach dem 150 000 Heimatvertriebene aus Schleswig-Holstein und 75 000 aus Niedersachsen und Bayern nach Südbaden, Württemberg-Hohenzollern und Rheinland-Pfalz umgesiedelt werden sollen, marschieren fünfzig Flüchtlinge aus der Sowjetzone, unter ihnen Schwerbeschädigte, Beinamputierte, Frauen und Kinder, vom Lager Uelzen zur Bundeshauptstadt und protestieren gegen die Verweigerung ihres Asylrechts im Bundesgebiet. Es ist nur ein kleiner Zug des großen Elends, das sich täglich vom Osten her über die grüne Grenze zu uns herüberschmuggelt und die Sorgen unserer jungen Bundesrepublik in ernster Weise vermehrt. Seit der Bildung des sowjetischen Staatsgebildes sind zehntausende Flüchtlinge von dort nach Westdeutschland eingeschickt. Amliche Schätzungen geben einen Wochendurchschnitt von 1 800 illegalen Grenzgängern an. Man rechnet mit der Möglichkeit eines Anwachsens des Flüchtlingsstromes aus dem Osten bis zum Jahresende auf monatlich 30 000 verzweifelter Menschen, die neben der Furcht vor dem brutalen Terror, der Mangel an täglichem Brot, bei Nacht und Nebel durch Wälder, Wiesen und eiskalte Bäche über die Zonengrenze treibt. Der Westen wirkt hier eine Anziehungskraft aus, auf die niemand vorbereitet war und bringt den für die Unterbringung der Flüchtlinge Verantwortlichen eine Zerspaltung ihrer Gefühle, die von Minister Albertz, der selbst Ostvertriebener ist, deutlich aufgezeigt wurde.

Soll man nun die Zerspaltung Deutschlands mit all ihren schicksalhaften Folgerungen hinnehmen und die Grenzen hermetisch abschließen oder soll man die Menschen freipassieren lassen? Dann wird der Westen an seinen Menschenmassen ersticken, während gleichzeitig im Osten ein Vacuum entsteht, in das gierig die bereits an der Oder und Neiße Lauernden eindringen werden.

Dies scheint die bewusste Absicht Moskaus zu sein, schreibt die Hannoversche Presse. Ein wahrhaft teuflischer Plan, unvergleichbar an Hemmungslosigkeit und Brutalität. Es war der Krenl, der Tschechen und Polen bei Kriegsende drängte, Millionen Deutsche aus ihren angestammten Gebieten zu vertreiben. Dadurch erreichte er zweierlei: die slawische Völkergrenze wurde um hunderte von Kilometern nach Westen vorgeschoben und Tschechen und Polen wurden in unbedingte Abhängigkeit von Moskau gebracht. Außerdem schuf er im zerstörten Deutschland ein Millionenheer wurzelloser Existenzen als willkommene Beute für jeden politischen Rattenfänger.

Reichlich spät erkannte der Westen, was hier gespielt wurde. Reichlich spät setzte seine Abwehr ein. Fast zu spät entschlossen sich die Westalliierten, durch die Bildung der Bonner Bundesrepublik dem Zerfall der Westzonen Einhalt zu gebieten. Immerhin, der Anfang wurde gemacht und unter den Trümmern wieder ein Bau errichtet, der zwei Dritteln des deutschen Volkes wieder eine Heimat gibt. Ein Bau aber, dessen Grundmauern ständig unterspült werden, muß mit der Zeit wieder in sich zusammenstürzen. Alle Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, der Unterbringung der Wohnungslosen, der Hebung des Lebensstandards müssen auf die Dauer wirkungslos bleiben, wenn der Strom derer, die es zu versorgen gilt, unaufhörlich anschwellt. Die forcierte Massenauswanderung erleichtert Moskau und seinen Ostberliner Statthaltern die Festigung des Sowjetregimes östlich der Elbe. Sie lichtet die Reihen der möglichen Widerstandskämpfer und läßt eine führerlose apathische Masse zurück, der nicht mehr der Schimmer der Hoffnung leuchten soll.

## Wohleb schlägt direkte Verhandlungen mit Tübingen und Stuttgart vor

STUTTGART (Iwb). Die südbadische Regierung hat in einem Schreiben an den württembergisch-badischen Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier die Aufnahme direkter Verhandlungen über den Südweststaat zwischen Freiburg und Stuttgart einerseits und Freiburg und Tübingen andererseits vorgeschlagen. Ein zweites Schreiben wurde gleichzeitig dem südwürttembergischen Staatspräsidenten Dr. Gebhard Müller übermittleit.

Mit dem Schreiben beantwortet die badische Regierung in Freiburg die Noten der Regierungen von Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern vom 12. Oktober, in denen die badischen Vorschläge für eine alternative Fragestellung bei einer Abstimmung über die Neugliederung des südwestdeutschen Raumes abgelehnt worden waren. Der neue badische Vorschlag, zwischen den drei Regierungen direkte Verhandlungen aufzunehmen, basiert auf einer Übereinkunft, die am 22. Oktober in der Frage des Wahlmodus von den CDU-Landesvorständen der beteiligten Länder in Freudenstadt erzielt worden war.

Die badische Regierung weist in ihrem Schreiben darauf hin, daß das Land Baden nach der Präambel seiner Verfassung vom 19. Mai 1947 „Treuhänder der alten badischen Ueberlieferung“ sei. Hieraus ergebe sich für die Landesregierung die Pflicht, in erster Linie für die Wiederherstellung der alten Grenzen Badens einzutreten.

Es sei ein Zugeständnis der badischen Landesregierung, wenn sie sich bereit erkläre, nicht nur die Wiederherstellung der alten Grenzen für Baden zu fordern, sondern auch der gleichzeitigen Abstimmung über den Südweststaat zuzustimmen. Die Abstimmung müsse und könne jedoch in einem Akt vor sich gehen. Zeitlich getrennte Abstimmungen würden eine „unnötige Vergeudung von

Stimmen“ andererseits abgegebenen Stimmen entscheidend sein. Die badische Landesregierung, so heiße es in den Schreiben, erblicke in dieser Regelung gewissermaßen die „symbolische Wiederherstellung des alten staatsrechtlichen Zustandes für den Abstimmungstag.“

Die badische Landesregierung erklärt sich auf der Grundlage dieser Darlegungen nach wie vor zu direkten Verhandlungen bereit. Sie empfiehlt, daß Beauftragte der drei Regierungen eine Vereinbarung nach Artikel 118 Absatz 1 des Grundgesetzes ausarbeiten. Nach deren Festlegung könnten die Ministerpräsidenten der drei Länder zur endgültigen Beschlußfassung zusammentreten.

### Was Dr. Maier dazu sagt

Der württembergisch-badische Ministerpräsident, Dr. Reinhold Maier, erklärte zu dem Schreiben der badischen Landesregierung, Staatspräsident Wohleb mache sich mit seinem Antwortbrief die Freudenstädter Beschlüsse der CDU zu eigen. Die Formulierung der Abstimmungsfragen in diesen Beschlüssen müsse als fair bezeichnet werden. Sowohl die Anhänger des Südweststaates, als auch die Freunde der alten Länder könnten bei der Volksabstimmung ihren Willen ungehindert bekunden. Die Regierungen hätten die Aufgabe, dem unerquicklichen Streit ein Ende zu setzen und die „Schleusen der Volksabstimmung“ weit aufzumachen. Notwendig sei allerdings die Mitwirkung der Landtage. Dr. Maier meinte, es sei nicht sicher, ob sich im württembergisch-badischen Landtag die verfassungändernde Mehrheit finden werde. Als Landtagsabgeordneter sei er jedoch persönlich bereit, einer solchen Verfassungsänderung zuzustimmen.

### Württemberg-Baden zur Aufnahme von 8000 Flüchtlingen bereit

STUTTGART (Iwb). Das württemberg-badische Kabinett hat sich, wie das Staatsministerium mitteilt, in seiner letzten Sitzung zur Aufnahme von 8000 Flüchtlingen in Württemberg-Baden im Rahmen des Flüchtlingsausgleichs bereit erklärt. Das Kabinett hat damit zu der Debatte im Bundesrat über die Frage des Flüchtlingsausgleichs und des illegalen Grenzgänger-Problems Stellung genommen. Die württemberg-badische Regierung ist der Auffassung, daß auch die illegalen Grenzgänger auf Grund des Artikels 119 des Grundgesetzes auf alle Bundesländer verteilt werden müßten. Außerdem hält die Regierung eine Klärung der Frage, wie „unerwünschte Elemente“ behandelt werden sollten, für dringend erforderlich, die zur Zeit illegal ins Bundesgebiet einströmenden Grenzgänger werden auf wöchentlich 1800 Personen geschätzt.

### FDJ Württemberg-Badens gegen RAD-Führer-Treffen

STUTTGART (Iwb). Der Landesverband Württemberg-Baden der „Freien deutschen Jugend“ protestierte am Freitag in einer Erklärung gegen die kürzliche Zusammenkunft ehemaliger RAD-Führer in Stuttgart-Dezerloch. Es sei bekannt, daß schon seit einiger Zeit Kräfte am Werk seien, die den Gedanken des Arbeitsdienstes wieder neu aufleben lassen wollten. Es dürfe nicht vergessen werden, daß die deutsche Jugend nicht bereit sei, sich für einen „Teiler Suppe und ein Dach über dem Kopf in Reih und Glied stellen zu lassen und Jawohl zu sagen.“

### Wie einst im Mai ...

BERLIN (dpa). Der Vorstand des kommunistisch orientierten „Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes“ (FDGB) hat am Freitag alle Betriebe und Behörden der Sowjetzonen-Republik aufgefordert, am 26. November zu Ehren von Stalins 70. Geburtstag, eine Stunde mehr zu arbeiten. Für den Gegenwart dieser Mehrarbeit soll Stalin ein Geschenk übermittleit werden.

Steuermitteln“ und eine „Diskreditierung der demokratischen Einrichtungen“ bedeuten. Sie würden außerdem eine ungerechtfertigte Bevorzugung der Südweststaatlösung zur Folge haben.

Die südbadische Regierung schlägt, in ihren Schreiben vor, die in Freudenstadt beschlossene Eventualfrage in einer einzigen Volksabstimmung zu stellen. Die südbadische Regierung will den Stuttgarter Wünschen entgegenkommen. Abstimmende, die für den Südweststaat stimmen, sollen sich zugleich für die Wiederherstellung der alten Länder oder für die Beibehaltung der jetzigen drei Länder für den Fall aussprechen können, daß der Südweststaat abgelehnt wird. Die in Freudenstadt beschlossene Eventualfrage lautet:

1. Wünschen Sie die Vereinigung der Länder Baden, Württemberg-Baden u. Württemberg-Hohenzollern zum Südweststaat?
  2. Wünschen Sie, falls der Südweststaat keine Mehrheit findet, die Wiederherstellung der alten Länder Baden und Württemberg einschließlich Hohenzollern?
- In der Frage des Abstimmungsverfahrens hält die badische Regierung an ihrer bisherigen Einstellung fest, danach soll für jede der möglichen Grenzösungen nur die Mehrheit der in beiden Abstimmungsbezirken Alt-Württemberg einerseits und Alt-

## Kurz gemeldet

Hamburg. Der Anklagevertreter des britischen Auslieferungengerichts in Hamburg will eine Auslieferung des ehemaligen Gauleiters von Ostpreußen und Reichskommissars für die Ukraine, Erich Koch, an Polen und die Sowjetunion befürworten.

Hamburg. Ein vorläufiges Präsidium für das DRK in Westdeutschland wählen Vertreter der Landesverbände auf einer Tagung in Stuttgart. Der ehemalige Reichsminister Dr. Geßler-München führt den Vorsitz. Dem Präsidium gehören ferner Verwaltungsgerichtsdirektor Bargatsky, Baden-Baden, Oberbürgermeister a. D. Dr. Blaum, Frankfurt, Professor Kapfhammer, Tübingen, Frau Oberin von Oertzen, Frankfurt, Ritter, Hamburg und Gräfin Waldersee, Düsseldorf an.

Amsterdam. Die älteste Frau Belgiens, Maria-Josef Purnod, ist im Alter von 106 Jahren in Ransart bei Charleroi gestorben. Sie war das jüngste von 15 Geschwistern, die alle über 90 Jahre alt wurden.

Wiesbaden. „Marschall Tito war sehr leutselig, sprach fließend deutsch, trug immer eine weiße Jacke und erinnerte überhaupt sehr an Göring“. Diese Charakteristik des jugoslawischen Staatsoberhauptes gab jetzt in Wiesbaden der „ehemalige Küchenmeister bei Marshall Tito“ Hermann Brünings.

### Achesons Programm

rw BONN (Eigener Bericht). Im Mittelpunkt des Bonner Aufenthaltes des amerikanischen Außenministers Dean G. Acheson, der von Sonntagvormittag 11.45 Uhr bis 6 Uhr dauern wird, steht die für 14.45 Uhr angesetzte politische Besprechung Achesons mit Dr. Adenauer im Bundeskanzleramt. Nach bisher vorliegenden Meldungen wird der US-Außenminister von dem Hohen Kommissar John McCloy, von dem politischen Berater Riddleberger, General Hays, Unterstaatssekretär Perkins und dem Leiter der Deutschlandabteilung Kyroade begleitet werden. Kurz nach 12 Uhr wird Acheson vom Bundespräsidenten auf der Viktoriabhöhe empfangen. Nach einem privaten Mittagessen im kleinen Kreise gibt der Bundeskanzler zu Ehren der amerikanischen Gäste einen Teempfang in der Godesberger Redoute, an dem neben Prof. Heuß und den Bundesministern auch die Vertreter der Fraktionen teilnehmen werden. Kurz vor seiner für 18 Uhr festgesetzten Abfahrt nach Frankfurt dürfte Acheson noch zur Presse sprechen.

### Eva bricht aus

GÖTEBORG (dpa). Splitternackt und von oben bis unten mit Margarine eingefettet gelang es einer 23jährigen Inassin des Gefängnisses von Göteborg (Schweden) am Donnerstag sich durch die nur 15 Zentimeter auseinanderstehenden Gitterstäbe ihrer Zelle zu zwängen und sich an einer Röhre hinunterzulassen. Nach einer kurzen Jagd wurde sie jedoch vom Gefängnisdirektor ergriffen. (Reuter).

### Wie wird das Wetter?

Übersicht: In die westliche Strömung werden jetzt kühlere Meeresluftmassen vom Nordatlantik einbezogen. Damit wird auch bei uns ein langsamer Temperatur-Rückgang eintreten. Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Samstagabend: Wechselnd, meist stärker bewölkt, einzelne, teils schauerartige Niederschläge. Höchsttemperaturen am Samstag 10 bis 12 Grad, am Sonntag 6 bis 9 Grad. Mäßige bis frische Winde um West.

AZ. Badische Abendzeitung Verlagssort Karlsruhe, Verlag: Karlsruhe, Waldstr. 28, Tel. 7198-32, Verlagsleiter: Wilhelm Nikodem, Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schlenker, Anzeigenleiter: Theodor Zwecker. PDR unverlangt Manuskripte keine Gewähr Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen gezeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruher Verlagsgesellschaft G.m.b.H., Karlsruhe, Waldstraße 28, Fernruf 7198-32.

HANS HUGO BRINKMANN:



Presse nachdruck-Rechte bei dem Allgemeinen Feuilleton-Dienst, Neustadt/Naardt

26. Fortsetzung

„Und den Frauen, denen du beugnet bist?“ fragte sie.

„Ich bin kein Tugendbold, Juana. Illusionen zerstoßen rasch. Die Verlobung mit einer Dame der Gesellschaft, die nicht schnell genug Frau Doktor werden konnte, ging zurück, als ich merkte, daß es ihr mehr auf den Titel als auf den Menschen ankam. Was darauf folgte, waren die üblichen Abenteuer. Ich nahm nur das, was mir gern und willig gegeben ward. Aber ich war zu weich, um eine Frauenseele so zu enttäuschen, daß sie zerbrochen am Wege liegen geblieben wäre. Die Ehrfurcht vor dem Leben habe ich stets zur Richtschnur meines Handelns gemacht.“

Juana schlingt die Arme um seinen Nacken und schmiegt sich an ihn.

„Manchmal traue ich unserem Glück nicht, Reinhard.“ flüsterte sie. „Ich habe Angst, große Angst.“

Er zieht sie an sich und zittert. Moira, ewige Moira, denkt er. Verhängnis über dem Leben. Überall lauert der dunkle Abgrund, über den wir schreiten müssen mit unserem zerbrechlichen Glück. Keiner weiß, wann der tödliche Blitz herniederzuckt aus den unendlichen Himmeln. Auf Gnade oder Ungnade dem

glühenden Wünschen ihres wild fordernden Blutes.

Die große Pause ist da. Langsam löst sich der Mann aus den Armen der Geliebten. Juana ruht hingegossen auf dem Lager. Ihr Busen atmet stürmisch im Nachhall der Empfindungen, die sie wie ein brausender Katarakt in Klippen und Abgründe stürzten, darin das Unausprechliche wohnt. Wie ein sengender Wind ist es durch ihre Seele gezogen, aber noch glotzet der Brand, wie ein Scheiterhaufen in dunkler Nacht.

Ihre Augen ruhen auf dem Mann, der der Gott ihres Lebens geworden ist, und der aus diesen Augen das Glück seines Lebens trinkt. Tutti beugt sich noch einmal herab, küßt sie auf den Mund und sagt: „Bis nachher, Juana.“

Dann geht er. Sie erhebt sich langsam, geht zum Fenster, wartet, bis er, umhüllt von einem Kimono, verwandelt wieder erscheint und zum Reitergang schreitet. Da geht er, denkt sie, Tutti, der große Clown, um die Menschen mit dem Wunder seiner Kunst zu beschenken, so wie er sie mit Seligkeit beschenkt hat. Ihre Gestalt straft sich. Es gilt, sich zur Arbeit fertig zu machen. Sie hat die vorletzte Nummer im Programm.

Aber noch ein Weilchen muß sie träumen. Sie wirft sich auf den Diwan. Sie sieht sich unter der goldenen Kuppel schweben. Von unten herauf leuchtet Tuttis weiß gepudertes Gesicht mit großen, ängstlich wachenden Augen. Aber sie fühlt keine Angst. Lachend vertraut sie sich dem Trapez an, schnell durch die Luft. Und dann hört sie auch das Lied der Manege in sich klingen, fühlt sich aufgehen, in der großen Lust am Spiel mit

der Gefahr, eins werden mit dem Rhythmus des Zirkuslebens, das starke Seelen, mutige Herzen erfordert. Plötzlich bricht es aus ihr hervor, ein dunkles Etwas, ein alles überwältigendes Glücksgefühl, gegen das sie sich nicht wehren kann, das nach Ewigkeit schreit und doch den bitteren Schmerz des Vergänglichen in sich trägt. In einem Tränenstrom ertrinkt der Glücksjubil Juana, taucht unter, in dem unenträselbaren Mysterium der Liebe.

Einige Zeit später klopf es an die Tür des Wohnwagens.

„Bist du fertig, Juana?“

„Ja, ich komme.“

Die beiden Simpsons stehen draußen, die sie in Empfang nehmen.

„Du bist so ernst, Juana.“ sagt William betreten. „Ist etwas geschehen?“

„Kommt, Jungens, keine unnötigen Sorgen!“

„Ach so.“ stammelt Fred und tippt seinem Bruder William an die Stirn, der ihm daraufhin einen wenig geistreichen Blick zurückwirft...

Tutti taucht eben den Wattebausch in den Vaselintopf, um sich abzuschminken, als es an seine Tür pocht.

„Herein!“

Ein Zirkusdiener steckt den Kopf durch den Türspalt.

„Ich suche Fräulein Moleans und finde sie nicht in ihrem Wohnwagen. Haben Sie eine Ahnung, wo sie ist?“

„Nun sie arbeitet doch jetzt. Was gibt's denn?“

„Ein Herr aus dem Publikum hat schon verschiedentlich nach ihr gefragt. Dann muß er natürlich warten.“

Der Zirkusdiener geht.

(Fortsetzung folgt)

# KARLSRUHE

„Karlsruhe erwache“

Dies ist kein mystischer Anruf und kein strenger Befehl, sondern ganz einfach die Parole für die kommende „Vorfastnacht“. Die „Gro-Ka-Ge“ hat schon beachtliche Pläne und unter ihrem bewährten Vorsitzenden Hanegart war bei der ersten Zusammenkunft gestern viel die Rede von „reussieren und prosperieren“. Zunächst hatte die Sache ein fast ernstes und amtliches Ansehen, denn es gab Bedenken und würdige Reden. Schließlich siegten Zuversicht und guter Wille. Den Karlsruhern und den Fremden muß und soll diesmal etwas geboten werden und bewährte, in der „Karnevalogie“ erfahrene Männer werden für Jubel, Trubel, Heiterkeit sorgen. Während des Abends tauchten kühne Vergleiche mit rheinischen Festen auf und Erinnerungen an ruhmreiche Fastnachtveranstaltungen der Vergangenheit stärkten die Gemüter. Mit Spannung erwartet Karlsruhe die erste karnevalistische Tat mit der die „Gro-Ka-Ge“ sich die „fastnächlichen“ Herzen erobern wird.

### Eröffnung der Kaufhalle

Trotz der ungeklärten Verhältnisse schließen sich die Lücken im Bild der Kaiserstraße immer rascher. Wo vor wenigen Monaten noch Gras auf den Trümmern wucherte, wachsen heute über Nacht fast in amerikanischem Tempo neue, moderne und zweckmäßige Ladenfronten empor. So ist seit gestern endlich auch der große Bauzaun neben der Kurbel gefallen und die Kaufhalle hat ihre neuen Räume eröffnet.

Aus Anlaß der Eröffnung fand ein kleiner Empfang statt, zu dem die Spitzen der städtischen Behörden, unter ihnen Oberbürgermeister Töpfer, der Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe und zahlreiche andere Gäste erschienen waren. Nach einem Rundgang durch den Verkaufsraum, der, mit modernen Neon-Röhren erleuchtet, ansprechende Zweckmäßigkeit mit schlichter Schönheit verbindet, entbot der Oberbürgermeister die Größe der Stadtverwaltung, die sich über jeden vollendeten Bau besonders freue. Herr Stuffer überbrachte die besten Wünsche der Industrie- und Handelskammer und sprach die Hoffnung auf ein kollegiales Einvernehmen des Betriebes, der bisher in wesentlich kleinerem Rahmen in der Lammstraße untergebracht war, mit den übrigen Karlsruher Firmen des Einzelhandels aus. Herr Müller von der Geschäftsleitung Köln zeichnete endlich ein interessantes Bild der Entwicklung des Unternehmens, das vor Kriegsbeginn 74 Filialen in ganz Deutschland besaß, von denen nach Kriegsende nur noch 9 Filialen erhalten waren. Das Ziel des Unternehmens sei es, durch Massenabsatz zu angemessenen Preisen höchste Leistung zu bieten. Man lege Wert auf das beste Einvernehmen mit Gewerkschaft, Behörden und den anderen Firmen des Einzelhandels und sei sich im klaren darüber, daß eine gesunde Wirtschaft auch ein lebenskräftiges Volk bedeute.

### Sonntagsdienst der Aerzte und Apotheken:

**Aerzte:** Dr. Wickenhäuser, Sommerstr. 12, Tel. 9157, priv. 9153; Dr. Schoen, August-Dürf-Str. 9, Dr. Zell, Süderstr. 7, Tel. 4211; Dr. Zufall, Lebrichtstr. 41, Tel. 2782; Durlach: Dr. Heinz, Reichenbachstr. 17, Tel. 91681.  
**Apotheken:** Friedrich-Apotheke, Ostendstr. 2, Tel. 1408; Dr. Köner, Kaiserallee 5, Tel. 2576; Marien-Apotheke, Marienstr. 43, Tel. 1245; Charlotten-Apotheke, Ostendorfsplatz 4, Tel. 4492; Sophien-Apotheke, Uhländstr. 38, Tel. 1180.  
**Ballonsteigen.** Für die jüngsten Karlsruher veranstaltet das Schuhhaus Rieß anlässlich seines 25jährigen Geschäftsjubiläums am Sonntagvormittag, 11 Uhr, vom Marktplatz aus ein Ballonsteigen. An jedem Ballon ist ein Gutschein über 5.— DM befestigt, der beim Einkauf eingelöst werden kann.

## Aus dem Polizeibericht

### Radfahrerin hatte kein Licht

Am frühen Morgen stieß auf der Kaiserallee ein Radfahrer, der links fuhr, mit einer Radfahrerin zusammen, die keine Beleuchtung am Fahrrad hatte. Er erlitt eine Knieprellung und sie Schürfwunden.

### Vorfahrt nicht beachtet

Auf der Kaiserstraße bog ein LKW nach links in die Herrenstraße ein, obwohl ihm ein Lieferdrehrad entgegenkam, das die Vorfahrt hatte. Dieses mußte zur Vermeidung eines Zusammenstoßes stark abbremsen, wobei es auf der nassen Fahrbahn ins Schleudern geriet und umstürzte. Ein Mitfahrer zog sich hierbei Prellungen zu, während ein zweiter Mitfahrer einen Ober- und Unterarmbruch erlitt, so daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Das Drehrad wurde beschädigt.

### Zwei Straßenbahnen stießen zusammen

Auf der Kaiserallee fuhr ein Straßenbahnzug über die Weiche zur Schillerstraße, weil diese infolge eines Fahrfehlers sich nicht richtig eingestellt hatte. Infolge der falschen Richtung fuhr er auf der jenseitigen Straßenseite auf einen vorbeifahrenden Straßenbahnzug seitlich auf, wobei dieser stark beschädigt und der mittlere Anhänger aus den Gleisen gehoben wurde, was zu einer längeren Betriebsstörung führte. Ein Fahrgast erlitt hierbei beim Zusammenstoß Schnittwunden und Prellungen.

### Diebstähle am laufenden Band

Im Bezirk von Hagsfeld wurden durch Einbruch in eine Gartenhütte 5 Stallhasen gestohlen. Von einem im Rheinhafen abgestellten LKW wurde ein Ersatz-Reifen 1300/20 entwendet, der in einem verschlossenen Kasten unter der Ladeplatte untergebracht war.

### Lebensgefährlich verletzt

Bei Dunkelheit fuhr ein PKW auf der Durlacher Allee bei der Milchzentrale auf einen am Straßenrand stehenden ordnungsgemäß beleuchteten Lastkraftwagen auf. Während sich der Wagenführer hierbei nur Schnittwunden im

# Kleine Chronik zum Wiederaufbau des Rathauses

Kostenvoranschlag vor „grauen“ Zeiten — Alle 100 Jahre ein neues Rathaus



Das Weinbrenner-Rathaus, wie es war

Jeder, dem unsere Stadt in ihrem Kleid, das ihr Weinbrenner geschenkt hat, lieb und vertraut geworden ist, freute sich über den am vergangenen Dienstag gefaßten Stadtratsbeschuß: Das alte Rathaus soll wieder aufgebaut werden.

Fast dieselben Gründe, die den Wiederaufbau bis jetzt verhinderten, verzögerten vor über hundert Jahren den Neubau: eine lange Kriegszeit hatte eine wirtschaftliche Notlage geschaffen und die nötigen Mittel zum Bauen fehlten. Aber in den Zwanzigerjahren des vorigen Jahrhunderts nahm Baden einen gewaltigen Aufschwung und der neue Großherzog wollte seiner Residenz durch Prachtbauten das entsprechende Gesicht geben. Außerdem war das erste Rathaus befallig geworden.

Dieser Holzbau mit seinem Erker und Dachreiterturm stand an der nordwestlichen Ecke des Marktplatzes, auf dem Grundstück der jetzigen Dresdener Bank. Über 100 Jahre, seit 1728, war darin über das Wohl und Wehe der Bürger beraten worden. Zuletzt mußten die Stadtratssitzungen in einem abgestützten Zimmer abgehalten werden. Sehr stürmisch durfte es also nicht dabei zugehen. Im Jahre 1811 wurde das Anwesen versteigert, weil inzwischen die hinteren Gebäude des Rathauses fertig waren und ein Jahr darauf konnte der Stadtrat dort einziehen.

## Kurz gesagt — klein gedruckt

**Schaf-Fleisch.** Auf Fleischabschnitt 6 der Karten 11, 14, 21 und 24 werden 125 g Schaf-Fleisch ohne Anrechnung auf die Fleischration aufgeführt. Dieser Abschnitt berechtigt nur zum Bezug von Schaf-Fleisch und ist bis einschl. 31. Dez. gültig.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß bis auf Widerruf auf die aufgeführten Fleischabschnitte der Lebensmittelkarten die doppelte Menge Schaf- oder Hammelfleisch bezogen werden kann. Der Bevölkerung soll dadurch die Möglichkeit gegeben werden, preisgünstiges Fleisch zu erwerben.

**Ungültigkeitserklärung von Fahrscheineffekten.** Die vor Inkrafttreten des neuen Tarifes (16. 10. 49) gelosten Fahrscheineffekte des Straßenbahn-, Omnibus- und Gemeinschaftsverkehrs mit der Albtalbahn können nur noch bis einschließl. Dienstag, den 15. 11. 1949 verwendet werden. Nicht abgegebene Scheine werden weder umgetauscht noch in Geld ersetzt.

**Leistungsschreiben der Stenografen.** Der Stenografenverein Karlsruhe führt am Sonntag, 20.

Erst unter Großherzog Ludwig wurde dann der ganze Bau vollendet. Weinbrenner als Stadtbauinspektor zeichnete die Pläne und hatte die Gesamtleitung. Er gestaltete das Rathaus zusammen mit der evangelischen Stadtkirche als architektonischen Höhepunkt des Marktplatzes und Kernstück der nordsüdlichen Hauptachse. Das Rathaus war die Krönung seines Lebenswerkes und seine bedeutendste städtebauliche Schöpfung.

Der Kostenvoranschlag belief sich auf 200 000 Gulden — eine geringe Summe im Vergleich zu den Kosten von einer Million für den heutigen Wiederaufbau. Die 200 000 Gulden würden damals um 60 000 überschritten — was aber für die damaligen Bauräte nicht als leichtes Vorbild gelten soll. Die Gemeinde bekam damals auch einen gehörigen Ruffel von Seiten der Staatsbehörde für ihre Kostenüberschreitung. Bezeichnend für eine Zeit, in der es noch keine Gemeindegeldverwaltung gab.

Endlich fand 1821 die feierliche Grundsteinlegung statt. Der Leibregimentsregiment und die Bürgerkavallerie waren vor dem Platz aufmarschiert. Der Bürgermeister, Stadtrat und Bürgerausschuß, Oberbaudirektor Weinbrenner und die Bauleute erwarteten den Großherzog, der gegen 11 Uhr zu Pferde eintraf. Nach den Festreden übergab der Großherzog zwei Bauschülern Weinbrenners die

November, in der Markgrafenschule — Eingang Kreuzstraße — ein Leistungsschreiben in allen Geschwindigkeitsstufen, von 80 Silben aufwärts, durch. Beginn 9 Uhr. Teilnahmeberechtigt sind alle Stenografen.

### Leopold Noe 63 Jahre alt

Am Sonntag, den 13. November, begeht Leopold Noe, Bannwaldallee 110, seinen 63. Geburtstag. Noe gehört seit 42 Jahren der SPD an und hat sich durch seine Mitarbeit innerhalb der Partei große Verdienste erworben.

### Altes Fachgeschäft am alten Platz

Wieder kann ein Fachgeschäft unserer Heimatstadt, die Papierhandlung Karl Fuckerl, Waldstr. 46, ihr am alten Platz aufgebautes Ladengeschäft beziehen. Unter bewußter Vermeidung jedes Luxusaufwandes wurde ein geräumig ausgestatteter Verkaufsraum geschaffen. Seit dem 1. Totalfliegerbeschaden 1942 ist dies die 8. Verkaufsstelle der Firma, deren Behauptungswillen auf harte Proben gestellt wurde. Nicht zuletzt, dank der tatkräftigen Unterstützung treuer Mitarbeiter ist es möglich geworden, die alte, vielseitige Leistungsfähigkeit der nahezu 60 Jahre im Familienbesitz befindlichen Firma wieder herzustellen.

### Badisches Staatstheater

Am Samstag, den 19. 11., bringt das Badische Staatstheater als nächste Schauspielerepremiere die Erstaufführung der Trilogie „Trauer muß Elektra tragen“ von Eugene O'Neill. Die Regie hat Prof. Albert Fischer, der dieses Werk bereits in Leipzig mit großem Erfolg herausgebracht hat.

In der heutigen Aufführung der „Lustigen Witwe“ singt Emy von Karajan-Holgersloef die Titelpartie.

Vortrag über Feuerbestattung. Sonntag, 13. Nov., vorm. 11 Uhr, findet im Krematorium ein Vortrag über Feuerbestattung nebst Besichtigung der techn. Anlage statt.

### Erhaltet das Staatstheater!

Der Präsident des Landesbezirks Baden, Dr. Kaufmann, Oberbürgermeister Töpfer und Generaldirektor Möller, haben folgenden Aufruf an die Karlsruher Bevölkerung erlassen: „Obwohl das Badische Staatstheater die künstlerischen Leistungen erheblich gesteigert hat, blieb der Publikumsbesuch hinter den Erwartungen zurück. Trotz Zuschüsse von Staat und Stadt mußten nun Maßnahmen getroffen werden, die nicht mehr als Einschränkung, sondern als Anfang einer späteren Auflösung des Staatstheaters bezeichnet werden müssen. Die mit dem Karlsruher Institut verbundene Tradition gebietet der Stadtverwaltung und Bevölkerung alle Kräfte einzusetzen, um das Karlsruher Staatstheater zu erhalten. Nachdem die Finanzen von Staat und Stadt weitere Zuschüsse nicht erlauben, kann nur noch die Bevölkerung durch vermehrten Theaterbesuch helfen. Wenn jeder Karlsruher einmal im Monat das Staatstheater besucht, wäre dem Staatstheater wesentlich geholfen.“

silberne Kelle und den silbernen Hammer zur feierlichen Grundsteinlegung. Die beiden Geschütze der Bürgerartillerie am Ettlinger Tor donnerten dazu. Der Oberbürgermeister überreichte auf einem roten Samtkissen den Abdruck der Urkunde, die in eine silberne Platte graviert in den Grundstein gelegt wurde.

Vier Jahre später war der Bau vollendet und wurde in ähnlich feierlicher Weise eingeweiht. Im großen Bürgersaal waren in festlicher Tracht 130 junge Bürger versammelt, um den Huldigungseid abzulegen. In seiner Festrede dankte der Oberbürgermeister der Baukommission und besonders Weinbrenner, dem Schöpfer des Werkes.

Eine kleine Episode spielte sich noch um die Krönung des Turmes ab, der als Gefängnis diente. Weinbrenner wünschte von Anfang an die Merkurgestalt als Abschluß. Doch die Rathausbaukommission ist fürs prosaisch-praktische: eine Wetterfahne scheint ihr nützlicher. Weinbrenners Künstlerseele empört sich bei diesem Gedanken. Er antwortet, daß der Engel auf dem Turm der evangelischen Stadtkirche den Wind schon anzeige, aber er schlage statt des Merkur eine Kugel mit einem Glücksstern vor. Die Kommission lacht: ein Glücksstern auf einem Gefängnisturm! Und übrigens sei der Engel auf der Stadtkirche viel zu schwerfällig. Um dem Streit ein Ende zu machen, wandte sich Weinbrenner an den Großherzog, der ein wahrhaft salomonisches Urteil fällte, indem er das Schöne mit dem Nützlichen verbunden hat. Er bestimmte als Krönung des Rathaussturmes einen Merkur aufzustellen „in der Attitude als Wegweiser, wo der Wind herkommt“. Seither konnte man also am Merkur sehen, woher der Wind im Rathaus wehte — und man wird es auch in Zukunft wieder sehen, denn der Merkur steht unbeschädigt auf seiner Warte.

Umso trauriger sieht das Rathaus innen aus. Nur die charakteristische Fassade hat kaum Schaden gelitten. Man hat nun beschlossen — zunächst die beiden Flügel rechts und links des Haupteingangs auszubauen und die Überdachung des Mittelbaus vorzunehmen, so weit das Geld reicht. Mit den eigentlichen Bauarbeiten kann bei günstigem Wetter erst im Dezember begonnen werden, da die Aufnahme



Das erste Rathaus — ein Holzbau

der Ruinen sorgfältige und fleißige Arbeit erfordert. Damals wurde noch in Zoll gerechnet — die Bauaufnahme hat also ihre Schwierigkeiten. Die gemütliche Biedermeierzeit, in der das Rathaus entstand, hat ihre Spuren sogar im Mauerwerk zurückgelassen. Es muß damals reichlich Freibleib für die Maurer gegeben haben, denn die Mauern sind stellenweise keineswegs schnurgerade. Aber das sollte man eigentlich nicht ausplaudern.

Dieselben Worte, die bei der Grundsteinlegung ausgesprochen wurden, könnte man auch beim Beginn des Wiederaufbaues in Gedanken nachsprechen: „Möge der Bau jederzeit eine Stätte des Friedens und der Eintracht sein, wo das Recht gehandhabt und die Bürgertugend gepflegt werden.“ Wa.

## AZ gratuliert

... in Karlsruhe Heinrich Lechner, Rektor I. R. und Ehrenhormeister des Männerchors „Concordia“ zu seinem 80. Geburtstag.

### Bekennnis zum Südwest-Staat

Die Mitgliederversammlung der SPD Karlsruhe, Bezirk Oststadt, faßte bei ihrer Tagung am 10. 11. 1949 folgende Entschloßung:

Die Mitgliederversammlung bekennt sich einmütig zum Südweststaat, der allein eine gesunde wirtschaftliche, politische und kulturelle Weiterentwicklung auch für uns Badener verbürgt. Sie verwirft die niedrigen Kampfmethoden und Kampfmittel gewisser Gegenseiten, die mit Gefühl und historischen Reminiszensen Politik machen und nach dem Grundsatz „Der Zweck heiligt die Mittel“ es mit der Wahrheit dabei nicht immer ganz genau nehmen.

### Radfahrer angefahren

In der Kaiserstraße wurde ein Radfahrer von einem LKW beim Überholen angefahren. Er kam dabei zu Fall und zog sich leichtere Verletzungen zu.

## Moskau widerspricht Karlsruhe

Bisher waren wohl alle Radfahrer der Welt der Ueberzeugung, daß das Fahrrad, heute das volkstümlichste aller Verkehrsmittel, eine deutsche Erfindung sei; denn bislang galt Karlsruhe als Geburtsstätte des Erfinders des Fahrrades und die Annalen des Städtischen Archivs in der Bismarckstraße künden von einem bitterkalten Wintertag des Jahres 1813, da ein junger badischer Forstmeister in den Straßen von Karlsruhe den hier zu Gast weilenden hohen europäischen Fürstlichkeiten und besonders dem mit dem Großherzoglichen Kaiser Alexander, dem Ersten von Rußland, der hier vor seiner Abreise zur Armee am Oberrhein Quartier bezogen hatte, seine „Laufmaschine“ zur Prüfung vorführte und als Anerkennung „von dem hohen Herrn sogar einen Brillantring“ erhalten habe.

Dieser badische Forstmeister war Ludwig Drais von Sauerbrunn, der am 29. April 1785 das Licht der Welt erblickte und, zeitweilig verkannt und immer wieder Zielscheibe des Spottes — wozu Figur und Kleidung nicht unwesentlich beitrugen — am 10. Dezember 1851 verstarb.

Soweit die geschichtlichen Tatsachen. Nun aber muß sich die Welt und besonders Karlsruhe — man höre und staune — eines anderen „belehren“ lassen. Denn aus Moskau kam vor einigen Wochen bereits die Kunde, wonach der Stolz der Karlsruher und der Badener auf ihren Erfinder völlig unbegründet wäre, weil nämlich das Fahrrad nicht von einem Badener erfunden worden sei, sondern von einem — Russen (!).

In einer der letzten Ausgaben der in Moskau erscheinenden Zeitschrift „Wissen ist

### Was uns auffiel

Im Tätigkeitsbericht der Landespolizei für September und Oktober ist das Ansteigen der Urkundenfälschungen, Münzdelikte, Vergehen gegen die Straßenverkehrsordnung und vor allem der Brände, die um 100 Prozent zugenommen haben, am augenfälligsten.

Außer den Verkehrsvergehen hängen diese Delikte ausschließlich mit der Geldknappheit zusammen.

Der eine hängt auf einer Zahlkarte an die Hundert eine weitere Null, der andere drückt gleich selber seinen Bedarf an den begehrten Scheinen, während der Dritte Haus und Hof anzündet, um in den Genuß der Versicherungssumme zu kommen.

Alles in allem — eine durchaus günstige Entwicklung der D-Mark! Sie gilt als Wert und hat sich in Verbrecherkreisen durchgesetzt.

So paradox es klingen mag — je mehr es brennt, desto sicherer das Geld! Helld

Macht“ trifft die sowjetische Akademie der Wissenschaften die „Feststellung“, daß bereits im Jahre 1802 der Russe Artomonow mit einem von ihm erfundenen Hochrad die erste große Ueberlandreise vom Ural nach Moskau zurückgelegt habe.

Die Beweismittel zu dieser Feststellung werden allerdings in dieser Zeitschrift nicht erwähnt und die Erfindung wird auch keineswegs kommentiert. Die Karlsruher und die Badener und mit ihnen die staunende Welt nehmen diesen „Widerspruch“ zur Kenntnis. Für sie jedoch gibt es gar keinen Zweifel, daß ein Sohn ihrer Stadt, ein Sohn ihres Landes, daß Ludwig Drais von Sauerbrunn der Erfinder des Fahrrades ist.

### Heimkehrer

Karlsruhe: Pfitzenmeier, Willi, 18. 7. 14, Lager 7471/1; Brauerth, Herbert, 8. 5. 24, Lager 7471/1; Bucherl, Ludwig, 7. 6. 11, Lager 7158/1; Schorle, Ludwig, 19. 5. 09, Lager 7898; Mardorf, Theodor, 21. 11., Lager 7874; Lüdecke, Hans, 14. 4. 10, Lager 7471/3; Vögele, Wilhelm, 6. 10. 07, Lager 7808.

Karlsruhe-Land: Ettlingen: Katzenberger, Albert, 8. 8. 12, Lager 7158/1; Hochstetten: Dürr, Heinrich, 14. 7. 22, Lager 7898; Jöhlingen: Roth, Josef, 13. 3. 06, Lager 7948; Bretten: Diemär, Kurt, 8. 3. 22, Lager 7898; Weingarten: Erkmann, August, 8. 8. 14, Lager 7802.

Bruchsal: Henninger, Kurt, 28. 1. 14, Lager 7899. Bruchsal-Land: Wisental: Selzer, Karl, 2. 5. 14, Lager 7858; Kronau: Kreichgauer, Otto, 26. 2. 25, Lager 7471/1.

# Urwaldtöne im Passage-Palast

Riesen im Ring aus der Perspektive einer schwachen Frau

„Ei ei Maria“ summt der Lautsprecher. Die eigentlichen bayerischen Alpen hüllen sich in Zigarettenrauch. Auf der Bühne hat man — als Frau würde ich sagen ein überdimensionales Laufstüchlein für Krabbelkinder — aufgebaut. Selbst der Bodenteppich, damit sich das Kleinchen nicht die Knie aufstößt, wurde nicht vergessen. Das Publikum — das liebe Publikum lächelt verlegen — und dann tritt ein junger, sympathischer Mann in den Scheinwerfer: „Meine Herrschaften“, sagt er, „meine Herrschaften: Sie sehen jetzt einen Freistilkampf zwischen X.Y. und Y.Z.“

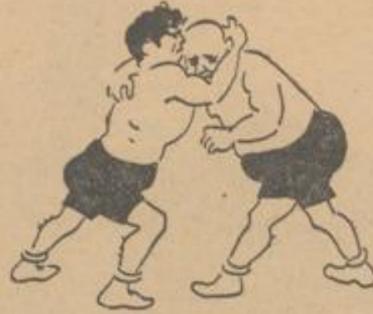
Das hat man uns übrigens damals verschwiegen, daß Neandertaler und der „homo heidelbergensis“ auch bürgerliche Namen haben, denke ich für mich — dann aber komme ich nicht mehr zum Denken. Ich schätze nur noch mit einem entsetzten Blick die Kluff zwischen dem Kinderstüchlein und mir. Diese ver... weibliche Neugier. — Hätte ich mich doch in die letzte Reihe gesetzt!

wie Kleiderschränke, Arme wie Schraubstöcke. Für eine Frau ein unvorstellbares Gefühl, etwa...

der. Dann ducken beide die Köpfe: Andalusische Stiere in der Arena.

Urlaute im Varieté. Wer an der Höhe unserer Zivilisation verzweifelt und eine Degenerierung in absehbarer Zeit fürchtet, möge sie sich anhören. Manche Urwaldbestie würde glatt vor Neid erblassen. Da stöhnt es abgrundtief, schnieft, schnorrt, winselt, schreit jäh tierhaft auf — und den Mädchen im Parkett drunten läuft dabei ein wohliges Grinsen sanft den schmalen Rücken hinunter und die nylonbestrumpften Beine wieder hinauf.

Der Ruf der Wildnis kommt von der Bühne. Der „homo sapiens“ hat seine Maske abgeworfen und zeigt sein wahres Gesicht, er winselt und heult, er holt aus seinen Stimmbändern die exzentrischesten Effekte heraus und umarmt dabei seinen lieben Nächsten in unsanfter Weise. Er kugelt über den Boden, überschlägt sich zweimal, kommt wieder auf die Beine — und benimmt sich insgesamt



Die Ärmsten sind übrigens sicher sämtliche Witwer. Ich kann mir nämlich nicht vorstellen, daß außer der Riesendame vom Jahrmarkt ein zweites weibliches Wesen existiert, das eine leidenschaftliche Umarmung dieser Mammut-Männer unzerquetscht überstehen würde.

Irgendwo ein schriller Pfiff... Dann sprühen die Augen Feuer und wie zwei lautlose Bestien schleichen sich die Ringer an. Erstes liebevolles Betätscheln, das nackte Fleisch klatscht, das Publikum hält den Atem an... noch einen Zug an der Lucky... dann aber: die Unterkiefer schleben sich vor, die Haare, soweit sie noch nicht ausgegangen, glänzen feucht und schweißig. Wie eine Welle Urwaldluft, dunstig und schwül, weht es von der Bühne herunter.

Im Nu verkrampfen sich die beiden Riesenseiber: ein blendender Vorwurf für Picasso's nächste Plastik unter dem Titel „Zivilisation“.

Welches Bein gehört dem verspäteten Neandertaler, welches dem „Alt-Heidelberg“? — Selbst der beste Archäologe vermöchte es hier nicht mehr festzustellen. Wie muskulöse Schlangen schlingen sich die Arme ineinander



ganz wie ein ungezogenes Affenjunge im Zoo. Wenn er es besonders toll macht, dann kriegt er noch Beifall aus dem hingerissenen Publikum — und freut sich kindlich darüber.

Übrigens ist nicht nur der Blick nach den Riesen im Ring — sondern auch der nach den Zwergen im Parkett nicht uninteressant und enorm aufschlußreich für die beängstigende Höhe, die wir mit unserer Zivilisation erklommen haben: Da sitzt eine zart aufgeblondete, kunstvoll bemalte Puppe — und immer, wenn der naive Neuling meint, die beiden Bären da oben würden jetzt ihre Gliedmaßen nicht mehr auseinanderbekommen — stößt sie einen schrillen, ekstatischen Schrei aus.

Die Nylonbeinchen wippen aufgeregt, das Mäulchen saugt nervös an der „Pall Mall“ und die Kleine benimmt sich ganz wie ein Affenweibchen, das dem Zweikampf zweier Verehrer zwischen Hantelumschlingungen Urwaldriesen zuschaut. „Hau ihn, hau ihn!“ feuert sie den Favoriten an, um dann kummergebrochen das alte Lied am eigenen Leib zu erleben: es slegt auf dieser verrückten Welt nun eben nicht die Aesthetik, sondern nach wie vor die rohe Gewalt. Blut fließt aus den Nasenlöchern und tropft auf den Boden. Puppens Augen werden groß wie Untertassen — und eine kleine, verstohlen blitzende Träne rinnt die getuschten Wimpern entlang.

Deutscher Alpinist in der Schweiz abgestürzt  
Lörrach (SWK). Wie aus Engelberg in der Schweiz berichtet wird, unternahm ein sogenannter Saisonangestellter, mit Namen Hellmuth Saupe aus Hamburg, trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit, und unter ziemlich ungünstigen Verhältnissen, eine Bergtour auf die rund 2000 m hohen Rigaldistöcke. Beim Abstieg geriet er vom Wege ab und stürzte an einem sogenannten Bruchfels ab. Mit schweren Verletzungen wurde er von mehreren einheimischen Bergführern geborgen. Im Spital von Stanz erlag der Hamburger bald darauf seinen erlittenen Verletzungen.



„Wie die bloß über die Hungerjährrchen hinwegkommen sein mögen?“ frage ich mich entsetzt. Da ist kaum einer unter zwei Zentnern dabei. Urweltmenschen — für Degenerierte eine wahre Labsal, eine Augenweide. Muskeln, Fett und gut durchwachenes Fleisch, rollende Augen, Stiernacken, Rücken

## Aus Nah und Fern

### Da werden Weiber zu Hyänen

Manheim. In der letzten Nacht wurde ein Mann aus Sandhofen mit einer schweren Bauchverletzung ins Krankenhaus eingeliefert. Bei einem ehelichen Streit hatte ihm seine eigene Frau ein Brotmesser in den Unterleib gestochen.

### Von einem stürzenden Ast lebensgefährlich verletzt

Egen. (SWK). Als Kinder einen dünnen Ast von einem Baum herunterschüttele wollten, fiel dieser einem 12jährigen Kinde so unglücklich auf den Kopf, daß das Gehirn bloßgelegt wurde. Das Kind, das sofort dem Krankenhaus zugeführt wurde, liegt in besorgniserregendem Zustande darnieder.

### Sie vergiftete ihren Mann

Erst vor vier Wochen aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrt

Vaihingen (SWK). Die Kriminalpolizei verhaftete die 34jährige Hilda Heller aus dem nahen Enzberg, weil sie unter dem Verdacht stand, ihren um drei Jahre älteren Ehemann Paul Heller vergiftet zu haben. Heller kehrte erst vor wenigen Wochen aus russischer Kriegsgefangenschaft zurück. Bald darauf verstarb er — man nahm seinerzeit an, daß die Ursache zu seinem plötzlichen Tode ein Herzschlag gewesen sei. Verwandte des Verstorbenen bezweifelten jedoch die Todesursache und bewirkten eine nochmalige Leichenuntersuchung. Dabei stieß man auf Giftspuren. Angesichts des erdrückenden Beweismaterials legte die Verhaftete inzwischen auch ein volles Geständnis ab. Die gegenwärtigen Ermittlungen konnten das Motiv zu der verbrecherischen Tat noch nicht restlos klären. Im Zusammenhang damit nahm die Kriminalpolizei noch zwei weitere Perso-

nen wegen des Verdachts der Beihilfe bzw. Mitwisserschaft fest.

### An einem Leitungsmast zu Tode gedrückt

Kiellingen. An einem der letzten Abende geriet ein schwerbeladener LKW infolge der glatten Straße ins Schleudern und drückte hierbei eine auf dem Bürgersteig stehende Frau gegen einen Leitungsmast. Die Frau erlitt so schwere Verletzungen, daß sie auf der Stelle starb.

### Bundespräsident Heuß kommt zur Brückenweihede nach Heidelberg

Heidelberg (Iwb). Bundespräsident Prof. Dr. Theodor Heuß hat eine Einladung des Heidelberger Oberbürgermeisters Dr. Swart angenommen, an den Einweihungsfeierlichkeiten der Heidelberger Friedrichsbrücke am 17. Dezember dieses Jahres teilzunehmen. Dr. Heuß wird bei dieser Gelegenheit auch der Universität einen Besuch abstatten und zu den Studenten sprechen.

### Glücksspiele in Freiburg unerwünscht

Freiburg (Iwb). Der Freiburger Stadtrat lehnte kürzlich die Erteilung einer Lizenz für die Errichtung eines Spielkasinos mit Spiraroulette-Betrieb ab. Die Stadt verzichte, wie der Oberbürgermeister betonte, auf Einnahmen, deren Erwerb moralisch nicht unterstützt werden könne.

### Teures „Futter“ für Ziegenbock

Adelshofen (Krs. Sinsheim) (Iwb). Während ein Tierarzt im Stall eines Adelshofener Landwirts eine Kuh behandelte, durchstößerte ein vorwitziger Ziegenbock die Kleider, die der Arzt abgelegt hatte. Er fand dabei einen Zwanzigmarschein und vertilgte ihn mit sichtlichem Appetit.

An die Vertriebsabteilung der

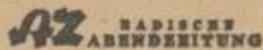
„BADISCHEN ABEND-ZEITUNG“

KARLSRUHE

Waldstraße 28

### Bestellscheine

Ich bestelle hiermit die



ab \_\_\_\_\_ zum monatlichen Bezugspreis von DM 2.40 zuzüglich DM 0.40 Trägerlohn bzw. DM 0.54 Postzustellgebühr.

Ich bin Selbstabholer bei der Ausgabestelle \_\_\_\_\_

Ich bitte um Zustellung ins Haus durch Träger — durch Post.

Zu- und Vorname: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_

Wohnort: \_\_\_\_\_

Straße und Hausnummer: \_\_\_\_\_

Herausgeber und Druck: Karlsruher Verlagsgesellschaft GmbH, Karlsruhe

## KALODERMA GELEE



DAS SPEZIALMITTEL ZUR PFLEGE DER HÄNDE

Macht rauhe Hände ZART und GLATT

F. WOLFF & SOHN G.M.B.H. KARLSRUHE IN BADEN

# Zum Martinstag

St. Martin — älteste Kirche in Ettlingen

Seit alter Zeit schon wird die Ettlinger Kirchweih am Martinstag, also am 11. November jeden Jahres gefeiert. Seit über tausend Jahren ist die Stadt mit dem heiligen Martin durch die ihm zu Ehren errichtete



Stadtkirche verbunden, über deren Geschichte sich Dichtung und Forschung wunderlich mischen.

Der älteste Bericht über die Ettlinger Martinkirche entstammt einer Güterbeschreibung aus dem Jahre 936, in der als Besitz des Klosters Weißenburg im Elsaß eine „basilica“ in Ettlingen erwähnt wird. Diese Basilika dürfte übereinstimmen mit dem frühmittelalterlichen Langhaus und dem Chorturm, die bis zum Brande im Jahre 1689 noch erhalten waren. Es handelt sich dabei um Bestandteile eines Kirchentyps, der heute noch in verschiedenen Kirchen des Rheingebiets erhalten ist, am besten in der Benediktinerkirche auf Reichenau. Man darf wohl annehmen, daß das Kloster Weißenburg und das dem gleichen Orden gebörende Kloster Reichenau in enger Verbindung standen und auch den Bau ihrer Kirchen übereinstimmend planten und durchführten. Nachdem verschiedene Erweiterungen notwendig waren, die aus alten Plänen ersichtlich sind, wurde eine Zeitlang zwischen Chor und Langhaus eine Trennungswand eingezogen, als das damalige Stiftskollegium eine Erweiterung des Chores benötigte. Dieser Erweiterungsbau bedeutet für den Gesamtbau gleichzeitig die erste äußerlich sichtbare Stilveränderung der Kirche. Er erfolgte um die Mitte des 15. Jahrhunderts, unmittelbar nach der Gründung des Stiftes im Jahre 1460. Während das Langhaus und der Chorturm in einem frühmittelalterlichen Stil erbaut waren, wurden jetzt Chor und Sakristei, sowie ein nach Norden gehender Seitenbau, — die sogenannte „Rüppurrer Kapelle“, — im spätgotischen Baustil gehalten.

Nach der Zerstörung der Stadt waren die verschiedenen Teile der Kirche sehr stark in Mitleidenschaft gezogen. Das Langhaus, als Basilika mit einer flachen Holzdecke überdacht, stürzte ein, da es nicht mit dem später erbauten gewölbten Chor verbunden war und dadurch einer gewissen Festigkeit ermangelte. Ebenso brannte der Turmhelm ab und die Mauern erlitten starke Risse. Nur der in der Spätgotik erbaute Chor mit seiner starken gewölbten Decke blieb unversehrt und diente in der ersten Zeit nach der Katastrophe als Notkirche.

Es dauerte über dreißig Jahre, bis die zerstörte Kirche wieder aufgebaut werden konnte. Durch das Fehlen jeglicher Geldmittel war vorher keine Möglichkeit gegeben. Zwar versuchte man, durch einen Prozeß gegen das Kloster Lichtental bei Baden-Baden dieses zur Anerkennung der Baupflicht zu bewegen, es wurde jedoch außer einem ungeheuren Zeitverlust wenig erreicht. Auch die Stiftungen der Markgräfin Sibylla reichten nicht aus, um an die Arbeit zu gehen. Erst als sich der Markgraf einmischte und im Jahre 1703 kurzerhand den Streit zwischen Lichtental und Ettlingen dahin entschied, daß die Stadt „erstlich einen ordentlichen Abriss der Pfarrkirche questionis, nach welchem dieselbe hiernächstens wiederum aufzubauen wäre, verfertigen, sodann zweitens die hierzu erforderlichen Unkosten durch verständige Werkmeister vorschlagen lassen, drittens über die Sorten und Quantität der Materialien eine Specification einleifere“, ging die Planung voran. Zwar antwortete die Stadt, daß es in ihr selbst als auch in der Umgebung keinen gäbe, der einen sol-

chen Plan anfertigen könne, aber es liegt trotzdem ein alter Plan eines Jesuitenpaters vor, der allerdings später nicht ausgeführt wurde. Man nimmt an, daß der zur Ausführung gelangte Plan von dem markgräflichen Baumeister Michael Ludwig Rohrer stammt, der 1732 starb und in Ettlingen begraben wurde. Aus alten Handwerkerberichten geht hervor, daß auch der berühmte Baumeister Balthasar Neumann, der damals das Bruchsaler Schloß erbaute, zur Bauüberprüfung und Ueberwachung zur Verfügung stand, was bei der engen Freundschaft des Markgräflichen Hauses mit Kardinal Schönborn, dem Bauherren des Bruchsaler Schlosses, ohne weiteres verständlich ist. Neumann kam in jener Zeit sehr oft nach Ettlingen, da er die Erweiterungsarbeiten des Ettlinger und des Scheibhardt'schen Schlosses leitete. Die Turmform wird dem Baumeister Johann Georg Stahl zugeschrieben, der beim Bruchsaler Schloß die Dachstuhl entworfen und gebaut hatte.

Trotz des Aufwandes an fähigen Baukünstlern konnte der Neubau der Kirche nicht alle Wünsche erfüllen, da in jeder Hinsicht das notwendige Geld fehlte. Man entschloß sich deshalb zu einer einfachen, fast ärmlichen Ausführung, die aber durch einige kleine, architektonisch sehr wirksame Feinheiten dennoch einen gewissen Reiz hat. Besonders der für den Besucher auch heute noch überraschende Durchblick vom Kirchenschiff zum Chor ist ein Meisterstück barocker Baukunst. Der Turm der Kirche, der durch einen eisernen Ring vor dem Zusammensturz gerettet wurde, erhielt einen Zwiebelturm, wie er dem Geschmack der damaligen Zeit entsprach. Dieser Turm wurde neben dem Rathhausturm zum Wahrzeichen der Stadt Ettlingen, und man sollte glauben, daß ihn seine reiche Geschichte dazu berechtigt. W.H.

## Das Feld rot — den Balken gelb

Karlsruhe führte zwei verschiedene Stadtwappen — Der Markgraf war mit dem Entwurf nicht einverstanden

Die rot-gelb-roten Stadtfahnen und das Fidelitas-Wappen von Karlsruhe sind in der Nachkriegszeit schon weit über unsere Stadtgrenzen hinaus als Embleme der jüngsten deutschen Kongressstadt bekannt geworden. Uns Karlsruhern wird das Stadtwappen durch die Straßenbahn, an deren Seiten es prangt und durch die vielen Formulare der städtischen Behörden, die damit besiegelt werden, tagtäglich in die Erinnerung zurückgerufen. Doch die wenigsten dürften wissen, daß das Wappen in seiner heutigen Form erst seit 1893 auf den Siegeln der Stadt zu finden ist.

Noch lange, nachdem Markgraf Karl-Wilhelm 1715 den Grundstein zu seiner neuen „Haupt- und Residenzstadt“ gelegt hatte, ließ er die städtischen Urkunden vom markgräflichen Oberamt zu „Carlsruhe“ siegeln. Erst ab 1751 finden wir ein städtisches Wappensiegel. Dieses Siegel zeigt im goldenen Schild einen „rechtsgeschragten“ roten Balken, entsprechend dem badischen Hauswappen. Auf dem Schrägbalken stand in schwarzer Schrift das Wort „Fidelitas“. Die Umschrift lautete: „SIGILLVM DER STATT CARLS-ROH“. Die Wappenfarben waren demnach bei dem ältesten Karlsruher Wappen genau umgekehrt wie bei dem heutigen.

Auf Grund einer im Jahre 1894 gestellten Anfrage über die Bedeutung der Schildkrone, veranlaßte der Stadtrat eine Nachprüfung des Stadtwappens. Damals fand man in einem Aktenfascikel, das die ältesten Privilegien der Stadt enthielt, einen das Stadtwappen betreffenden Bericht des Obervogtes W. von Gütznher an den Markgrafen Karl-Wilhelm von Baden-Durlach. Der Obervogt wies auf die Notwendigkeit hin, die Residenzstadt auch mit

Heimatbilder aus einem altbädischen Pfingstgautort  
In Stein ist urwüchsiges Bauerntum erhalten geblieben bis auf den heutigen Tag. Kein anderes Dorf in der Umgegend prangt in solch reichem Maße im Schmucke des Fachwerks. Jeder Blick in die Gassen und Gäßchen, die alle in den Marktplatz einmünden, erschaut ein malerisches, anheimelndes Bild altbädischer Dorfstraßen. Der Mittelpunkt des Ortes ist das Rathaus, ein ansehnlicher Bau mit hohem Giebel und weit vorspringendem Stockwerk, das von bauchigen, hölzernen Säulen getragen wird. Den First zielt das Glockentürmchen. Neben diesem stolzen Bau rauscht der Strahl des Rathausbrunnens. Kühe und Pferde traben aus den Toreinfahrten der benachbarten Gehöfte zur gewohnten Tränke an den eisernen Brunnentrog. In der neuen Brettener Straße zieht der „Stern“ unsere Aufmerksamkeit auf sich. Der Arm des kunstgeschmiedeten Schildes ragt weit in die Gasse hinein, in der sich ein schmucker Fachwerkbau an den andern reiht. Einst wohnte hier der Pfarrer, doch war seine Behausung nicht so behaglich, wie man annehmen sollte. In einem Bericht aus dem Jahre 1711 wird Beschwerde geführt, daß die schönste und größte Stube des Steiner Pfarrhauses ohne Ofen sei. So müsse der Pfarrer den Winter über in einem finsternen und gerade über den Viehtällen gelegenen Stübchen sich aufhalten, folglich unter vielem Gestank und Unlust seinen Studien obliegen. An dem ehemals Siglingenschen Haus ist neben dem Wappen Hans Sebaldts von Siglingen die Zahl 1524 erkennbar, und an dem Nachbarhaus am steinernen Türbogen die Jahreszahl 1567.

Die Obergeschosse dieser reizvollen Fachwerkhäuser entstammen fast alle dem 18. Jahrhundert. In dem vorhergehenden kriegerischen Jahrhundert wurde auch Stein schwer heimgesucht. Den Ortspfarrer Joh. Christoph Keller hängten die Kroaten dreimal in der

Pfarrschener auf. In dem französischen Raubkrieg verschonte man auch dieses Städtchen nicht, das trotz seiner Mauern dem Feinde wehrlos preisgegeben war. Durch vier Tore führten die Straßen hindurch nach Wissingen.



nach Pforzheim, nach Königsbach und Bretten. Zu Stein, das auch Marktstein genannt wurde, war der Verwaltungssitz des markgräflich badischen Amtes, zu dem auch Remchingen und später Langensteinbach gehörten.

Schon im 14. Jahrhundert wird der Wasserburg zu Steyn Erwärmung getan. Sie stand auf einem Hügel inmitten des Dorfes. Der tiefe Graben, der den Hügel umgab, wurde durch den Mühlbach unter Wasser gesetzt. Als König Rupprecht von der Pfalz gegen Bernhard I. von Baden Krieg führte — es war im Jahre 1403 — drang die Reichsarmee unter des Königs Befehl auch nach Stein und Königsbach vor. Fünf Tage lag der König vor den beiden Burgen und war nicht imstande, sie einzunehmen. Das königliche Aufgebot kehrte mit seinem Führer unverrichteter Sache nach Heidelberg zurück.

Von der Burg Stein ist nur noch der Bergfried erhalten. Der massive, aus rauhen Kalksteinquadern gemauerte viereckige Turm wurde lange als Gefängnis benutzt. Eulen und Fledermäuse bewohnen ihn heute. Das benachbarte Pfarrhaus diente bis 1825 als Amtswohnung des Amtmannes und war wohl ursprünglich das Wohngebäude der Schloßanlage. Vor zweihundert Jahren berichtete die Verwaltung an den markgräflichen Hof: „Das Schloß ist notorisch ein altes baufälliges Gebäu und daran nichts zu reparieren. Wenn das

einem Wappen zu „begrüßigen“. Er schlug vor, in das Wappen das Wort „Fidelitas“ aufzunehmen, „und zwar um soviel mehr, als selbiges auf Dero gnädigst ausgetheilten Orden aludiret. Und meinte ich, daß das Feld gelb, der Balken aber karmoisinroth und das Wort Fidelitas schwarz zu blasomieren wäre“. Karl-Wilhelm war anscheinend mit den heraldischen Gesetzen mehr vertraut als sein Obervogt: Eine Farbe darf nicht auf eine Farbe folgen, sondern stets soll Metall, d. h. silber (weiß) oder gold (gelb) dazwischen liegen. Der Markgraf schrieb deshalb eigenhändig an den Rand des Berichtes: „Fiat das Feld roth und den Balken gelb mit den schwarzen Buchstaben — Carl“. Er wollte also nicht, daß das Stadtwappen mit seinem Hauswappen übereinstimme, wie dies bei den Städten Durlach und Baden-Baden der Fall ist. Karlsruhe sollte das badische Wappen mit verwechselten Farben führen und zwar „das Heroldstück des badischen Wappens (den Schrägbalken) in der Farbe des Bandes, an dem der Hausorden der Treue (Fidelitas-Orden) getragen wird.“

Warum diese Bestimmung damals nicht befolgt wurde, ist nicht überliefert. Nachdem durch die Wappenüberprüfung das „markgräfliche Reskript“ aus dem Jahre 1718 wieder ans Tageslicht kam, beschloß der Stadtrat am 21. März 1895, das Wappen richtig zu stellen. Neuerdings scheint sich jedoch wiederum eine heraldische Verfälschung abzuzeichnen, da auf manchen Darstellungen des Wappens der rote Balken durch zwei weiße Striche eingefasst wird, die jeglicher heraldischer Gepflogenheit widersprechen und auch bei der Konstruktion des Wappens nicht geplant waren. -4

## Orgel, Cembalo und Klavichord

Grötzingen Meister bauen Musikinstrumente

Einst hat Grötzingen den Ehrentitel eines „Künstlervorfes“ besessen. Das war zu der Zeit, da bedeutende Maler im Dorfe wohnten und eine volksnahe Kunst pflegten. Bei einem Konzert, das kürzlich in engem Kreise stattfand, gab der Vertreter der Gemeindeverwaltung der Hoffnung Ausdruck, daß das einstige Malerdorf seinen Ruf als Künstlervorf auf dem Gebiete der Musik und des Instrumentenbaues neu begründen möge. Lassen sich doch sowohl die Gesangsvereine als auch zahlreiche Musikfreunde die Pflege des Gesanges und der edlen Musik sehr angelegen sein. Nun haben sich im letzten Jahre auch zwei Meister des Instrumentenbaues mit ihren Instrumenten der Öffentlichkeit vorgestellt und bereits in weiteren Kreisen Anerkennung gefunden. In der Kelterstraße übt ein Orgelbauer sein künstlerisches Handwerk aus. Willi Wagner ist beliebte kein Anfänger. Nach langen Lehrjahren bei Altmeister Voit schuf er sich schon vor dem Kriege einen eigenen Wirkungskreis, der sich bis zum Bodensee, ins Rheinland und in die Pfalz erstreckte. Kriegs-

dienst und Bombenschaden zwangen zu jahrelangem Verzicht auf berufliche Tätigkeit, und erst nach dem Kriege ward der Neuaufbau bewerkstelligt. Vor einigen Wochen führte der Meister ein Werk vor, mit dem er sein handwerkliches und musikalisches Können bewies. Er baute in seiner Werkstatt eine Kleinorgel, ein Positiv nach eigenen Entwürfen und in origineller Komposition der Stimmen. Dieses Instrument, das in seiner Klangfarbe ganz nach dem Geschmack und der Stimmführung barocker Musik aufgebaut ist, erklingt heute im Saal einer Karlsruher Glaubensgemeinschaft.

In einem Räume der Grötzingen Spritzgußfabrik hat Herr Merzdorf seine Werkstätte eingerichtet. Er kommt aus dem Markneukirchner Instrumentenbau. Cembalo und Klavichord sind seine Spezialität. Ein halbes Dutzend dieser fein klingenden Instrumente fand bereits den Weg aus der Grötzingen Werkstatt zu Musikfreunden in der näheren und weiteren Umgebung. p.



hohe Dachwerk bis auf die Mauern abgebrochen würde, so dürfte sich auf die Mauern ein neues Amtshaus wohl schicken.“

Eine Leuchte der Wissenschaft entstammt dem badischen Dorfe Stein. Johann Heynlin war Rektor der Pariser Universität und führte zusammen mit seinem Landmann Crantz die Buchdruckerei in Paris ein. p.

**SUNLICHT SEIFE** viel billiger!

DAS GROSSE STÜCK FÜR DIE WÄSCHE... 95 PF **60 PF**

HANDSTÜCK... 50 PF **32 PF**

Oskar Wessel:

# 1970: Geheimnis Kla 314 b

In Frankreich haben die ersten Geburtsanzeigen unverheirateter Frauen mit dem Vermerk „künstliche Befruchtung“ in der Zeitung gestanden.

Denise schrak zusammen. In der Zimmerdecke bohrte ein sonderbarer Laut, kreiste mit einer dunklen, murrenden Beharrlichkeit über ihrem Kopf und setzte wieder aus. Sie erinnerte sich zwar im nächsten Augenblick, daß im oberen Zimmer der Eisschrank stand, dessen Kühlwerk je nach dem Grad der Wärme sich von selbst einzuschalten pflegte, aber etwas an dieser seelenlosen Automatik hatte sie zutiefst erschreckt.

Nein, im übrigen konnte Dr. Mironne über die Gehilfin seiner Sprechstunden nicht klagen. Denise Bois bediente das ärztliche Instrumentarium mit einer Ruhe, die sich noch im Nickel der Gerätschaften widerspiegeln schien. Und auch an diesem Abend — der Arzt war bereits unterwegs, das gelb getünchte Haus starrte blicklos die Straße hinauf, die nach Hoire führte —, auch in dieser Stunde erschien die junge Denise bis in die ovale Wangen hinein durchaus ruhig.

Sie übertrug die Krankenliste, ordnete die Kartell: Patient, Befund, Analyse, Therapie —, eine Litanei vom kranken Menschen, gespensterhafte Formeln, hinter denen wie auf einem Röntgenbild lebendige Dinge im Gang waren. Das Blut kreiste, das Herz pochte; lauter Geräusche und Geräusche. Aber sie ordnete es. All dies Merkwürdige glitt über ihre schmalen Fingerspitzen lautlos in die Kartell.

Aber für einen Augenblick blieb ihr Auge auf einer gelblich glimmenden Ampulle. Sie stand auf, öffnete einen kleinen weißen, kühlweißen Schrank und stellte die Ampulle sicher. Als sie behutsam abschließen wollte, entdeckte sie das dünne Kartellbuch im untersten Fach. Indem sie es, eigentlich ohne Neugier, in die Hand nahm, begann droben über der Zimmerdecke wieder das automatische Brodeln. Der Eisschrank, dachte Denise und fühlte fast, wie ihre Hände kalt wurden.

Sie kannte diese stumme Liste mit

dem Kennwort „RET“. Dr. Mironne zwar machte ein Geheimnis daraus, denn bereits einige Monate zuvor, als ihr die Aufzeichnungen unversehens in die Hand gerieten, legte er sie mit einer abwehrenden Geste beiseite. Vielleicht, weil Denise ihre Hand prüfend über die Blätter gleiten ließ, die zum Teil schon etwas gegilbt waren und über zwanzig Jahre zurückführten. Namen von Patientinnen, weiter nichts. Und, ja doch: eben nur Frauennamen. Ein Datum dahinter und eine rätselhafte Kartellziffer.

Mit einem Male freilich blieb ihre Hand steil und weiß stehen. „Josephine Bois, Kla 314 b.“ Und ein Geburtsdatum. Und die Jahreszahl 1948. Oben über der Decke setzte der Kühlmotor wieder aus. Die Stille klirrte noch ein wenig nach. Aber das war doch der Name ihrer Mutter! Josephine Bois! Und was verbar denn dieses Zeichen Kla 314 b? Ein plötzlicher Zorn auf die Anonymität solcher Buchstaben befiel Denise. Es war, als ginge dies rätselhafte Alphabet eine dunkle Verschwörung mit ihrer Mutter ein: Laß doch, Denise, das ist unsere Angelegenheit!

Sie spürte, wie ihr Atem rau wurde. „Ich muß es wissen!“, sagte Denise.

„Was müssen Sie wissen, Fräulein Bois?“, fragte eine dunkle Stimme von der Türe her, und Dr. Mironne trat näher, legte ein ärztliches Besteck langsam auf den Instrumententisch. Die Augen mit den dicht gebuchten Brauen eigensinnig auf die Liste „RET“ geheftet.

Seine Gehilfin zögerte, aber nur einen Augenblick. Dann wies sie auf die Namensliste, auf einen ganz bestimmten Punkt der Namensliste. „Meine Mutter!“ Ihre Stimme flackerte ein wenig. „Meine Mutter war damals in Ihrer Behandlung. Und was heißt das: Kla 314 b?“

Dr. Mironne wanderte dreimal durch das Sprechzimmer, schob die Gardine auf, nahm den Füllhalter in die Hand, und schließlich setzte er sich, indem er Fräulein Bois auf den Patientensessel wies.

„Eines Tages kam Ihre Mutter, weil

sie wußte, daß ich eine Sprechstundenhilfe brauchte.

Soviel wissen Sie, Denise, der Verlobte Ihrer Mutter ist damals im Ausgang des schrecklichen Krieges gefallen. Sein ganzes wissenschaftliches Schaffen blieb in den Händen Ihrer Mutter. Das Erbe. Das stumme Erbe. Und eine große, entsetzliche Stille. Denise. Das Schweigen. Das Alleinsein. Sonst nichts.“

Das Mädchen im Patientensessel starrte ihn an. „Und mich hatte sie, Dr. Mironne. Warum vergessen Sie das? Mich, das Kind des toten Soldaten, mich, Denise Bois. Warum sagen Sie nichts?“

Nein, der Arzt schweig. Die Standuhr sagte winzige kristallene Späne aus der Stunde. Er stand unendlich langsam auf.

„Sie müssen es wissen, Denise. Sie sind nicht das Kind des toten Soldaten. Nein, springen Sie nicht auf. Ganz still sitzen, hören Sie? Ihre Mutter war damals sehr allein, und menschenfeindlich und, ja nun — männerfeindlich. Allein leben mit dem Toten, das war alles. Und seine wissenschaftliche Arbeit betreuen, ja. Sie kam und sagte: Dr. Mironne — ich möchte für ein Kind leben.“

Das kalte Automatenwerk über der Zimmerdecke murmelte, aber das Mädchen hörte es nicht. Ihre Augen waren auf einen unermesslich fernen Punkt gerichtet. „Aber ich verstehe nichts, Herr Doktor. Nichts verstehe ich.“

Zum ersten Male spürte sie die Hand des Arztes auf ihrem Arm, und fast zornig stieß ihr Puls gegen den leichten, gütigen Widerstand. „Dann“, sagte Dr. Mironne, „gab es auf der Erde wohl nur wenige tausend Frauen, die diesen Ausweg wählten...“

„Welchen Ausweg?“, schrie das Mädchen. Ja, doch, Denise schrie.

„Das künstliche Verfahren“, sagte Dr. Mironne. „Ihre Mutter unterwarf sich bereitwillig dem Verfahren der künstlichen Uebertragung.“

Denise flüsterte; sie flüsterte in einem unheimlich strengen Ton: „Ich bin also das — Kind. Das künstliche Kind, Dr. Mironne!“

„Vernünftig bleiben, Mädchen: Sie sind die Tochter Ihrer Mutter, wie jedes andere Kind das Kind seiner Mutter ist.“

Das Fräulein Bois stellte eine kleine weiße Faust auf den Tischrand, als sollte sie dort festgeschmiedet werden, streng und steinern. „Oh, ich verstehe alles. Es ist ja sehr leicht zu verstehen. Ich habe sozusagen nur eine Mutter...“

„Sie haben“, hüstelte der Arzt, „auch einen Vater.“

Die Mädchenfaust zitterte. Ja doch, sie zitterte nun. „Ich habe...? Was habe ich denn? Den großen Unbekannten zum Vater. Eine Kartellnummer, Dr. Mironne! Kla 314 b: Wunderbarer Name für einen Vater. Kla 314 b. Eine Kennziffer. Und nichts Menschliches dahinter, das ich kenne. Nur Kla 314 b. Dr. Mironne, wer ist mein Vater!“

Der Arzt sah jetzt ein wenig müde aus, als er am Fenster stand und den sparsam besternten Himmel sah. Auf der Straße, die nach Noire führte, ging ein Liebespaar, aber er wandte den Blick ab und schüttelte den Kopf.

Wie ein in sich selbst verlassener Schatten stand Denise Bois an der Türe: „Ich werde ihn suchen gehen“, sagte sie tonlos und ging.

„Wen denn?“, dachte der Arzt und sah einen geringen Stern in der Nacht. Der Himmel schimmerte dünn. „Vielleicht ist es der Stern 61 im Schwan?“, dachte der Arzt. „Merkwürdig, daß auch die Sterne schon zu Ziffern geworden sind.“

# Die letzte Liebe

Zum 50. Todestag von Ulrike von Levetzow

Eine Frau, die heute 50 Jahre alt ist, wird sich kaum als ausgesprochen alte Generation empfinden. Dieselbe Zeitspanne von 50 Jahren nur trennt uns erst — merkwürdiger Gedanke — von einer Frau, um deren Liebe Goethe mit allen Schmerzen gerungen hat. Am 13. November 1899 starb Ulrike von Levetzow, die als „Goethes letzte Liebe“ in die Literaturgeschichte eingezeichnet wurde und Anlaß eines der herrlichsten Gedichte der deutschen Sprache, Goethes „Marienbader Elegie“, war.

Ob die unverheiratete gebliebene, wohlhabende Herrin des böhmischen Gutes Tribitz bei Leitmeritz, die 95 Jahre alt geworden ist, ihre ablehnende Haltung von damals später bedauert oder verstanden hat? Es klingt wie eine rührlige Anekdote, ist aber eine — kaum bekannte — Tatsache, daß es Ulrike — war, die eine Wiederherstellung der verwahrlosten Grabstätte von Friederike Brion von Seseheim finanzierte. Die erste und die letzte Liebe... Goethe hatte das kindliche Mädchen in Marienbad kennengelernt, als er 1821 als Kurgast in dem Haus ihres Großvaters, des Herrn von Brösigke, wohnte. Dasselbe Haus beherbergte ihn auch ein Jahr später, und jetzt entwickelte sich mit der Familie des Besitzers ein näherer Verkehr.

Es mag eine Art Zufall sein, daß die plötzlich aufflammende Liebe seines Alters gerade auf Ulrike fiel; die noch einmal erneuerte Fähigkeit zu großer Leidenschaft hätte sich vielleicht auch an einer anderen entzündet. Jedenfalls ist er selbst betroffen und beglückt, wie tief ihn diese Neigung aufrührt. Wie ein Jüngling gerät er in unerträgliche Spannungen von Eifersucht und Schwärmerel, als Frau von Levetzow

mit ihren Töchtern ihn auf kurze Zeit verläßt und nach Karlsbad reist. Statt heimzukehren, folgt ihr Goethe und inmitten von Tanzfesten, Gesellschaften, Leseabenden, Ausflügen feiert man als Höhepunkt am 28. August 1823 seinen 74. Geburtstag.

In leisen, verschleierte Andeutungen beginnt Goethe in Briefen nach Weimar seinen Wunsch zu verraten, das junge Mädchen, das ihn so jugendlich entzündete, für die Dauer an sich zu binden und als seine Frau nach Weimar zu nehmen. Der

Herzog selbst wird schließlich von ihm gebeten, bei der Mutter für ihn vorzufühlen, wie man sich zu einer Werbung stellen würde. Er verhehlte sich, daß Ulrike sich immer nur wie das „Liebe-Töchterchen“ gegenüber einem väterlichen Großvater verhalten hätte. Gewiß ist es der Mutter schwergefallen, ihm dann mitzuteilen, daß sie auf ihre vorsichtige Anfrage bei Ulrike nur Verwunderung und schließlich Ablehnung als Antwort erhielt.

Daß ihn diese Ablehnung so bis ins Innerste traf, ist verständlich. Die Jugend, die er eben noch zu fassen glaubte, wandte sich von ihm ab. Und während er im Reisewagen über die herbstlichen Straßen Weimar entgegenfährt, von Schmerz und Enttäuschung tief überwältigt und geschlagen als es dem Ereignis eigentlich entsprach, da strömt er seines Schmerz in jenes große Gedicht aus. Strophe um Strophe im Rollen des Reisewagens dichtend, das er dann bei der Ankunft in Weimar „Marienbader Elegie“ überschreibt.

Nicht der Geliebte, sondern der Liebende ist der Begnadete. Ulrike ist dafür eine Illustration. Ihr Bild bleibt leer, ihr langes Leben ging ohne besonderen Inhalt zu Ende. Aber sie wurde in der schöpferischen Umformung zum Gedicht. S. S.



# Doppelte Leistung unerwünscht

Wenn die Ehefrau mitverdienen will

Eines Tages kam der Mann aus dem Krieg zurück zu Frau und Kindern. Er fand sein Heim in erstaunlich guter Ordnung. Allerhand, was die Frau inzwischen geleistet hatte!

Mit der Zeit aber wird es spürbar, daß noch sehr viele Anschaffungen dringend nötig sind: Die Betten sind nur geliehen, das Geschirrt reicht nicht hin und nicht her, abgesehen von seiner kunterbunten Zusammensetzung. Ach, und die Wäsche! Sie reicht nur gerade einmal zum Beziehen. Und die Schuhe der Kinder! Das wird nun alles besser werden, wenn wir uns beide tüchtig in unsern Berufen anstrengen, denkt der Mann hoffnungsvoll.

Gut, seine Frau bleibt in ihrem Beruf als Volksschullehrerin. Ihm selbst gelingt es nach schweren Mühen, in der Pädagogischen Hochschule einer fernen Stadt als Student angenommen zu werden. Wie viele andere, die aus dem Kriege zurückkehren, muß er sich einen neuen Beruf suchen. Nicht schön mit über dreißig und als Familienvater. Die Familie lebt für die Dauer der Ausbildung getrennt, unter schweren Entbehrungen, denn das schmale Gehalt der Frau muß nun auch noch für die Ausbildung des Mannes mitreichen. Doch endlich ist es geschafft: Er hat seine Anstellung als Lehrer in einem kleinen Dorfe. Nun soll die Familie nachkommen. Das gemeinsame Schaffen, das gemeinsame Leben und der Aufbau können beginnen.

Es kommt ganz anders. Nach der Ueberredung in die Lehrerwohnung des Dörfchens bewirbt sich die Frau, mit allerbesten Anerkennungszeugnissen ihrer alten Schule versehen, in der neuen Gemeinde um eine Anstellung als Lehrerin. Aber da ist nichts zu machen. Obwohl die Bräutigamsche Notverordnung längst außer Kraft gesetzt ist und es kein offizielles Gesetz gibt, das eine solche Anstellung verbietet, erreicht die Frau nichts.

Doppelverdienst? Lieberall begegnet ihr unwilliges Stranzeln.

Was ist gegen das Doppelverdienstum vorzubringen? Soziale Gesichtspunkte? Sobald es sich um freie Berufe handelt — auch nur für einen der beiden Eheleute — fragt kaum ein Mensch danach, obgleich dabei meist viel größere Summen an einem einzelnen Haushalt fallen. Und man glaube doch auch nicht, daß eine Hausfrau und Mutter die doppelte Last von Beruf und Haushalt auf sich

nehmen wird ohne zwingende Gründe, die regierungs- und verwaltungsmäßig gar nicht zu erfassen sind. Diese Gründe sind so verschiedenartig, daß jeder einzelne Fall eine neue Kombination aufweisen würde. Bestimmt aber wird nicht der darunter sein, daß sich die Frau auf Nylonstrümpfe versteift hat und nur die neuesten Hutmodelle tragen will.

Mehr oder weniger wird der Wunsch der Frau, trotz Mann und Kindern ihren Beruf auszufüllen, auf einen Arbeitswillen hinauslaufen, der eine ganze Stufenleiter von Farbönen aufweist: von der dringenden wirtschaftlichen Notlage bis zum Verantwortungsgefühl der Arbeit selbst gegenüber, der sie sich durch jahrelange Hingabe verbunden fühlt. Wer würde es denn wagen, einem Manne Arbeitslosigkeit zuzumuten, weil seine Frau schon im Verdienst steht?

Was immer für Gründe man gegen das Doppelverdienstum vorbringen mag, sie sind wenig stichhaltig. Man höre nur einmal herum, was gerade verheiratete Frauen und Mütter in ihren Berufen leisten. J. W.

# Es gibt kein Züchtigungsrecht

... nicht heiraten ist manchmal besser“ behaupteten wir Anfang November auf dieser Seite, und die voraufgegangenen Debatten über Benachteiligung, Entrechtung, ja, Mißachtung der Frau in der Ehe waren so erregt, daß sie zum Schluß in die Irre führten und die Schranken der klaren Gesetze so hitzig übersprangen, daß der Verfasserin unseres Artikels ein Fehler in die Feder und von da aus leider bis in die Setzmaschine geriet, indem sie erwähnte, das Züchtigungsrecht des Mannes der Ehefrau gegenüber sei ein schändliches Kapitel im Bürgerlichen Gesetzbuch.

Das wäre es in der Tat, wenn es wirklich bestände. Aber uns zur Zurechtweisung und allen Frauen zum Frost die an Hand unseres Artikels einem Irrtum vorbeugen schrieb uns ein Oberlandesgerichtsrat:

„Diese Behauptungen treffen nicht zu. Niemals hat nach dem BGB den Manne ein Züchtigungsrecht gegenüber der Frau zugestanden. In übrigen sind diese Prügen schon längst nicht mehr durch das BGB geregelt, sondern seit 1938 durch ein besonderes „Gesetz zur Vereinheit-

lichung des Rechts der Eheschließung und Ehescheidung“, und seit dem 20. Februar 1946 durch das Kontrollratsgesetz Nr. 16. Auch diese Gesetze gestehen dem Ehemann kein Züchtigungsrecht zu. Vielmehr haben die Gerichte in ständiger und ganz einheitlicher Praxis auch leichte Mißhandlungen der Frau durch den Mann oder des Mannes durch die Frau als schwere Eheverletzungen angesehen, die den mißhandelten Ehegatten zur Scheidung berechtigen. Daß eine Mißhandlung ausnahmsweise einmal nicht zur Scheidung führt, ist nur dann denkbar, wenn sie durch schwere Verletzungen des anderen hervorgerufen war.“

Das besagt eindeutig, daß das Gesetz der Ehefrau vor Mißhandlungen des Ehemannes jeden Schutz gewährleistet. Nichts ist also nur die hauptsächlich in unserem Artikel angeführten Benachteiligungen der Frau der Ehe, wie alleiniges Entscheidungsrecht des Mannes in bedeutenden Familienfragen und einseitiges Verfügungsrecht über das Vermögen die viele Frauen heute z. B. — Meinung führen, daß nicht heiraten manchmal besser sei. R.



Schimmernd, bunt und düftig wagen sich in diesem Winteranfang wieder die Abendkleider in die Modenheite, in die Schowfenster und — in die Träume der Frauen, und wenn die Frauen ihr Winterprogramm überblicken, in dem es noch manches Sonderproblem gibt, entdecken viele von ihnen vielleicht doch irgendwo die Gelegenheit zu einem kleinen oder größeren Fest, für das man, ach, ein Abendkleid brauchte.

# Die Frau hört sich um:

Der erste Kindergarten Grönlands wird in kurzer Zeit in Nanortalik eröffnet werden. Die auch in Deutschland bekanntgewordene dänische Organisation „Rettet das Kind“ richtete ihn ein.

Clara Nordström, die in Hamburg lebende schwedische Dichterin, durch ihre zwischen geschiedene Ehe mit dem baltischen Erzähler, Siegfried von Vegesack, deutsche geworden, geht demnächst auf ihre Vortragsreise, um zu Gunsten der deutschen Flüchtlinge aus ihren Romanen „Kaysa Lejonah“ „Bengta“ und „Der Ruf der Heimat“ vorzulesen.

Elisabeth Bergner will nach ihrer vatschieden Tour e in den skandinavischen Ländern auftreten. Nach einem er-

neuten Besuch im Rheinland plant die Konstanzerin Gastspiele in Wien und Palästina.

Der ägyptische Erziehungsminister ist zurückgetreten. Die ägyptische Frauenrechtlerin Doria Shafik rühmt sich diesen „Mann der veralteten Traditionen“ zu Fall gebracht zu haben. Er hatte sich gegen eine gemeinsame Erziehung von Jungen und Mädchen gegen den klassischen Tanz in Mädchenschulen und gegen Puder und Lippenstift ausgesprochen.

Die Gattin des italienischen Staatspräsidenten Einaudi hat im Haushalt das Einkommen und Gehaltswesen am modernsten. Sie verlangt in den Mädchenschulen die Unterrichtsform im Haushaltsrat und in der modernen Erziehungstheorie.

Friedrich Gerstäcker, der Weltenwanderer mit dem Heimweh

# Ein Leben in Urwald, Prärie und Südsee

Die Möwen brachten die ersten Grüße der Heimat, als das Segelschiff sich dem Festlande näherte. Ein junger Reisender stand an Deck und schaute den großen Vögeln zu, wie sie sich vom Winde tragen ließen. Auch er hatte die Freiheit des Meeres genossen und die Winde kennengelernt, die in der Fremde über die Prärie wehen. Er hatte die Urwälder Nordamerikas durchstreift und in den unerforschten Gebieten bei Indianern gelebt. Eine Reihe bunter Bilder zog noch einmal an dem Heimkehrenden vorüber: Schiffszetzer auf einem Mississippi-Dampfer, Jäger, Schulmeister, Tagelöhner, Apothekergehilfe, alle diese Berufe hatte er durchlebt und die Vielfalt des menschlichen Daseins kennengelernt.

## Zwischenfall in Bremerhaven

Nun kehrte er nach sechs Jahren zurück, der junge Friedrich Gerstäcker vom Heimweh getrieben, der bunten fernen Welt müde. Mit jeder Meile, die er dem Festlande näherkam, wuchs die Freude des Wiedersehens mit Deutschland, aber auch die Furcht vor dem Ungewissen. Er kam ohne Beruf, ohne Pläne heim. Was sollte werden? Bremerhaven tauchte auf. Friedrich verließ das Schiff. Viele Menschen standen am Kai. Suchend gingen seine Augen über die Wartenden. Nein, ihn holte niemand ab; die Mutter erwartete ihn in Leipzig. „Hier, das Gepäck für Herrn Gerstäcker!“ rief der Träger. Gerstäcker wollte gehen, als ihn ein Passant zurückhielt. „Verzeihung, sind Sie der Reiseschriftsteller Gerstäcker?“ Friedrich verneinte erstaunt. Er hatte doch nichts geschrieben...

Auf der langen Fahrt nach Leipzig ließ ihn dieser kleine Zwischenfall nicht los. Erst daheim bei der Mutter klärte sich alles auf. Seine Briefe aus der Fremde, in denen er die Reiseindrücke lebendig und anschaulich geschildert hatte, waren durch die Mutter veröffentlicht worden und hatten den Sohn schon ohne sein Wissen als Schriftsteller bekannt gemacht. Er betrachtete das als einen Fingerzeig des Schicksals und versuchte nun, in diesem Beruf voran zu kommen.

Bald erschien sein erstes Buch, dem andere Werke wie „Die Regulatoren in Arkansas“ und „Die Flußpiraten des Mississippi“ folgten. Aus seinen späteren Reisen in alle Teile der Welt hat Gerstäcker weiter geschöpft und insgesamt 43 Bände herausgegeben. Noch heute werden seine Romane und Erzählungen gern gelesen. Nicht nur die Jugend „verschlingt“ diese Schriften, in denen eine ferne, abenteuerliche Welt lockt.

## Ein Besuch bei Margarethe Gerstäcker

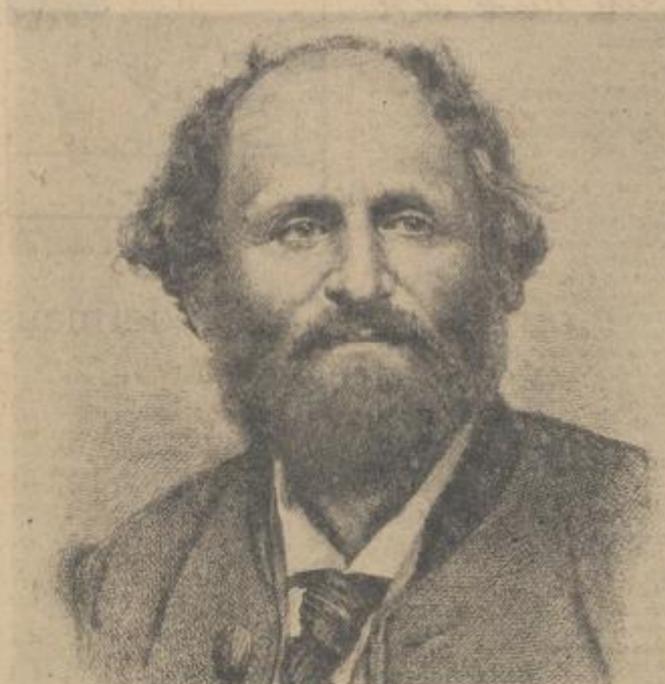
Wenn man in Margarethe Gerstäckers Wohnzimmer dem großen Gemälde gegenüber sitzt, das ihren Vater zeigt, dann ist man von dem klaren, ausdrucksvollen Augen des Mannes gefangen. „Diese Augen, die so unendlich viel Schönes und Interessantes in der Welt geschaut haben“ wie Margarethe sagt, die gepflegte, alte Dame, die seit Jahren in Hannover wohnt. Sie ist die jüngste und die einzige noch lebende Tochter des Schriftstellers und eine getreue Hüterin seines Andenkens. Sie war Konzertsängerin, ein Talent, das ihr von dem Großvater Gerstäcker überkommen ist; der alte Sänger an der alten Kasseler Hofoper gefeiert wurde.

Auch Gerstäckers Mutter, die immer viel Verständnis für seine Eigenart hatte, war Künstlerin. Die Eltern waren viel auf Reisen, so daß Friedrich die Lust zum Wandern schon mit in die Wiege gelegt wurde.

In Margarethe Gerstäckers Zimmer ahnt man etwas von der Atmosphäre, die den Schriftsteller umgab. Viele kleine Kostbarkeiten aus fernen Ländern brachte der Vater mit heim. Eine Miniatur-Waffensammlung der Eingeborenen auf Java, ein Stückchen Gold aus den Goldminen Kaliforniens, alle diese Dinge erzählen von den weiten, abenteuerlichen Reisen, die Gerstäcker unternahm.

Die Zeit scheint zu versinken, man kommt seiner Welt nahe und kann beim Lesen der vergilbten Briefe vergessen, daß man in Hannover sitzt, daß das Rauschen der Bäume aus dem Garten kommt und nicht aus den sumpligen Urwäldern Amerikas oder Australiens. Margarethe Gerstäcker weiß davon zu erzählen wie es den Weltenwanderer immer wieder hintrieb, wie nichts seinen ungestümen Freiheitsdrang einengen konnte.

gen in das Innere des Landes war mit großen Strapazen verbunden. Oftmals konnte Gerstäcker nur mit Mühe sein nacktes Leben retten. Als er auf einer tollkühnen Flußfahrt sein Boot verlor, mußte er 700 Meilen bis nach Adelaide zu Fuß zurücklegen. Erschöpft und müde trat er dann eine Seereise nach Java an, die ihm willkommene Erholung bot. Drei Monate blieb Gerstäcker hier, um dann endgültig die Heimreise anzutreten. Als er 1852 Deutschland und seine Familie wiedersah, waren über drei Jahre vergangen.



Friedrich Gerstäcker ist am 10. Mai 1816 in Hamburg geboren. Nach dem Tode seines Vaters kam er zu Verwandten nach Braunschweig, wo er den größten Teil seiner Jugend verlebte. Seine Kaufmannslehre in Kassel brach er ab, um nach Amerika auszuwandern. Auf Wunsch seiner Mutter machte er zuvor eine landwirtschaftliche Lehre durch, um draußen allen Anforderungen gewachsen zu sein.

1837 fuhr er dann als Zwischendeckpassagier nach Amerika, und kam 1843 nach Leipzig zurück, wo er 1848 seine erste Ehe schloß. Von 1849 bis 1852 machte Gerstäcker seine Weltreise und 1861 fuhr er noch einmal nach Südamerika. Als er von dieser Reise heimkehrte, waren seine drei Kinder verwaist und Gerstäcker heiratete später eine Holländerin aus Java, mit der er in Dresden und Braunschweig lebte. 1862 bereiste er mit dem Herzog von Coburg-Gotha Ägypten und Abessinien, 1867 bis 1868 zum letzten Male Nordamerika. Am 31. Mai 1872 ist Friedrich Gerstäcker in Braunschweig gestorben.

## Eine Reise um die Welt

Bremen 1849. Das Segelschiff „Talisman“ hatte die Anker gelichtet und steuerte der offenen See zu. Unter den Passagieren war Friedrich Gerstäcker. Als nach wochenlanger stürmischer Fahrt Südamerika erreicht war, verließ der Weltreisende in Rio de Janeiro die „Talisman“. Er reiste in das Innere des Landes und besuchte deutsche Siedlungen in Brasilien. Er durchritt die Pampas, die noch von Indianern bevölkert waren, und bestieg die Kordillere unter Lebensgefahr.

Ein Schoner brachte den Reisenden von der chilenischen Küste nach San Francisco. Von dort aus lockten ihn die Goldminen Kaliforniens. Gold, das Zauberwort das viele Menschen aus aller Herren Länder angezogen hatte. 15 Monate blieb Gerstäcker dort als Goldwäscher. 15 Monate Entbehrung und Not. Das mühsam gewonnene Gold reichte gerade aus, um die nötigsten Bedürfnisse zu decken. Die einsetzende Regenzeit machte jeden Tag zu einem Kampf ums nackte Dasein, aber für den Schriftsteller war der Einblick in dieses Babylon äußerst fruchtbringend.

Von Kalifornien aus fuhr Gerstäcker mit einer Barke nach den Südseeinseln. Hier war er endlich in dem Land seiner Träume. Er schrieb dazu: „Und so war denn mein Wunsch, mein heißer langersehnter Wunsch erfüllt. Ueber mir wölbten sich die wundervollen fruchtgefüllten Kronen der Kokospalmen, unter mir brannte der heiße Korallensand, um mich herum standen die neugierigen Insulaner und plopperten wild und trödelich in ihrer wundervollen Sprache. Ich hatte endlich das Land betreten, das, seit ich als Kind den Robinson Crusoe gelesen, einen so unendlichen Zauber für mich gehabt, daß ich die Sehnsucht wohl für Zeiten unterdrücken, nie aber ganz bezähmen konnte.“

Honolulu, Tahiti und manche kleine verträumte Insel sah der Reisende. Er fühlte sich wie im Paradies und schloß Freundschaft mit den Eingeborenen, den lichtbraunen Gestalten mit den langen, schwarzen Haaren. Bei seiner Abfahrt begleiteten ihn die Insulaner an die Küste, schwenkten Tücher und Büschel und riefen ihm „Joranna boy“ nach bis die Barke ihren Blicken entschwinden war. Die Reise um die Welt führte den unbelohnten Wandler weiter nach Australien. Das Eindringen

um Gerstäcker in einer Karikatur, wie ihn nie jemand gesehen hat. Bezeichnend für seine Eigenheiten ist die Art, wie er sein Zimmer ausgestattet hatte. Es heißt in einer Schilderung: „Aus Amerika und Afrika hängen Walfen an der Wand; aus Asien Handarbeiten aus Australien Bumerangs, Früchte und Felle. Europa ist in einer ganz eigentümlichen, Gerstäckers sarkastischen Geist verrätene Weise vertreten. Hier hängt nämlich ein Paar Glacéhandschuhe — die einzigen, die er je besessen hat und nur getragen am Tage seiner ersten Verheiratung. Ferner eine Krinoline, ein Zylinderhut und ein Loyalitätsfrack.“

„Hier sitze ich in der fremden Stadt allein und verlassen und denke an Euch, ihr Lieben, die ihr jetzt daheim dem trüblichen Weihnachts entgegengeht. Es ist 9 Uhr morgens, jetzt bei Euch also 4 Uhr abends, vielleicht etwas später. — Es wird dunkel, und die Kinder sitzen drüben im Stübchen und harren der ersehnten Klingel. Ich muß nur an Euch denken“

## Zu Haus in Dresden

Wenn es Gerstäcker auch immer wieder in die Welt hinaustrieb, so konnte er doch nie sein Heimweh verwinden. Aus einem vergilbten Brief, den Margarethe Gerstäcker im Nachlaß ihrer Mutter fand, geht deutlich hervor, daß der „Weltenwanderer“ auch ein liebevoller Familienvater war. Weihnachten 1867 beging er abermals in der Fremde. Er schreibt aus Mexiko:

„Hier sitze ich in der fremden Stadt allein und verlassen und denke an Euch, ihr Lieben, die ihr jetzt daheim dem trüblichen Weihnachts entgegengeht. Es ist 9 Uhr morgens, jetzt bei Euch also 4 Uhr abends, vielleicht etwas später. — Es wird dunkel, und die Kinder sitzen drüben im Stübchen und harren der ersehnten Klingel. Ich muß nur an Euch denken“

## Ohne Frack und Zylinder

Gerstäcker war ein Feind von Außerlichkeiten. Er liebte es, in einer bequemen Joppe zu gehen. Frack und Zylinder hat er kaum in seinem Leben getragen. Seine Freunde neckten ihn zuweilen damit. Der Dresdener Maler König zeichnet darüber:



um Gerstäcker in einer Karikatur, wie ihn nie jemand gesehen hat. Bezeichnend für seine Eigenheiten ist die Art, wie er sein Zimmer ausgestattet hatte. Es heißt in einer Schilderung: „Aus Amerika und Afrika hängen Walfen an der Wand; aus Asien Handarbeiten aus Australien Bumerangs, Früchte und Felle. Europa ist in einer ganz eigentümlichen, Gerstäckers sarkastischen Geist verrätene Weise vertreten. Hier hängt nämlich ein Paar Glacéhandschuhe — die einzigen, die er je besessen hat und nur getragen am Tage seiner ersten Verheiratung. Ferner eine Krinoline, ein Zylinderhut und ein Loyalitätsfrack.“

O, wie ich mich nach Euch sehne, ihr lieben, herzigen Wesen. Aber was kann's heißen? Die einzige Freude, die ich habe, ist, daß ich für Euch einkaufe und Kupfermünzen an kleine Kinder verschenke, um denen wenigstens eine Freude zu machen.“

Manche Mühe des Lebens konnte Gerstäcker nur meistern, weil ihn sein Humor nie verließ. Seine Ungezogenheit und seine Natürlichkeit brachten ihm viele Freunde. Ein junger Offizier, der in seinem Hause in Dresden einquartiert wurde, schrieb einen begeisterten Brief an seine Mutter: „Du kannst mein Glück kaum begreifen. Ich bin einquartiert bei Friedrich Gerstäcker. Seine Wohnung ist ein Museum und Kunsttempel, er selbst ein lebendes Buch. Mit der größten Lebenswürdigkeit nahm er mich den fremden, ungebetenen Gast auf. Ich kann wohl sagen, daß ich nie so schnell in einer Familie heimisch geworden bin wie hier. Das Verhältnis der einzelnen Familienmitglieder zueinander ist das anziehendste, was man sich nur denken kann. Alle sind harmlos, heiter und vergnügt und einander mit herzlicher Liebe zugetan. In den Morgenstunden scheint Gerstäckers Geist am meisten zu arbeiten und zu schaffen. Den Vormittag bringt er im allgemeinen mit schriftstellerischen Arbeiten zu. Bisweilen unterbricht er sie einige Minuten, um Lieder auf einer neben seinem Schreibtisch stehenden kleinen Bergzither zu spielen.“

## Kurze Rast in Braunschweig

Von Dresden siedelte Gerstäcker mit seiner Familie im September 1869 nach Braunschweig über, wo Margarethe Gerstäcker geboren wurde. In dem stillen Haus an der Oker ordnete Gerstäcker seine vielen Schriften, und fast schloß er so, als sei das Fernweh in ihm zur Ruhe gekommen. Doch als der Herzog von Coburg-Gotha, mit dem Gerstäcker schon Ägypten und Abessinien bereist hatte, 1872 eine Fahrt nach Indien, China und Japan plante, konnte der Schriftsteller nicht widerstehen. Alle Vorbereitungen waren schon getroffen, als ein Schlaganfall sein Leben beendete und den „ewigen Wanderer“ zur letzten Ruhe zwang. Sein Wunsch, im Urwald begraben zu werden, ist nicht in Erfüllung gegangen, doch wer heute über den alten Magni-Friedhof in Braunschweig geht, findet die Ruhestätte Gerstäckers zwischen Farnkraut und Bläschen versteckt. Der Efeu rankt um die Steine, fast wie im Urwald die Lianen.

In Braunschweig ist nicht nur die Gerstäckerstraße nach dem Schriftsteller benannt, eine Gedenktafel an seinem Hause erinnert noch heute an ihn, den Weltenwanderer mit dem Heimweh.

Gerstäcker sagt selbst über sein Schicksal: „Das Leben, das ich geführt habe, möchte ich nicht noch einmal von Anfang an durchkosten, aber ich würde es auch gegen kein anderes der ganzen Welt eintauschen, denn bunt und mannigfaltig war es. Ich habe jahrelang in großen Städten von Komfort umgeben und ebenso im Urwald von Wildfleisch und zu Zelten sogar von Sassafrasblättern oder einem alten Kakadu gelebt. Ich bin Gast von gekrönten Häuptern, Feuermann auf einem Mississippi-Dampfer und Tagelöhner gewesen. Aber ich war stets frei und unabhängig wie der Vogel in der Luft und mit Lust und Liebe zu meinem Beruf, den ich mir nicht gewöhlt, sondern in den ich eigentlich hineingewachsen bin.“

Elfriede Peters

# DIE FLUSSPIRATEN des Mississippi

FRIEDRICH GERSTÄCKERS UNSTERBLICHES WERK ERSCHEIN IM FACKELTRÄGER-VERLAG GUSTAV SCHMIDT-KÜSTER, HANNOVER • GEORGSTRASSE 33 • IM BUCH- UND ZEITUNGSHANDEL ODER DIREKT BEIM VERLAG ERHÄLTlich

50 PF



# Liebe Kinder!

Heute wollen wir mal Euch eine besondere Freude machen und einen Teil der AZ nur für Euch schreiben. Denn schließlich lernt Ihr ja nicht umsonst Lesen in der Schule und habt also ein Recht darauf, auch mal in der Zeitung etwas zu finden, was Euch besonders interessiert. Wir wollen aber in Zukunft noch einen Schritt weitergehen und wollen Euch selbst auch in der AZ schreiben lassen. Denkt Euch doch mal eine nette Geschichte aus, ein

Erlebnis, wie Ihr es auf dieser Seite von einigen Eurer Kameraden schon geschrieben findet. Schreibt es an einem der langen Abende, wenn Ihr nicht mehr draußen spielen könnt, fein säuberlich auf und schickt es an Tante Ilse von der AZ. Ich werde schon sehen, was ich damit anfangen kann und wenn es besonders gut gelungen ist und hier zum Abdruck kommt, dann bekommt der Einsender ein schönes Buch auf den Weihnachtstisch. Vor allem aber schreibt mir mal, wie Euch diese erste Kinderseite der „AZ“ gefallen hat. Daß Ihr die hübsche Geschichte von Erich Kästner vom Pünktchen und vom Anton

gerne lesen werdet, glaube ich sicher. Und die lustigen Bilder von Bimbo werden Euch hoffentlich auch viel Spaß machen. Habt Ihr sonst noch Wünsche oder wißt Ihr etwas, was Euch ganz besonders interessieren würde? Schreibt mir nur, geniert Euch nicht, sondern schickt Eure kleinen Wunschzettel für unsere Kinderzeitung ein, damit wir sehen, was wir noch für Euch tun können. Für heute grüßt Euch alle herzlichst:

## Eure Tante Ilse



# Pünktchen UND Anton

von ERICH KÄSTNER

Copyright: Cäcilia Dressler Verlag, Berlin

### Anton kann sogar kochen

Nach dem Mittagessen kriegte Frau Direktor Pogge Migräne. Migräne sind Kopfschmerzen, auch wenn man gar keine hat. Die dicke Berta mußte im Schlafzimmer die Jalousien herunterlassen, damit es ganz dunkel wurde, wie richtige Nacht. Frau Pogge legte sich ins Bett und sagte zu Fräulein Andacht: „Geben Sie mit dem Hund spazieren, und nehmen Sie den Hund mit! Ich brauche Ruhe. Und daß nichts passiert!“

Fräulein Andacht ging ins Kinderzimmer, um Pünktchen und den Hund zu holen. Sie platzte mitten in eine Theatervorstellung hinein. Piefke lag in dem Kinderbett und schaute nur mit der Schnauze heraus. Er spielte gerade den Wolf, der Rotkäppchens Großmutter gefressen hat. Er kannte das Märchen zwar nicht, aber er spielte seine Rolle nicht übel. Pünktchen stand vor dem Bett, hatte ihre rote Baskenmütze aufgesetzt und trug Bertas Marktkorb am Arm.

„Aber Großmutter“, sagte sie erstaunt, „warum hast du so ein großes, großes Maul?“

Dann verstellte sie ihre Stimme und brumte furchbar tief: „Damit ich dich besser fressen kann.“ Sie stellte ihren Korb ab, trat dicht ans Bett und flüsterte, wie eine Souffleuse, dem kleinen Piefke zu: „So, nun muß du mich fressen.“

Piefke kannte, wie gesagt, das Märchen vom Rotkäppchen noch nicht, wälzte sich auf die Seite und tat nichts dergleichen.

„Friß mich!“ befahl Pünktchen. „Willst du mich gleich fressen?“ Dann stampfte sie mit dem Fuß auf und rief: „Donnerwetter nochmal! Hörst du denn schwer? Fressen sollst du mich!“ Piefke wurde ärgerlich, kroch unter der Bettdecke vor, setzte

sich aufs Kopfkissen und bellte, so laut er konnte.

„Keinen Schimmer hat der Kerl“, erklärte Pünktchen, „ein hundsmiserabler Schauspieler!“

Fräulein Andacht band Piefke, dem ahnungslosen Wolf, Halsband und Leine um, stopfte das Mädchen in den blauen Mantel mit den Goldknöpfen und sagte: „Hol deinen Leinohr. Wir gehen spazieren.“ Eigentlich wollte Pünktchen die Baskenmütze aufbehalten, aber die Andacht meinte: „Dann darfst du nicht zu Anton.“ Das wirkte.

Sie gingen fort. Piefke setzte sich aufs Pflaster und ließ sich von Fräulein Andacht ziehen. „Er rodelst schon wieder“, sagte das Fräulein und nahm ihn auf den Arm, und dort hing er nun wie eine verunglückte Handtasche und zwinkerte unfreudlich. „Auf welcher Straße wohnt der Anton? Hast du dir's gemerkt?“

„Artilleriestraße, 4. Etage, rechts“, sagte Pünktchen.

„Und welche Hausnummer?“

„Einhundertsiebenundfünfzig“, sagte Pünktchen.

„Warum merkst du dir nicht gleich sechsunddreißig?“ fragte Fräulein Andacht.

„Es behält sich leichter“, behauptete das Kind. „Uebrigens scheint Berta Lunte zu riechen. Sie sagt, die Streichhölzer müßte geradexu jemand fressen. Dauern würde sie welche, und dauernd wären sie weg. Hoffentlich kommt die Sache nicht raus. Der Klepperbein hat auch schon wieder gedroht. Zeha Mark will er haben, sonst verrät er uns. Wenn er's dem Direktor erzählt, au beackel!“

Fräulein Andacht antwortete nichts. Erstens war sie von Natur mundtoll, und zweitens paßte ihr diese Unterhaltung nicht. Sie gingen die Spree entlang, über eine kleine eisernen Brücke, den Schiffbauerdamm hinauf,

die Friedrichstraße links herum, bogen rechts um die Ecke, und da waren sie in der Artilleriestraße.

„Ein sehr altes, häßliches Haus“, bemerkte das Fräulein. „Sieh dich vor, vielleicht sind Falltüren drin.“

Pünktchen lachte, nahm Piefke auf den Arm und fragte: „Wo treffen wir uns nächster?“

„Du holst mich Punkt sechs Uhr bei Sommerlatte ab.“

„Tanzen Sie da wieder mit Ihrem Bräutigam? Grüßen Sie ihn. Und vergüßtes Tanzbein!“ Dann trennten sie sich. Fräulein Andacht ging tanzen, und Pünktchen trat in das fremde Haus. Piefke jaulte, anscheinend gefiel ihm das Haus nicht.

Anton wohnte im vierten Stock. „Das ist fein, daß du mich mal besuchst“, sagte er. Sie begrüßten einander und standen eine ganze Weile in der Tür. Der Junge hatte eine große blaue Schürze um.

„Das ist Piefke“, erklärte Pünktchen.

„Sehr erfreut“, sagte Anton und streichelte den kleinen Dackel. Und wieder standen sie nebeneinander und blielten den Mund.

„Nun aber mal rin in die gute Stube“, meinte Pünktchen schließlich. Da lachten sie, und Anton ging voran. Er führte sie in die Küche. „Ich koche gerade“, sagte er.

„Du kochst?“ fragte sie und brachte den Mund gar nicht wieder zu.

„Na ja“, sagte er. „Was soll man machen? Meine Mutter ist doch schon so lange krank, und da koche ich eben, wenn ich aus der Schule komme. Wir können doch nicht verhungern!“

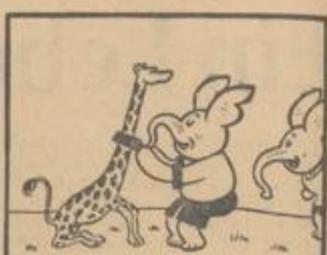
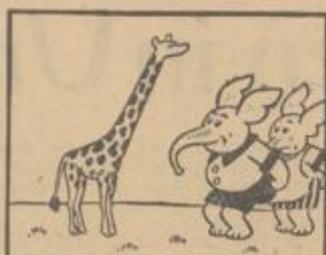
„Bitte, laß dich nicht stören“, erklärte Pünktchen, setzte Piefke zur Erde, zog den Mantel aus und legte die Hut ab. „Kocher nur ruhig weiter. Ich schau dir zu. Was gibst denn heute?“

„Salzkartoffeln“, sagte er, nahm einen Topflappen und trat zum Herd. Auf diesem stand ein Topf. Anton hob den Deckel hoch, spießte mit einer Gabel in die Kartoffeln, nickte befriedigt und meinte: „Es geht ihr aber schon viel besser.“

„Wem?“ fragte Pünktchen.

„Meiner Mutter. Morgen hat sie gesagt, will sie ein paar Stunden aufstehen. Und nächste Woche wird sie vielleicht wieder arbeiten. Sie ist Aufwartefrau, weißt du.“

Nächste Woche lest Ihr weiter!



Bimbo weiß auch, wie man sich hübsch anzieht

## Die Fledermaus auf dem Boden

Es war schon dunkel, als meine Freundin Lisa und ich auf den Heuboden gehen mußten, um Heu herunterzuwerfen. Als wir die Leiter emporgestiegen waren, schlichen wir langsam der Heuluke zu. Plötzlich schwirrte uns etwas über dem Kopfe herum. Wir dachten uns, daß es ein Vogel sei, und ich warf ganz ruhig Heu herunter.

Doch es dauerte nicht lange, als meine Freundin laut aufschrie. Eine Fledermaus hatte sich in ihrem Haar gefangen. Je mehr nun Lisa schrie,

desto mehr verwickelte sich die Fledermaus. Das Geschrei lockte alle Mitbewohner und unsere Eltern auf den Boden.

Lisas Vater schnappte die Fledermaus. Langsam befreite er meine Freundin, die noch öfter aufschrie. Als wir die Leiter hinunterkletterten, legten wir uns unsere Schürze auf den Kopf. Unten beschlossen wir, nie wieder abends ohne Kopfbedeckung auf den Heuboden zu gehen.

Eva Zajonc, 13 Jahre.

## Stachelkugel mit kleinen Händen

Eines Abends saß ich mit meinem Vater und unserem kleinen Hund vor dem Hause auf der Bank. Es wurde schon schummrig. Da lief plötzlich etwas über die Straße und blieb sitzen.

Mein Vater sagte zu mir: „Wir wollen mal nachsehen, was das ist.“ Als wir hinkamen, sahen wir, daß es ein Igel war. Unser kleiner Hund beschupperte sofort den Igel. Der hatte sich aber schön eingerollt und seine Stacheln hochgestellt, und unser kleiner Hund konnte nicht daran.

### Nicht necken

Ein Eillein sitzt auf einem Busch, Und wenn du guckst, ist's weg, husch, husch

Und wenn du dich versteckst, Und unser Eillein nicht neckst,

Dann zeigt es sich wieder Auf dem daldenden Fleder.

Heidi Hackhardt, 12 Jahre.

Mein Vater nahm den Igel mit hinein und zeigte ihn mir bei Licht. Tante Ilse, hast du schon so einen kleinen Igel gesehen? Er hat richtig kleine Hände.

Hilde Hahn, 9 Jahre.

### Das Metermaß

Vor einigen Tagen brauchten wir zum Ausmessen ein Maß. Weil wir es nicht finden konnten, sollte ich ein neues kaufen. Ich ging in ein Eisenwaren- und Werkzeuggeschäft und fragte die Verkäuferin nach einem Metermaß. Sie sagte, daß sie keines habe.

Als ich sagte, daß doch welche im Schaufenster auslagen, kam dem Fräulein plötzlich die Erleuchtung, und sie sagte: „Du meinst wohl Zollstöcke?“ Dabei ist doch Zollstock und Metermaß dasselbe, und da wir mit Zoll nicht mehr rechnen, ist die Bezeichnung „Metermaß“ richtiger, finde ich. Auf jeden Fall habe ich aber das Gewünschte bekommen.

Wolfgang Klöppner, 13 Jahre.

## Witze

### mit und ohne Bart

„Sie haben doch meinem Sohn das Geigen spielen gegen ein Honorar von vier Mark für die Stunde beigebracht?“

„Jawohl.“

„Sagen Sie, was würden Sie nehmen, wenn Sie es ihm wieder abgewöhnen?“

„Aber Hermann, du kommst ja unrasiert zu unserem Rendezvous!“

„Mein liebes Kind, ich gebe dir mein Wort, daß ich zur Stunde unserer Verabredung tadellos rasiert war!“

„Wie alt sind Sie, Fräulein Gitte?“

„Neunzehn Jahre.“

„Aber, Fräulein Gitte, das sagten Sie doch schon vor zwei Jahren, als ich Sie kennenlernte!“

„Ja, ich gehöre eben nicht zu den Mädchen, die heute so und morgen so reden!“

„Meine Frau wurde früher jedesmal aufgeregt, wenn sie ein Geräusch unten im Hause hörte. Ich habe ihr so oft klar gemacht, daß Einbrecher doch selbstredend niemals Lärm machen.“

„Aha, nun ist sie beruhigt?“

„Im Gegenteil, jetzt ist sie immer aufgeregter, wenn sie nichts hört.“

„Gratuliere, Herr Schmidt, Sie sollen ja Gehaltszulage bekommen haben!“

„Ja das schon, aber ich hab' keine rechte Freude dran. — Ich sprache nämlich im Schlaf, und da hat's meine Frau gehört!“

## BUNTE WELT

Washington. Briefe an die Staatsoberhäupter anderer Länder müssen die richtige und vollständige Anschrift tragen, selbst wenn diese nicht immer ganz einfach ist. So adressierte Präsident Truman kürzlich seine Grüße an den König von Nepal anlässlich eines Nationalfeiertages dieses Landes folgendermaßen: „His Majesty Maharajadhiraja Trishubana Bir Bikram Jung Bahadur Shah Bahadur Shum Shere Jung Deva, King of Nepal, Katmandu (Nepal).“

Little Rock (USA). Nach seiner Flucht aus dem Gefängnis färbte sich der 21jährige William C. Weems seine auffallenden roten Haare tief schwarz. Doch gerade dies wurde ihm zum Verhängnis und führte zu seiner baldigen Verhaftung. Weems hatte nicht daran gedacht, seine ebenfalls roten Augenbrauen auch schwarz zu färben.

New Brunswick (USA). Die USA sind für die verrücktesten Weltrekorde bekannt. Nun wurde der langen Liste der Rekorde ein neuer hinzugefügt und zwar ging es hier ums Eierlegen. Eine weiße Leghornhenne legte innerhalb von 357 Tagen 349 Eier. Damit brach das gute Tier den seit 1941 bestehenden Rekord einer „Kollegin“, die damals in der gleichen Frist nur 340 Eier begackern konnte.

Edmonds (USA). Vom Regen in die Traufe geriet Owen G. Harris, der mit seinem Wagen einem Verkehrspolizisten zu entkommen suchte, welcher ihn auf seinem Motorrad wegen zu schnellen Fahrens verfolgte. Als Harris sich in seinem Wagen nach dem Verfolger umwandte und aufatmend festgestellt hatte, daß er diesen abgehängt hatte, gab es einen Knack. Harris hatte einen vor ihm herfahrenden Wagen gerammt. Es war der Wagen des Polizeichefs der Stadt.

New York. Der Leichenbestatter Hermann Moscovitz füllte einen Totenschein auf seinen eigenen Namen aus und erhängte sich anschließend. Auf dem Totenschein liest er nur die letzte Zeile frei, auf der der Arzt die Todesursache und seine Unterschrift einträgt.

Pittsburgh (England). Ein Detektiv hatte die schwierige Aufgabe, einen Mann auf dem Bahnhof zu verhaften, dessen Personalbeschreibung nicht vorlag und von dem man nur wußte, daß er Curry hieß und auf dem Bahnhof sein sollte. Der Detektiv mischte sich unter die Menschenmenge und rief einige Male ganz laut: „Hallo, Curry!“ Prompt meldete sich der Gesuchte und wurde arrestiert.

### Knack-Mandeln

#### AZ-Silben-Rätsel

Aus den Silben a, ba, berg, bu, chi, corn, del, de, ds, dek, di, don, dra, du, duld, e, e, eis, ent, ent, fant, fras, frei, ge, ge, ger, gie, heit, hi, hin, i, in, in, kei, kel, ker, kon, ku, le, le, lon, ma, mos, mund, na, ne, non, ob, on, org, ra, ra, re, ri, sa, sas, scheid, si, ter, tor, tung, tür, u, un, view, volks, wa, wall, zel sind 27 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben, von oben nach unten und letzte Buchstaben von unten nach oben gelesen, einen Spruch von Theodor Storm ergeben.

- 1 Abstammung, 2 Verwandter, 3 afrikanischer Storch, 4 hastiges Wesen, 5 Klosterfrau, 6 männlicher Vorname, 7 Hauptstadt von England, 8 Schweizer Kanton, 9 Endstück der Polargletscher, 10 ostasiatischer Staat, 11 Geschäftsbüro, 12 Dickhäuter, 13 Recht der Meinungsäußerung, 14 hoher Lorbeerbaum, 15 Staat in Vorderasien, 16 Nachrichtenblatt, 17 hinterindischer Strom, 18 linker Nebenfluß der Elbe, 19 Schrift im Alten Testament, 20 Mädchenname, 21 Hauptstadt von Aserbeldschan, 22 Marmarand, 23 indischer Göttergott, 24 Forscherunterredung, 25 männlicher Vorname, 26 südenglische Grafschaft, 27 Eingeborenenbevölkerung Indiens.

1. Abstim- 2. Verwand- 3. afrikanischer Storch, 4. hastiges Wesen, 5. Klosterfrau, 6. männlicher Vorname, 7. Hauptstadt von England, 8. Schweizer Kanton, 9. Endstück der Polargletscher, 10. ostasiatischer Staat, 11. Geschäftsbüro, 12. Dickhäuter, 13. Recht der Meinungsäußerung, 14. hoher Lorbeerbaum, 15. Staat in Vorderasien, 16. Nachrichtenblatt, 17. hinterindischer Strom, 18. linker Nebenfluß der Elbe, 19. Schrift im Alten Testament, 20. Mädchenname, 21. Hauptstadt von Aserbeldschan, 22. Marmarand, 23. indischer Göttergott, 24. Forscherunterredung, 25. männlicher Vorname, 26. südenglische Grafschaft, 27. Eingeborenenbevölkerung Indiens.

### Wer ist musikalisch?

#### Ein Zahlen-Rätsel

- |   |    |    |    |    |    |                           |                    |                         |
|---|----|----|----|----|----|---------------------------|--------------------|-------------------------|
| 1 | 8  | 9  | 2  | 10 | 11 | Musikalisches Wunderkind  |                    |                         |
| 2 | 6  | 4  | 2  |    |    | Oper von Verdi            |                    |                         |
| 3 | 8  | 12 | 7  | 8  | 4  | französischer Komponist   |                    |                         |
| 4 | 8  | 13 | 11 | 2  | 14 | Operettenkomponist        |                    |                         |
| 2 | 10 | 2  | 15 | 16 | 14 | 14                        | 2                  | Oper von Richard Strauß |
| 5 | 8  | 11 | 11 | 16 | 10 | berühmt, deutsch, Bariton |                    |                         |
| 2 | 7  | 4  | 2  | 7  | 11 | 16                        | musikalischer Satz |                         |
| 6 | 13 | 8  | 14 | 4  | 16 | weibl. Wagner-Titel-Figur |                    |                         |
| 7 | 8  | 10 | 1  | 2  |    | Oper von Bellini          |                    |                         |

Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben eine beliebige, populäre, deutsche Sängerin.

Aufgaben: 1. Mozart, 2. Aida, 3. Gondolade, 4. Dossal, 5. Arabella, 6. Holzer, 7. Andante, 8. Aufzucht, 9. Norma, 10. Madge Harp.

#### Wer starb wie?

Die untenstehende Liste führt in der linken Spalte die Namen einer Reihe berühmter Persönlichkeiten der Geschichte auf, von denen bekannt ist, daß sie alle eines mehr oder minder gewaltsamen Todes starben.

Die rechte Spalte gibt die verschiedenen Todesarten an, denen sie erlagen.

Es ist zu erraten, wer durch welches Ereignis sein Leben ließ.

- |  |                                    |
|--|------------------------------------|
| 1. König Albert I. von a) durch Autounfall | Belgien                            |
| 2. König Karl I. von b) enthauptet         | England                            |
| 3. Kleopatra                               | c) durch Schlangenbiß              |
| 4. König Saul                              | d) vom Mauerwerk erschlagen        |
| 5. Isadore Duncan                          | e) verbrannt                       |
| 6. Goliath                                 | f) trank den Giftbecher            |
| 7. Jungfrau v. Orleans                     | g) erstarrte zur Salzsäule         |
| 8. Lord Kitchener                          | h) entleibte sich selbst           |
| 9. Ponce de Leon                           | i) im Gebirge abgestürzt           |
| 10. Samson                                 | k) durch vergifteten Pfeil getötet |
| 11. Sokrates                               | l) erschlagen durch Steinwürfer    |
| 12. Lot's Weib                             | m) ertrunken bei Schiffsuntergang  |

Aufgaben: 1. a, 2. b, 3. c, 4. d, 5. e, 6. f, 7. g, 8. h, 9. i, 10. k, 11. l, 12. m.

# SOS-Ruf des deutschen Films

### Überschwemmung des Marktes mit Auslandsfilmen

Die deutsche Filmproduktion ist in großer Gefahr. Im kommenden Filmjahr — das üblicherweise von Herbst bis Herbst rechnet — werden so viele Auslandsfilme bei uns herauskommen, daß in unseren Filmtheatern für den deutschen Film kaum noch Spieltermine übrig bleiben. Eine Rundfrage bei den maßgebenden Filmverleihfirmen ergab, daß im kommenden Filmjahr mindestens 180 Auslandsfilme bei uns herauskommen und zwar hundert amerikanische, 40 englische, 25 französische sowie 15 Filme aus Oesterreich und einigen anderen Ländern.

Man rechnet im allgemeinen, daß der Jahrestbedarf der deutschen Kinos mit 200 Spielfilmen vollauf gedeckt ist; wenn überdurchschnittlich zugkräftige Filme darunter sind, genügen auch schon weniger Filme. Vor dem



Brigitte Horney als Ulyssa in dem von Kurt Meisel inszenierten Camera-Film „Ver-spieltes Leben“. Foto: Camera/Bejohr-Dietz/Reiter

Kriege importierten wir im ganzen Jahr nur für fünf Millionen Mark Filme, der Exporterlös aus unserer Produktion, die im Jahresdurchschnitt etwa 130 Spielfilme herausbrachte, belief sich auf rund 30 Millionen Mark. Zur Zeit sind die Exportaussichten für den deutschen Film noch sehr gering, und die Produktionskosten, die jetzt für einen Spielfilm im Durchschnitt 750.000 Mark betragen, lassen sich aus dem deutschen Markt nur schwer hereinholen.

Während die ausländischen Filmverleiher aus ihren auf dem deutschen Filmmarkt angesammelten Barmitteln mühelos mehr Filme finanzieren könnten, als mit den vorhandenen technischen Einrichtungen überhaupt zur Zeit in Deutschland gedreht werden können, haben die deutschen Produzenten die größte Mühe, auch nur einen Teil ihrer Spielvorhaben zu finanzieren. Ihnen wäre weitgehend geholfen, wenn wenigstens die hohen Beträge — mehr als 30 Millionen Mark — die von alten deutschen Filmen, namentlich auch UFA-Filmen, seit Kriegsende eingespielt und auf Sperrkonten abgeführt wurden, über eine Filmkreditbank zur Finanzierung der neuen deutschen Filmproduktion nutzbar gemacht werden könnten.

Man hat in deutschen Filmkreisen schon längst eingesehen, daß die Zersplitterung unserer Filmproduktion nach dem Kriege zu weit getrieben worden ist. Es hat sich herausgestellt, daß die vielen Zwergfirmen — insgesamt haben die Westalliierten bereits mehr als 150 Filmproduktions-Lizenzen erteilt — zu wenig krisenfest sind. Daß eine wirtschaftlich gesunde Filmherstellung, die das Risiko künstlerisch über dem Durchschnitt stehender Filme von internationalem Format tragen kann, ganz andere Betriebsgrößen erfordert als unsere jetzigen Zwergfirmen, weiß man. Unsere Filmproduzenten haben errechnet, daß sie 30 bis 50 Millionen Produktionskredite benötigen, um ihre Jahresproduktion von gegenwärtig 36 auf 80 Spielfilme steigern zu können. Aber diese Kapitalinvestition wäre weggeworfenes Geld, wenn die Überschwemmung des deutschen Filmmarktes mit ausländischen und insbesondere amerikanischen Spielfilmen immer stärker wird, so daß zur Amortisation der hergestellten deutschen Filme sogar nicht mehr genügend Kinos übrigbleiben. (dpa)

### Paul Kemp hat einen Hund gebissen

Aufgeregt kommt Paul Kemp von einer Gerichtsverhandlung nach Hause. Einige Kollegen erwarten den beliebten Darsteller voller Spannung. Paul hat einen Prozeß geführt, weil ihn ein Hund gebissen hat: „Ich habe keine Mark Schmerzensgeld bekommen und der zerrissene Anzug wird mir auch nicht ersetzt“, erklärt er den Wartenden. „Stellt Euch vor“, berichtet er weiter, „der Anwalt von der Gegenpartei hat mir doch glatt nachgewiesen, daß ich den Hund zuerst gebissen habe.“

Ursula Herking sitzt in einem Hamburger Restaurant und bestellt sich ein Schnittel. Nach einer Ewigkeit geht der Kellner, welcher die Bestellung zwar aufgenommen, aber noch nicht ausgeführt hat, an ihrem Tisch vorüber: „Hallo, Herr Ober“, ruft die Darstellerin, „wir kennen uns doch? Nur als ich Sie das letzte Mal gesehen habe, sahen Sie noch viel jünger aus.“ Der Ober sah die Dame verdutzt an und brachte sofort das Essen.

# LOUIS JOUVET / Stationen eines Künstlerlebens

Der Name Louis Jouvét bezeichnet keinen Schauspieler, kein einzelnes Phänomen, keinen Star. Jouvét: Das ist ein Stil, eine Schule, eine Epoche, bedeutet vorbildliche Disziplin, Klassizismus der Rhetorik. Das markante, ruhige Antlitz dieses Darstellers, das die Kinoleinwand in jeder Einzelheit spiegelt, bleibt jedem Filmbesucher unvergesslich.

Die vielen Gesichter und Gestalten, denen Jouvét auf der Bühne und im Film mit seiner charakteristischen Eigenwilligkeit Leben vermittelte, zeugen von der ganzen Besessenheit und Begeisterung, mit der dieser Künstler an der Form feilt, um dem Geist seiner Werke zu dienen.

Dem französischen Film strömen aus dem Theater die besten Kräfte zu. Auch Louis Jouvét wurzelt in der theatralischen Kunst. Die Quellen der filmischen Erfolge liegen in seiner langen Bühnenpraxis. Jene Zeit, da er auf den Brettern stand in Dramen, Schauspielen und Komödien, hat ihn geformt und den herben, charakteristischen Ernst seiner künstlerischen Auffassung geprägt.

Alle Stationen dieses Lebens sind bedeutsam und wesentlich für seine Entwicklung. Seinen Plan, Apotheker zu werden, hat der junge Jouvét selbst nicht ernst genommen. Er studiert zwar Pharmazie, steht aber bereits in der Lehrzeit mit einem Fuß als

Amateur und jugendlicher Liebhaber auf den Brettern verschiedener Pariser Theater. Die Hohe Schule der Schauspielkunst lehnt seine Aufnahme ab. Einige Jahre später geht Jouvét als Lehrer dort aus und ein! Aber die großen Bühnen wollen von ihm nichts wissen. Jouvét macht sich daher durch die Gründung eines kleinen Privattheaters selbständig, um dort die Autoren spielen zu können, die ihm behagen. Einige Jahre später leitet er die „Comédie des Champs Elysées“ und wird schließlich Direktor des Athenée, wo er Werke von Jules Romains und Jean Giraudoux herausbringt.

Der Weg bis dahin war schwer. Aber auch diesen besessenen Komödianten half Göttin Fortuna eines Tages über die schwierigste Klippe hinweg: In seinem kleinen Theater saßen eines Abends ganze acht Zuschauer, unter ihnen ein Mann, der trotzdem energisch darauf bestand, Jouvét spielen zu sehen. Jouvét spielte. Der Mann schrieb eine gute Kritik, sorgte für Geld, das Theater war gerettet, Jouvét wurde bekannt. — Dann kam der Film.

Jacques Feyder entdeckte ihn und ließ ihn in seinem Film „Die klugen Frauen“ in einer Fünfminutenrolle debutieren, die geradezu Aufsehen erregte. Aus der langen Reihe der nun folgenden Filme, denen Louis Jouvét

den Stempel seiner Persönlichkeit aufprägte, seien „Alibi“, „Ramuntcho“, „Gebrandmarkt“ und „Nordhotel“ genannt. Zu seinen reifsten, ausgeglichsten Leistungen gehören jene Nachkriegsfilme „Der Doppelgänger“ von Jean Dréville, „Unter falschem Verdacht“ von Clouzot und Christian-Jaques „Ein Schatten der Vergangenheit“. Hier spürt man die ganze Leidenschaft dieses Meisters, sein in allen Farben schillerndes Komödiantentum, das in faszinierendem Wirbel verhaltener Mimik durch die Handlung geistert. Hier do-



Louis Jouvét in einer Szene seines neuesten Films „Unter falschem Verdacht“. Bild: IFA

minierte seine typische Eigenwilligkeit, die aus jeder Rolle das Wesentliche herauskristallisiert. Diese Filme atmen den Geist Louis Jouvets: ein Chamäleon der Leinwand, mit spitzer, ironischer Zunge, Mensch und Menschenverächter in einer Person, ein Komet am unruhigen Firmament der Theaterkunst. — In seiner Lichtbahn sammeln sich und folgen treulich die großen und kleinen Talente der französischen Schauspielkunst. Die zukünftigen Stars Frankreichs aber wissen, daß die Theaterschule Jouvets zugleich die beste Filmschule ist.

Dem Theater gehört neben seiner Filmarbeit seine unwandelbare Liebe. Und auf dem Altare der Kunst opferte er das Glück seiner Ehe mit einer schönen Dänin, die ihm drei Kinder schenkte, aber die Welt des Theaters haßte. — Sein Geburtstag ist der 24. Dezember.

## Sieben neue Korda-Filme für Deutschland

Die Deutsche London Film bringt in den nächsten Wochen als 2. Staffel ihres Programms sieben weitere Filme der Korda-Produktion heraus, die alle in deutscher Sprache erscheinen. Zuerst werden „Anna Karenina“ und „Kleines Herz in Not“ gestartet. Die dritte Verfilmung des in aller Welt geliesenen Tolstoj-Romanes „Anna Karenina“ — diesmal inszeniert von Julien Duvivier mit Vivien Leigh in der Titelrolle — wird sicherlich das gleiche Publikums-Interesse erregen wie die beiden ersten mit der Garbo. Der klassische Liebesroman bot der psychologischen Einfühlungskraft des französischen Meister-Regisseurs Duvivier besondere Möglichkeiten der Inszenierung.

Julien Duvivier inszenierte auch den Film „Ein Frauenherz“ mit Merle Oberon, Joseph Cotten, Alan Marshall und dem Wiener Hans Jaray in den Hauptrollen. Duvivier erzählt in diesem Film die vier Liebeserlebnisse eines jungen Mädchens, die allen vier Liebhabern und dem Mädchen zum Schicksal werden.

Carol Reeds 1948 als bester Film unter den in England gezeigten ausgezeichneten Produktion „Kleines Herz in Not“ (The Fallen Idol) mit dem Wunderkind Bobby Henrey, Michèle Morgan und Ralph Richardson in den Hauptrollen ist der dritte Film der Staffel. Dieser eigenartige Film sieht die tragischen Liebeskonflikte dreier Erwachsener mit den Augen eines neun Jahre alten Knaben. Der kleine Bobby Henrey ist seit diesem Film ein Weltname wie einst Jackie Coogan oder Shirley Temple, dem Hollywood 30.000 Pfund Jahresgage bot. Er dreht jetzt mit Hartl für das nächste Korda-Programm in Oesterreich einen großen Film.

Carol Reeds in Cannes als bester Film des Jahres 1949 preisgekrönter Film „Der dritte Mann“ erscheint im Januar 1950 in den deutschen Kinos. Ueber den gewaltigen Eindruck des Filmes, der mit einem Schlage Carol Reed in die Reihe der zehn besten Regisseure der Welt stellte, über seine großen Erfolge in London, Paris und Zürich, wie über die internationale Besetzung des Filmes mit amerikanischen, britischen, italienischen und deutschen Darstellern wie Paul Hörbiger, Ernst Deutsch, Hedwig Bleibtreu, Erich Pontö, Siegfried Breuer ist die deutsche Öffentlichkeit in den letzten Wochen immer wieder unterrichtet worden.

Als Farbfilm bringt die 2. Staffel Alexander Kordas Oscar-Wilde-Inszenierung „Ein idealer Gatte“.

Ein Kriminalfilm „Die Stimme des Gewissens“ bildet den Abschluß dieser Staffel.

## Ein hartnäckiges Mädchen

### Dreimal kam Jane Wyman nach Hollywood

Daß die achtjährige Jane Folks, (die sich später Wyman nannte), ein ausgesprochen schönes Kind sei, daß dieses allerliebste Geschöpf außerdem recht hübsch singen und grazios tanzen könne, gaben die Filmexperten von Hollywood durchaus zu. Als jedoch Frau Folks, die übrigens deutscher Abkunft ist und aus Saarbrücken stammt, in über großem Mutterstolz ihre Jane als den weiblich-bekanntesten Kinderstar der Zukunft anzupreisen versuchte und behauptete, ihre Tochter werde eine Shirley Temple glatt überflügeln, da komplimentierte man sie zur Türe hinaus.

6 Jahre später, als sich Jane im Tanzen und Singen merklich vervollkommen hatte, riskierten Mutter und Tochter abermals eine Reise nach Hollywood, machten bei den Ate-liers die Runde und boten alle Ueberredungskünste auf. Schließlich glückte es, aber es reichte nur zu einer anonymen, untergeordneten Position im Chor von Musikfilmen. Als Chor-Girl hat sich Jane vier Jahre abge-

plagt, ohne Aussicht, weiter und höher zu kommen. Bitter enttäuscht kehrte sie dann in ihre Heimat zurück und begann an der Universität von Missouri zu studieren, aber nicht lange. Denn durch ihre zunächst nur gelegentliche Tätigkeit als Sängerin am Radio hatte sie so großen Erfolg, daß diese sich zu einer regelmäßigen Beschäftigung für den Rundfunk entwickelte. Bald war sie eine überall bekannte und beliebte Sängerin. Als sie nach 15 Jahren in Hollywood zum dritten Mal das Terrain sondierte, da endlich hatte man Sinn und Blick für ihr Können. Schon nach ihrem ersten Film gaben ihr Warner Brothers einen langfristigen Kontrakt. Durch die natürliche Anmut ihrer Erscheinung und ihres Wesens als Sängerin und Schauspielerin eroberte sie sich dann sehr schnell die Herzen der Filmfreunde.

Von ihrer besten Seite, warmherzig und lebenswürdig, zeigt sie sich als Partnerin von Gregory Peck in „Die Wildnis ruft“ („The Yearling“). Während sie jahrelang vorwiegend als jugendlich-naive in heiteren Stücken beschäftigt wurde, war es dem Regisseur Billy Wilder vorbehalten, ihre Eignung für das tragische Fach zu entdecken und im „Verlorenen Wochenende“ („Lost Weekend“) zu voller Entfaltung zu bringen. Eine Rolle, die außergewöhnlich hohe Ansprüche stellte, meistert Jane Wyman in „Johnny Belinda“, dessen weibliche Hauptgestalt eine Stumme ist, die sich nur durch sprechende Gebärden und durch ausdrucks-



Jane Wyman als Taubstumme mit Lew Ayres als Partner in ihrem preisgekrönten Film „Schweigende Lippen“. Bild: Warner MPEA

volles Mienenspiel ihrer Umgebung mitzuteilen vermag. Jane Wymans überragende Leistung wurde von der Filmakademie als beste weibliche Leistung des Jahres 1948 anerkannt und durch Verleihung eines Oscars nach Gebühr gewürdigt.

## Die Film-Anekdote

Butch Jenkins und Margaret O'Brien, die bekannten Kinderstars der Metro-Goldwyn-Mayer, waren eines Tages im Zoologischen Garten. Als Margaret an ein Gehege kam, in dem sich ein Storch befand, lief sie angstvoll davon. Butch aber sagte zu einem anderen Jungen: „Komm, Bill, wir gehen einmal hin. Männern tut der Storch ja nichts.“

Nach sechs Jahren kam Brigitte Horney nach Deutschland zurück. Sie war erschüttert über die Zerstörungen. Vergeblich versuchten einige Freunde, ihr einzureden, es habe sich im Grunde genommen gar nicht viel geändert. Sie bestritt das, bis am vierten Tage ihrer Anwesenheit in Geiselgasteig ein alter Schauspieler, der schon in Berlin der Vorkriegszeit als Puppengenie bekannt war, in ihre Garderobe kam und sie um zwanzig Mark anschnorrte.

„Ihr habt recht“, jubelte sie, „genau um zwanzig Mark hat er mich schon in Berlin bei jedem Besuch erleichtert. Es hat sich wirklich nichts geändert!“

„Gene, wie machst Du es eigentlich, daß Dein Mann abends niemals ausgeht?“ fragten ihre Freundinnen Gene Tierney bei einem Kaffeekränzchen. „Als er von seinem ersten Ausgang nach der Hochzeit abends an der Haustür schellte, rief ich vom Fenster aus: „Hallo, bist Du es, Robert? — Seitdem bleibt er immer zu Hause.“ Verständnislos Achselzucken unter den Freundinnen; dann klärt Gene schmunzelnd auf: „Mein Mann heißt Cary.“

Clifton Webb, der unvergleichliche Komiker, hatte eine Wirtschafterin, die schon zwanzig Jahre bei ihm im Dienst war. Eines Tages erkrankte sie schwer. Clifton Webb war erschüttert; voller Mitleid beugte er sich über die Kranke, die sich just in dem Augenblick aufrichtete und ausrief: „Geh' weg, Du Ungeheuer!“ Erfreut drehte sich Clifton Webb zum Arzt um: „Doktor, . . . eben hat sie mich wieder-erkannt!“

Sascha Gültzy, der kürzlich seinen neuesten Film, „Aux deux Colombes“ vollendete und voller neuer Pläne steckt, suchte eine neue Sekretärin. Es meldete sich ein hübsches, ehrgeiziges Mädchen. „Über hundert Worte schreibe ich in der Minute“, sagte sie. „Liebes Kind“, erwiderte der Meister erschrocken, „woher soll ich denn soviel Worte nehmen?“

# Welche Musiksendungen sind am beliebtesten?

Eine Umfrage in unserer Bundesrepublik

In einer Hörerbefragung des NWDR, die sich auf 1000 Hörer der Bundesrepublik erstreckte, wurde das Thema „Musik“ zur Diskussion gestellt. Es handelte sich darum, festzustellen, inwieweit und bei wem folgende zehn Musiksendungen Anklang finden:

Unterhaltungskonzerte — Wunschkonzerte — Operetten — Ältere Tanzmusik — Oper — Moderne Tanzmusik — Symphoniekonzerte — Kammermusik — Liederstunden — Jazz — Ernste Musik moderner Komponisten. Die Frage: „Hören Sie... gern bzw. ungern oder gar nicht?“ brachte folgendes Ergebnis:

	Ich höre sie gern	Ich höre sie gleichgültig	Ich höre sie ungern
1. Unterhaltungskonzerte	60%	27%	4%
2. Wunschkonzerte	67%	27%	6%
3. Operetten	64%	28%	8%
4. Ältere Tanzmusik	58%	30%	8%
5. Opern	44%	34%	22%
6. Moderne Tanzmusik	40%	28%	34%
7. Symphoniekonzerte, Kammermusik	34%	25%	41%
8. Liederstunden	28%	54%	18%
9. Jazz	14%	16%	70%
10. Ernste Musik moderner Komponisten	10%	40%	50%

In der nach dem Grade der Beliebtheit gestaffelten Tabelle stehen die Unterhaltungskonzerte mit 69% an der Spitze, ernste Musik moderner Komponisten bildet mit nur 10%iger Zustimmung den Abschluß. Die Liederstunden haben den höchsten Anteil von „Gleichgültigen“ (54%) aufzuweisen. Dem Jazz gegenüber vermögen die Hörer jedoch nicht gleichgültig zu bleiben. 70% hören ihn „ungern“. Bei einer Querschnittsanalyse fällt auf, daß sich verhältnismäßig sehr viele Jugendliche dennoch für den Jazz entscheiden. Die Hörer unter 25 Jahren äußern sich zu 38% zustim-

mend, und auch die Hörer zwischen 25 und 35 Jahren stimmen der Sendung noch zu 18% zu, während in den folgenden Altersgruppen die Anhängerschaft schnell zusammenschrumpft. Eine Analyse der Ergebnisse zur Frage „Hören Sie ernste Musik moderner Komponisten gern?“, ergibt unter Berücksichtigung der Einwohnerstatistik, daß sich die Anhänger dieser Musikgattung in den Großstädten mit über 100 000 Einwohnern auf 18% erhöhten (das ist fast doppelt soviel wie die 10% des Durchschnittsergebnisses). Mit abnehmenden Einwohnerzahlen verringert sich auch der prozentuale Anteil der Zustimmung. Die nach Bildungsgraden aufgedienten Resultate ergeben eine sehr gerade ansteigende Linie der mit zunehmendem Intellekt sich vermehrenden Beliebtheit. Hierfür ein Beispiel: Von den Volksschülern hören nur 5% gern ernste Musik zu, von den Mittelschülern 10%, von den höheren Schülern ohne Abitur 15%, von den höheren Schülern mit Abitur 19% und von den Akademikern die höchste Anzahl aller positiv eingestellten Hörer: 30%.

## Rundfunk-Zahlen

Nach Erhebungen der Rundfunkgesellschaften gab es in den einzelnen europäischen Ländern im Jahre 1948 rund 50 Millionen Rundfunkgeräte, die sich wie folgt verteilten: England 1 311 200, Deutschland 9 524 747, Frankreich 6 063 354, Kuopaisch-Rußland 5 500 000, Tschechoslowakei 2 077 494, Italien 2 051 000, Schweden 1 994 837, Holland 1 612 377, Belgien 1 217 000, Dänemark 1 149 462. In der Rundfunkdichte rutschen aber die Länder an ganz andere Plätze als in der Statistik der absoluten Gerätezahl. Rechnet man die Zahl der Geräte auf die Bevölkerungszahl um, dann steht Deutschland ziemlich am Ende und Schweden rückt in die Führung. Es zeigt sich dann folgendes Bild: Schweden 30 Prozent, Dänemark 28,5 Proz., England 22,5 Proz., Tschechoslowakei 17 Proz.,

## Zeitungsnachricht — Rundfunknachricht

Die Anteilnahme des Rundfunkpublikums am Nachrichtendienst ist in den dreißiger Jahren mit dem Funk nachweislich immer mehr angewachsen und heute möchte ein relativ sehr großer Hörerkreis den abendlichen Nachrichtendienst nicht mehr missen. Gerade deshalb stoßen bei diesem Teil des Rundfunkprogramms die verschiedensten Meinungen aufeinander. Ein Vergleich mit dem Inhalt und der Aufmachung des Nachrichtenteils einer Tageszeitung gibt ein anschauliches Beispiel dafür. Auf der einen Seite steht der Leser, der „seiner“ Zeitung liest, auf der anderen Seite der Hörer, der den „allgemeinen“ Rundfunk hört. Ganz abgesehen von der rein physischen und psychologischen Tätigkeit in beiden Fällen kommt etwas hinzu, das wir vielleicht als ein gewisses „Soziales“ bezeichnen könnten. Hier ist die Lesergemeinschaft einer im allgemeinen abgegrenzten Einstellung, dort die große Gesellschaft eines allumfassenden, unbegrenzten Kreises.

Als Frage muß man sich stellen, was der Hörer im Rundfunk-Nachrichtendienst erfahren will. Ist es Befriedigung der Neu-

gierde in sensationeller Hinsicht oder der Wunsch nach sachlicher Information über die wichtigsten Ereignisse des In- und Auslandes? Erfreulicherweise kann man bei der Entwicklung der deutschen Sender feststellen, daß der Nachrichtendienst vom Begriff des Lokalen immer mehr zum politischen Stoff übergegangen ist. Hierbei soll jedoch nicht verschwiegen werden, daß trotz aller Bedeutung politischer Orientierung und Erziehung ein weiser Maßstab anzulegen ist, will man nicht von vornherein den Hörer durch eine Art amtlichen Parlamentsdienst nach der Methode der Staatsanzeiger vertreiben. Sehr viel tut hier die auflöckernde Stilistik, um die zusammengedrängten zehn Minuten Politik verständlich zu machen und dem Hörer die Möglichkeit zu geben, das Wichtigste auch zu behalten.

Noch ein Wort zu den Versuchen, die Nachrichten durch Kommentare einem breiteren Publikum geschmackvoll zu machen. Diese Versuche, die auch von Radio Stuttgart vor einiger Zeit gemacht wurden, vertreiben den Hörer, der politisch interessiert ist, denn für ihn mindern sie den Wert und die Glaubwürdigkeit der ganzen Sendung herab. Sowohl der Hörer als auch der Leser wird das Publikationsinstrument nicht mehr ernst nehmen, das mitten unter politischen Meldungen Stories bringt. Der Nachrichtendienst im Rundfunk muß ein Spiegel der politischen Hauptereignisse sein, die der Hörer später als Leser zu erwarten hat. Die Zeitung wird durch den Funk nicht entbehrlich, sondern bei wichtigen Geschehnissen am nächsten Tag erst recht mit besonderer Spannung erwartet werden.

Um nun die eingangs gestellte Frage zu beantworten, was der Hörer im Rundfunknachrichtendienst erfahren will: Sachliche politische Informationen, an die er die besondere Erwartung knüpft, daß sie ein großes Maß an Aktualität besitzt. — moll

# Das Radio-Programm der Woche

(13. bis 19. November)

### Süddeutscher Rundfunk, Stuttgart

- SONNTAG**
- 8.00 Landfunk mit Volksmusik
  - 8.30 Aus der Welt d. Glaubens
  - 8.45 Orgelmusik. Johann Sebastian Bach: Toccata und Fuge F-dur
  - 9.00 Evangelische Morgenfeier (Studio Karler)
  - 9.30 Die Einkehr
  - 11.00 Universitätsstunde: „Römisches und deutsches Recht im Mittelalter“
  - 11.30 Robert Schumann: Konzert f. Violoncello und Orchester a-moll
  - 12.00 Musik am Mittag
  - 12.30 Kirchturmfest im dönnachswäbischen Raum
  - 14.00 Männergesangsverein „Lya“: Bruchsal singt
  - 14.30 Kinderfunk „Kasperles Totsenkurs“
  - 15.00 Nachmittagskonzert
  - 17.00 „Der Staatssekretär“, Hörspiel von Walter Erich Schäfer
  - 17.45 Musik
  - 18.30 Ludwig v. Beethoven, Streichtrio Nr. 1 G-dur, op. 8
  - 18.35 Sport
  - 19.05 Aus Konzert und Oper
  - 22.00 Virtuose Musik
  - 23.00 Dichter lesen a. ihrem Werk. Ernst Bechmeister (z. 75. Geburtstag)
- MONTAG**
- 8.00 Für die Mutter
  - 10.15 Schulfunk. Geschichte: 1812

- 11.10 Musik
  - 11.30 Schulfunk. Europa bietet an: Blumen aus Holland
  - 15.45 Kinderfunk. Basteln
  - 16.00 Nachmittagskonzert
  - 16.45 Neue Bücher (Dramatische Literatur)
  - 17.00 Aus „Der Getreue Musikmeister“ von Georg Philipp Telemann
  - 18.00 Für die Frau
  - 18.15 Opernmelodien
  - 20.00 Eine bunte Stunde
  - 21.15 Zum Chopin-Gedenkjahr
  - 21.30 Wir denken an Berlin
  - 22.50 Von Tag zu Tag
  - 23.50 Musik unserer Zeit
- DIENTAG**
- 10.15 Schulfunk: Blumen aus Holland
  - 10.45 Romantische Musik
  - 11.45 Landfunk
  - 11.50 Fröhlicher Gruß aus Salzburg
  - 14.00 Schulfunk: Wege zur Musik
  - 14.30 Aus der Wirtschaft
  - 16.00 Nachmittagskonzert
  - 17.00 „Schule u. Elternhaus“
  - 17.15 Hugo Wolf — Johannes Brahms
  - 18.00 Mensch und Arbeit
  - 18.15 Natur und Leben: „Blüten im Winter“
  - 18.30 Klänge der Heimat
  - 20.00 Der Vetter a. Dingdada. Operette von Eduard Künneke
  - 21.30 Schicksale dieser Zeit
  - 22.00 Der unbekannte Gerhart Hauptmann. Eine Hörfolge
  - 23.30 Aus Theater und Konzertsaal
  - 23.00 Tanz
- MITTWOCH**
- 8.00 Aus dem Reich d. Frau
  - 10.15 Die Kapelle Margrander

- 11.45 Landfunk
  - 12.10 Musik
  - 14.00 Die Stuttgarter Volksmusik
  - 14.30 Mozart — Schubert
  - 14.45 Kinderfunk. Märchenlesung: „Die Stimme d. Glocke“
  - 16.00 Von Dichtern u. Dichtung
  - 14.15 Französische Musik
  - 17.00 Der Bildhauer Landolt Ohnmacht — ein Freund Weinbrenners und Hebeles. Vortrag v. Ernst Feuerstein
  - 17.15 Musik a. schwäbischen Klöstern
  - 18.00 Jugendsport „Mit oder ohne Gott“
  - 18.15 Musik
  - 19.30 Innenpolitische Umschau
  - 20.00 Eine Sendereihe zum Goethejahr: Der Greta Musikalische Abendunterhaltung
  - 21.30 Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland
  - 22.00 Igor Strawinsky. Messe für gemischten Chor u. doppeltes Blas-Quintett
  - 22.30 Im Scheinwerfer. Erwin Goetz: „Ehrenrettung des Stars“
  - 22.45 Anton Dvorak. Serenade f. Streichorchester
  - 23.15 Der Mensch und das Spiel. Ein Gespräch
- DONNERSTAG**
- 8.00 Wir wollen helfen
  - 10.15 Schulfunk. Wege zur Musik
  - 10.45 Englische und amerikanische Orchestermusik
  - 11.45 Landfunk
  - 13.10 Musik
  - 14.00 Schulfunk. Märchen: Der gestiefelte Kater

- 14.30 Aus der Wirtschaft
  - 14.00 Nachmittagskonzert
  - 15.00 Für die Frau
  - 17.05 Hausmusik. Georg Friedrich Händel
  - 18.00 Aus d. Zeitgeschehen
  - 18.30 Der Chor des Süddeutschen Rundfunks spricht zu Prozession von heute
  - 19.30 Sport
  - 20.00 Frohes Raten — Gute Taten
  - 20.40 Hörerwünsche
  - 21.50 Brennende Tagesfrage
  - 22.00 Der Charlatan. Eine Hörfolge von Dr. Armas Sten Föhler
- FRITAG**
- 8.00 Am Familientisch
  - 10.15 Schulfunk. „Mädchen: Der gestiefelte Kater“
  - 14.00 Schulfunk. Geschichte: Skandal um Panama
  - 15.45 Kinderfunk. Eine kleine Hausmusik mit dem Pfälzer Radiokindernachmittagskonzert
  - 16.00 Nachmittagskonzert
  - 16.45 Neue Bücher
  - 17.00 Tanzmusik
  - 18.15 Kleine Liebesmelodie
  - 19.30 Von Tag zu Tag
  - 20.00 Klingende Wochenpost
  - 20.30 Symphoniekonzert
  - 21.00 Die Woche in Bonn
  - 22.00 Tanzmusik
  - 22.30 Bad. Theaterbericht
  - 23.00 Philipp Emanuel Bach. Sonate a-moll für Flöte und Klavier
  - 23.15 Der Auswanderer — Eine Wiederbesetzung m. Albrecht Schäfer.
- SAMSTAG**
- 10.15 Schulfunk (englisch)
  - 10.45 Schulfunk
  - 11.45 Landfunk
  - 13.10 Walzermelodien
  - 13.45 Sport
  - 14.00 Volksmusik mit Albert Hofele

### Südwestfunk

- SONNTAG: 8.30** Katholische Morgenfeier. — 9.00 Evang. Morgenfeier. — 9.30 Nachm. a. d. Christi. Welt. — 10.30 Die Aula. — 11.00 Straußkonzert. — 11.45 Für den Bauern: „Das weiße Gold“. — 13.00 Freiheit des Geistes. — 13.30 Opernkonzert. — 14.00 Großmutterns Klage. — 14.45 Frohe Melodien. — 15.00 Kinderfunk: Reise in das Märchenland. — 15.30 Jedem das Seine. — 16.30 In Mutters Stube. — 17.00 Sport und Musik. — 17.45 Kritik der Zeit. — 19.00 Sport. — 19.30 Kleine Abendmusik. — 20.00 Sinfoniekonzert aus Baden-Baden.
- Montag: 9.00** Für d. Hausfrau. — 14.00 Verzagtes Ritterchen. — 15.30 Sinfoniekonzert. — 15.50 Sinfoniekonzert. — 16.15 Für die Landfrau. — 17.30 Solistenkonzert. — 18.30 Gewerkschaften. — 19.30 Volksweisen. — 20.00 Musik für Dich. — 20.45 Aus Naturwissenschaft und Technik. — 21.00 Aus

### der Welt der Oper. — 22.30 „Im Nebel“ von Leo Janacek.

- Dienstag: 14.00** Wir jungen Menschen. — 18.30 Sinfoniekonzert. — 18.15 Heinrich Rinkleb: Der Kreis. — 18.30 Sang und Klang im Volkston. — 17.00 Heinz Stroh: Das schöpferische Moment. — 18.30 Die Partesen sprechen. — 19.30 Musik zum Feierabend. — 20.00 Operettenkonzert. — 20.30 Hörspiel: Mutter Courage und ihre Kinder. Chronik aus dem 30jährigen Krieg. — 22.30 Musik der Welt. — 23.15 Kulturpolitik. Glosse.
- Mittwoch: 10.30** Universitätsstunde. — 11.00 Musik zum Feierabend. — 14.00 „Schicksal und Trost“ Sendung zum Bau- und Betttag. — 16.00 Unterhaltungsorchester. — 16.45 Harald von Königswald: Tod und Leben in d. Bildern v. Pieter Breughel. — 17.40 Händel: Oratorium „Der Messias“. — 20.00 Das Amsterdamer Streichquartett. — 20.45 Stelzle Lieder. — 21.00 Liszt: Missa Solemnis. — 22.30 Sport und Filmmusik. — 23.00 Ricardo Hucha psychologische Geschichtsschreibung
- Donnerstag: 9.00** Kleine Unterhaltungsmusik. — 11.00 Froher Klang a. Vormittag. — 12.30 Operettenklänge. — 12.15 Fünfjähriges durch drei. — 14.00 Kinderliederkonzert. — 16.15 Nachmittagskonzert. — 17.00 „Musikprobleme in Elternhaus und Schule“. — 21.00 Jugend spricht zu Jugend. — 21.15 Das aufschlußreiche ABC. — 22.30 Berlioz: „König Le-

### Tägliche Nachrichten-Sendungen

- Süddeutscher Rundfunk**
- 7.55 — 8.45 — 12.45 — 13.00 — 13.30 — 17.45 — 18.55 — 19.00 — 19.45 — 21.45 — 23.45
- Südwestfunk**
- 8.00 — 7.05 — 8.00 — 12.00 — 13.00 — 13.45 — 18.00 — 19.30 — 20.45 — 22.00 — 23.30 — 24.00

### Zur Auswahl

- Konzerte**
- Sonntag, den 13. November**
- NWDR: 15.45 Hausmusik aus alter und neuer Zeit
  - Saarbrücken: 17.40 Sinfoniekonzert aus Paris.
  - SWF: 20.00 Sinfoniekonzert (Smetana, Rachmaninoff, Brahms).
  - Stuttgart: 20.00 Aus Konzert und Oper.
- Montag, den 14. November**
- NWDR: 20.00 Sinfoniekonzert (B. Bartok, Rachmaninoff, Tschaiowsky).
  - Saarbrücken: 20.15 Sinfoniekonzert (Hugon, Strawinsky, Ravel).

- Dienstag, den 15. November**
- SWF: 22.30 Musik d. Welt.
- Mittwoch, den 16. November**
- Frankfurt: 14.00 Das tragische Finale aus bekannten Opern.
  - SWF: 17.00 Messias, Oratorium von Händel.
  - Frankfurt: 20.00 Offenbach. Sinfoniekonzert. Werke von Mozart, Martini, Berlioz.
  - SWF: 21.00 Missa solemnis von Liszt.
  - Stuttgart: 22.00 Messe von Strawinsky.
- Donnerstag, 17. November**
- NWDR: 21.15 Der Calvet-Quartett spielt Ravel.
  - Frankfurt: 21.15 Kammermusik von Mozart, Haydn u. a.
  - Freitag, den 18. November
  - RIAS: 20.30 Sinfoniekonzert von Ravel, Bruckner, Beethoven.
  - SWF: 20.45 Andre Glide z. Gedenken. Die Pastorale-Sinfonie von Regnier.

- München: 22.10** Sinfoniekonzert (Beger, Möller).
- Samstag, den 19. November**
- SWF: 14.30 Opernmelodien
  - NWDR: 22.15 Konzert NY. 1 op. 73 von Weber.
- Operetten und Opern**
- Sonntag, den 13. November**
- München: 20.15 Don Carlos, Oper von Verdi.
- Montag, den 14. November**
- Berlin: 20.15 Pique Dams, Oper von Tschaiowsky.
  - SWF: 21.00 Aus der Welt der Oper.
- Dienstag, den 15. November**
- Stuttgart: 20.58 Der Vetter aus Dingdada. Operette von Künneke.
- Mittwoch, den 16. November**
- RIAS: 21.00 Das Salzburger große Welttheater, von Hoffmannsthal. Musik von Zeller.
  - Frankfurt: 22.30 Der Apfeldieb. Singspiel b. Haydn.

- Donnerstag, 17. November**
- RIAS: 20.15 Ausschnitte a. Clivia, Operette von Nico Dostal.
- Freitag, den 18. November**
- NWDR: 20.00 Euryanthe, Oper von C. M. v. Weber.
  - München: 20.00 Bezauberndes Fräulein, musik. Lustspiel von Benatzky.
- Hörspiele und Hörfolgen**
- Sonntag, den 13. November**
- Stuttgart: 17.00 Der Staatssekretär, Hörspiel.
  - Frankfurt: 21.00 Komponistenporträt: Rossini.
- Montag, den 14. November**
- RIAS: 22.00 Die magische Stadt: Paris.
- Dienstag, den 15. November**
- SWF: 20.30 Mutter Courage und ihre Kinder.
  - Bremen: 21.30 Die Nachtigall vom Sachsenplatz. Zum 15. Todestag v. Ringelnatz.

- NWDR: 22.15** Die drei Globetrotter (Reise ohne Bodecker).
- Mittwoch, den 16. November**
- München: 17.15 „Wasser“ von A. Eggbrecht.
  - Saarbrücken: 20.00 Der wunderstätige Magnus von Calderon.
  - Bremen: 21.00 Medes, Schauspiel v. Jean Anouilh.
- Donnerstag, 17. November**
- NWDR: 20.00 Geheimakte CB 200.
  - München: 22.00 Repräsentanten d. Umwertung: Einstein.
- Freitag, den 18. November**
- RIAS: 15.30 Erinnerungen an Mühlrad.
  - Bremen: 22.30 Das fremde Reis. Nov. v. S. Maugham.
  - München: 23.30 Theo. Hörspiel mit Theo. Lingens.
- Samstag, den 19. November**
- Stuttgart: 22.00 Iphigenie auf Tauris. Schauspiel von Goethe.

### Tanz und Unterhaltung

- Sonntag, den 13. November**
- SWF: 14.15 Frohe Melodien
  - München: 18.30 Operettenkonzert.
  - NWDR: 20.00 XYZ. Musikalisches Durcheinander.
  - Frankfurt: 20.00 Griff in den Sternenhimmel.
  - RIAS: 20.15 Das waren Sorgen!
  - NWDR: 22.30 Im Rhythmus der Freude.
- Montag, den 14. November**
- SWF: 20.00 Musik f. Dich.
  - Bremen: 20.15 Ostdeutscher Heimatsabend.
  - Saarbrücken: 22.15 Große Solisten der Jazz.
- Dienstag, den 15. November**
- NWDR: 20.00 Was es euch gefällt.
  - SWF: 20.00 Operettenkonzert.
  - München: 22.00 Sternschuppen. Kabarett aus Wien.

- Donnerstag, 17. November**
- Frankfurt: 20.00 Parade der Humoristen.
  - Stuttgart: 20.40 Wir erfüllen Hörerwünsche.
  - NWDR: 22.15 Tanzmusik.
- Freitag, den 18. November**
- Bremen: 20.30 Ich sing' mein Lied heut' nur für Dich.
  - Frankfurt: 21.15 Ausflug in's alte Berlin.
  - Berlin: 22.00 Zauber der Musik.
- Samstag, den 19. November**
- Frankfurt: 18.00 Wir erfüllen Schlagerwünsche.
  - Stuttgart: 20.00 Bunter Abend.
  - SWF: 20.00 Hochbetrieb im Grand-Hotel. Kabarett.
  - München: 20.00 Broadway-Melodien.
  - Frankfurt: 22.15 Tanzmusik aus London.
  - Saarbrücken: 23.00 Wir tanzen in den Sonntag.
  - NWDR: 1.00 Tanzmusik a. stiler Welt m. Binx Crosby.

Bei Neukauf od. Reparatur denk' an den Radiodoktor nur!

**Radio-Doktor DUFFNER**

Kaiserstraße 46 — Ruf 6743

WIR HABEN FÜR SIE auf Grund langjähriger technischer Erfahrung in jeder Preisklasse das beste Markengerät ausgewählt.

**Radio-Klinik**

ING. EGON MERKLE

Reinhold-Frank-Str. 76

Teilzahlung - Ratenaufkommen der Beamtenkassen durch erste Fachkräfte

Tel. 6147

**RADIO STUTZ**

Für Weihnachten die größte Auswahl von Radio-Geräten. Jedes Einzelstück ist von uns geprüft und als fachmännisch einwandfrei betriebsfähig.

**RADIO STUTZ**

KARLSRUHE, KARLSTR. 80

Haller, Kleinprechtstr. 7, 8, 9, 10

**Radio-illustrierte** soeben erschienen.

Inhalt: Die 60 neuesten Geräte der Radio-Salons 1949/50 in Wort und Bild.

Freiexemplar von Funkberater

**Radio-Freytag**

Karlstraße 32

Das neu eröffnete

**Elektro-Radio-Fachgeschäft**

**B. Bachmann**

Karlsruhe, Luisenstr. 34, Tel. 793

gewährt auf sämtliche Artikel und Reparaturen 5% Rabatt. Reichhaltiges Lager in Beleuchtungskörpern, Heiz- u. Kochgeräten

Emud, Schaub, Lorenz, Saba usw

**RADIO KERN**

Radio-Geräte Antennenbau

Kundendienst nach überall Reparaturen

Kaiserstr. 241a, beim Mühlburger Tor

Telefon 7104

# Karlsruher Familien-Nachrichten

Wenn bald  
Hochzeit ist ...

Hochzeits-Aufnahmen  
im Atelier, in der  
Kirche und zu Hause

Rausch & Pester  
Erbrinsenstr. 5 • Tel. 2678

**Trauringe**  
**L. Schümacher**  
Juwelen - Gold- und Silberwaren  
Karlsruhe, Kaiserstr. 126, Ruf 2138

**Polstermöbel  
Betten**  
geliefert nur im Fachgeschäft  
**A. Kaiser**  
Tapetiermeister  
Analienstraße 47 Fernruf 9970

**Neu-Eröffnung**  
Uhren-Fachgeschäft  
**Josef Honung**  
Karlsruhe 56  
**Uhren - Schmuck**  
**Trauringe**  
zu günstigen Preisen  
Reparaturen werden schnell u. gut  
ausgeführt. Mit Garantie

**Nähmaschinen**  
für Haushalt, Gewerbe u. Industrie  
neu und gebraucht  
Ersatzteile • Reparaturen  
**SCHIEDT**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 50 - Tel. 3561

**VERKÜNDETE:**  
Werner Nickel und Renate Hürter; Ferdinand Regner und Maria Köppel; Felix Hödermann und Elsa Dittus; Werner Kiefer und Liesel Haack; Walter Viertel und Hannelore Huber; Leopold Boder und Elsa Kläner; geb. Scheffel; Kurt Wanger und Marta Metzner; Michael Götner und Theresia Reiter; Hans Wisser und Melanie Deschner; Helmut Siegel und Maria Penner; Fridolin Lehr und Eva Habe; geb. Stubenrauch; Karl Maugh und Anneliese Lange; Johann Haug und Katharina Fix; geb. Nonnemacher; Wilhelm Weber und Elisabeth Cambers; Karl Hempel und Erna Gotach; geb. Hartwig; John Müller und Margot Huppmann; Alois Türk und Josefa Koch; Manfred Knack und Maria Zimmermann; Josef Oberle und Amanda Stadler; Hans Hauser und Irmgard Bogner; August Kost und Eleonore Mödner; Karl Reitze und Elia Delinger; Josef Boeschert und Ruth Rensch; Hans Schneider und Rosmarie Lindk; Adolf Grether und Erna Neys; geb. Kohnle; Fridolin Kober und Lida Auer; geb. Ströbele; Helmut Frau und Karola Fritz; Manfred Mayer und Rosa Albrecht; Robert Rastatter und Rita Gerthner; Franz Klische und Ella Hemmer; Karl Schmidt und Mathilde Medner; geb. Maler; Karl Hofbauer und Marie Allinger; Georg Katzenberger und Margot Fränkle; Georg Speck und Lisa Lindlöfer; Hermann Utescher und Elfriede Graulich; Kurt Braun und Irmgard Broder; Horst Baur und Gertrud Dannenmaier; Wilhelm Töger und Irmgard Sittler; Wladyslaw Lewko und Ilona Biebei; Friedrich Zeller und Martha Zahn; Kurt Dürr und Paula Enderle; Bruno Gröninger und Liselotte Fabry; Werner Bilhars und Gisela Weingärtner; Hans Goodens und Erna Heller; Robert Hampel und Rosa Müller; geb. Heckert; Karl Debach und Anna Sturm; geb. Kary; Edmund Schneider und Elisabeth Bader; Hans Benz und Liselotte Stech; Hans Kühn und Edith Buchardt; Werner Boggsch und Irmgard Kutterer; Hermann Galm und Theresia Molter; geb. Seelos; August Kuhner und Christa Rumpf; Heinz Philipp und Anna Görger; geb. Dewein; Hans Herlemann und Anna Eritz; geb. Kestel; Friedrich Brunkhorst und Elia Brojs; geb. Schmidt; Günter Gottmann und Erna Milzer.

**GEBURTEN:**  
Heinz-Peter Michael Kortschak, Kastellstr. 36; Rudolf Grub, Hambrücken, Kirchstr. 8; Gertraud Christa Schmitt, Karldorf, Amalienstr. 16; Joachim Peter Paul Sylla, Links der Alb 9; Bernhard Oskar Obrecht, Krämerstr. 56; Marion Ebermann, Dürmersheim, Weidenerstr. 19; Michael Heinrich Zoller, Schubertstr. 8; Bernhard Karl Friedrich Matros, Solferinostr. 118; Roland Stuppert, Neuburg/Rhein, Hintzstr. 109; Karl-Heinz Groß, Schützenstr. 28; Ursula Helene Höger, Riedstr. 20; Klaudia Emma Benitz, Kleinsteinbach, Friedenstr. 13; Inge Anna Bochmann, Federbacherstr. 1; Ursula Münzer, Kaiserallee 127; Albert Karl Förderer, Kronenstr. 59; Karin Heria Brüner, Ruchgraben 46; Heinz Günrad Tancke, Hirsdtstr. 114; Rowitha Ingrid Pflersching, Kreuzbergstr. 7; Karoline Telenko, Ettingen, Durlacherstr. 72; Werner Dieter Kärber, Wilhelmstr. 67; Horst Schiehuber, Vorholzstr. 56; Ute Anita Mercedes Schorpp, Kallwodastr. 2; Rolf Müller, Graf-Rhenstr. 13; Claudia Juliana Schwirtz, Tannhäuserstr. 13; Brigitte Düll, Weller, Kr. Pforzheim, Hauptstr. 61; Monika Rebbholz, Wielandstr. 19; Rolf Dieter Leis, August-Dürer-Str. 1; Maria Annale Schütz, Schützenstr. 48; Wolfgang Peter Kronimus, Bärenhöllerstr. 9; Karl-Heinz Hatzner, Sternbergstr. 18; Sontia Anita Schnepf, Yorckstr. 8; Doris Toni Schmidt, Schwetzingen Str. 23; Norbert Baam, Kreuzbergstr. 20; Wolfgang Wilhelm Wengert, Schwetzingen Str. 24; Egon Heinrich Gorenflo, Lindekenheim, Bahnhof-Gebäude; Peter Norbert Reutlinger, Marienstr. 63; Barbara Beata Pulber, Renckstr. 1; Gudrun Ley, Gewissstr. 27; Friedrich Otto Kaul, Durlacher Str. 62; Rudolf Wilhelm Heck, Neuhofweg 7; Harald Rosert, Maximilianus, Kr. Gernersheim; Detlev Reginald Hasemann, Weinheim a. d. Bergstr.; Lutzelsachsen Str. 19; Christa Elenora Auguste Nennung, Ludwig-Wilhelm-Str. 7; Erwin Julius Schimpf, Weingarten, Kr. Karlsruhe;

**Trauringe**  
echt Gold  
auch ohne Goldabgabe

**Fröhlich**  
Uhrschmiedmeister  
Kaiserstraße 117  
bei d. Adlerstraße

**Siegel**  
Fachgeschäft für  
Teppiche u. Gardinen  
Karlsruhe 53 Telefon 9461

**Haus- u. Küchengeräte  
Glas, Porzellan  
Spielwaren**  
finden Sie in großer Auswahl im

**Kaufhaus  
G. Wasserkampf**  
Karlsru.-Durlach, Pfingststraße 52

**Aufpolieren u. Herrichten  
von Möbeln**  
Spezial-Werkstätte für  
Oberflächen-Behandlung  
**Möbel-Meiner**  
Karlsruhe, Lessingstr. 70  
Telefon 7962

Das Spezialgeschäft für  
**Kohlen-, Gas- und  
Komb. Heide**  
Dauerbrandöfen aller Art  
**BENDER & CO.**  
Waldstraße 40c, Telef. 245

Wolfgang Schwende, Werderstr. 86; Maria Elisabeth Marthe Schmitt, Untergrombach, Kr. Brunsal; Barbel Waltraud Rose Lehmann, Rinklingen, Kr. Karlsruhe; Siegfried Hans Lindner, Sofienstr. 33; Heidehilde Maria Magdalena Jülg, Heckenweg 20; Otto Wilfried Bertsch, Palmbach, Kr. Karlsruhe; Friedrich Albert Holtz, Graben, Kr. Karlsruhe; Wolfgang Franz Rebhuhn, Fasanenstr. 19; Werner Bernhard Cornelius, Kronenstr. 41; Bernd Klaus Bühler, Kaiserstr. 18; Hildegard Padian, Astenweg 10; Erich Ferdinand Wagenbiel, Bannwaldallee 20; Ingrid Maria Baldo, Dürmersheim, Kr. Rastatt; Margareta Frieda Wenner, Litzenhartstr. 2; Bernd Kurt Hölzlern, Kanonenstr. 20; Barbara Rothfuß, Leibnizstr. 8; Norbert Axel Krauß, Neureut, Kr. Karlsruhe; Lucia Monika Kiefer, Georg-Friedrich-Str. 2; Anneliese Waltraud Burkart, Wilhelmstr. 12; Monika Elisabeth Palmer, Ruchgraben 29; Harry Rolf Heuser, Linkenheim, Kr. Karlsruhe; Berate Ruth Kerschbaurer, Steubenstr. 10; Peter Franz Leckl, Kronenstr. 2; Gabi Michaela Bach, Herrenstr. 42; Gerhard Otto Ruf, Hohenwettensbach, Kr. Karlsruhe; Gerlinde Lieselotte Braun, Zähringerstr. 60a; Rita Olga Onuferko, Ettingen, Durlacher Str. 27; Siegfried August Eswirth, Rühlstr. 22; Monika Marianne Mühlisch, Saarlandstr. 28; Inge Magdalena Limberger, Kaiseralle 107; Reinhold Schmitt, Bietighelm, Kr. Rastatt; Heiderose Luise Neff, Breiten, Heilbronner Str. 1; Margot Gertrud Meck, Spöck, Kr. Karlsruhe; Mario Kurt Stassil, Durlacher Str. 8/3; Johann Joseph Becker, Karlsruhe; Ingrid Marlot Heuser, Linkenheim, Kr. Karlsruhe; Renate Ruth Hoffmann, Kastellstr. 36; Uwe Julius Rummel, Rippstr. 116; Margareta Luise Horstemeyer, Berghausen, Kr. Karlsruhe; Katharine Eveline Gabriele Bösch, Graben, Kr. Karlsruhe; Horst Willi Konstantin, Mutachelbach, Kr. Karlsruhe; Ute Christel Gelsert, Langenalb, Kr. Pforzheim; Tassilo Wolfgang Schucker, Gustav-Specht-Str. 3; Wolfgang Hubert Düser, Mörsch, Kr. Karlsruhe; Gernot Frank Paetz, Berghausen, Kr. Karlsruhe; Birgit Mahl, Degenfeldstr.

**GESTORBEN:**  
Georg Hoferer; Mina Ratzel, geb. Nagel; Maria Börner; Emma Weiten, geb. Herrmann; Jacob Heller; Bernhard Kutterer; Friedrich Alfons Deck; Heinrich Ernst Rudolf Liedmann; Karl Christian Heck; Frieda Pauline Elisabeth Heibrock; geb. Landmesser; Karl Friedrich Bethhäuser; Georg Heffele; Maria Magdalena Grieshaber, geb. Klein; Frieda Jacobina Rettich, geb. Fauth; Anna Schwind, geb. Meier; Christine Barbara Brünner, geb. Seeger; Maria Barbara Sabina Johana Stuffer, geb. Trück; Luise Pätz, geb. Bisler; Rudolph Heinrich Carl Kluge; Maria Schiebler, geb. Kühner; Waltraud Franziska Schindler; Karoline Christine Ziegler, geb. Kunz; Christian Hermann Richter; Christiane Wackershauser, geb. Klein; Heinz Hugo Wiedmer; Christine Rosine Freierich, geb. Otterbach; Sergot Furtwängler; Ernst Ludwig Schiebler; Heinrich Louis Heyermann; Karl Rheinschmidt; Barbara Weber, geb. Schiebler; Rosina Magdalena Feiler, geb. Geberti; Gustav Jakob Kreuzer; Andreas Baumholz; Peteris Abrants; Georg Franz Hermann Bernard; Karl Adolph Karrer; Ferdinand Reiter; Rudolf Malisch; Wilhelm Johann Peter Wiederhold; Christian Erich Koss; Karl Axami; Johanna Katharina Bernotet, geb. Kappes; Marie König, geb. Hafner; Margareta Maria, geb. Schindl; Elisabeth Zahradel, geb. Harhaus; Walter Ernst Heinrich Schmittgall; Rudolf Karl Hallinger; Kurt Bernmann; Hedwig Betz; Karoline Hammerle, geb. Merwarth; Ida Bolle, geb. Keller; Karl Friedrich Pfirrmann; Waltraud Eilriede Doll; Ernestine Becker, geb. Kärber; Anna Maria Röhm, geb. Koch; Emil August Sander; Katharina Susanna Grangel, geb. Granger; Katharina Bertha Brauch, geb. Steinmetz; Anna Philomena Hermann, geb. Speck; Maria Magdalena Dittler; Luise Dold, geb. Maag; Paul Karl Hermann Weber; Elisabeth Frick, geb. Schwarz; Creszenz Ludwig, geb. Sommer; Wenzel Kaudel; Eugen Knobloch; Iwan Pryszcypa; Luise Emma Bauer, geb. Krüser; Johann Christian Friedrich Kruckau; Julie Wilhelmine Kopper, geb. Fischer; Konrad Florian Hubert Albert Günther; Friedrich Gustav Schweizerhof; Wilhelm Heinrich Ziegler.

... und wenn der  
Storch kommt



**Kinderwagen  
Sportwagen**  
Steter Eingang von Neuhellen  
zu niedrigsten gestellten Preisen

**Bettfedern reinigt**  
Bettfedern zum Nachfüllen in  
jeder Preisklasse.  
**KARL RITTER, Khe.-Durlach**  
Auer Straße 12 Telefon 9163

**Schlafzimmer**  
Eiche mit Birke  
hell DM 695.-  
Sie kaufen auch  
gebrauchte Möbel  
gut und billig beim Fachmann

**Kassel**  
Hirschstraße 22

**Verlobungs- und  
Vermählungs-Karten  
Trauerbriefe**  
haben kurzfristig

**Karlsruher  
Verlagsdruckerei**  
G. m. b. H. KARLSRUHE  
Waldstraße 98 - Tel. 7150-7151

**Gottesdienste**  
Evang. Gottesdienste  
11, 12, 11. Matthäus; 20 Wochen-  
schmidt; So. 13, 11, (22. S. u. Trin.);  
Daxl; 5.30 Renner; Altpf.; 9.45 Renner;  
Geibelstr.; 9.30 u. 10. Schmitt;  
Markus; 6.30 Kühnlein; 18 Renner;  
Christiansk.; 18 Ratzel; 19.30 Beginn  
d. Bibelwoche; Matthäus; 9.30 Stupp;  
11. H. Abdm. Stupp; Friedenskirche;  
14.30 Einweihung; Wilhelmstr.; 8 u.  
13. Löw; Luisenstr.; 8 u. 9.30 Strel-  
enberg; Luther; 9.30 Golzen; 16. H.  
Abdm.; Rinth.; 10.30 Glatt; Hagel;  
12. Steinmann; Knief.; 9.30 Köpp;  
Knapurr; 9.30 Nagel; Diakhs.;  
10. Gdst.; Krankhs.; 9 u. 10  
Schulz;  
11, 16. 11. (Büß- u. Betttag); Daxl;  
10.30 Wenzel; Altpf.; 20.15 m. H.  
Abdm. Wenzel; Geibelstr.; 9.30 m.  
H. Abdm. u. 19.30 m. H. Abdm.  
Schmitt; Markus; 7.15 Renner; 19.30  
m. H. Abdm. Seuffert; Christiansk.;  
18 m. H. Abdm. Löffler; 19.30 m.  
H. Abdm. Ratzel; Matthäus; 19.30  
m. H. Abdm. Oest; Friedens; 19.30  
Stein; Wilhelmstr.; 19.30 m. H.  
Abdm. Biedermann; Luisenstr.; 7.30  
Strelenberg; 19.30 m. H. Abdm.  
Haug; Luther; 19.30 Feiler; Rinth.;  
19.30 m. H. Abdm. Glatt; Hagel;  
19.30 m. H. Abdm. Steinmann; 19.30  
Steinmann; Knief.; 19.30 m. H.  
Abdm. Nagel; Rippstr.; 19.30 m. H.  
Abdm. Schulz; Diakhs.; 10. Wenz; 30  
H. Abdm.; Krankhs.; Kap. 20.15  
m. H. Abdm. Schulz; Hautk.; 18.10  
H. Abdm. Nagel.

**Offene Stellen**  
**Provisions-  
Vertreter**  
für den Vertrieb eines erstklassi-  
gen Bohrerwagens (Friedensspelli-  
tal) gesucht.  
Vidux-Gesellschaft m. b. H.  
Frankfurt a. M.-56d.

**Es werden gesucht:**  
1. perfekter Härter  
für die Eignung als Vorarbeiter bei  
2. Handschuhmacher  
unabhängig, Kenntnisse im Zooden  
den erwünscht.  
3. selbständige Schneider  
1. einem Konfektionsbetrieb nach Biet-  
ten (auch Schwabenschnitt).  
4. Rahmengläser  
5. Gipser  
6. Bauschreiner  
Für eine Möbelfabrik in Durlach wer-  
den dringend benötigt.  
7. selbständige Holzbildhauer  
8. Polierer  
(mögl. Pianopolierer), sowie selbstän-  
dige Möbelschreiner.  
Städt. Arbeitsamt Karlsruhe.

**Ämliche Bekanntmachungen**  
Allgemeine Ortskrankenkasse des Stadt-  
und Landkreises Karlsruhe.  
**Öffentliche Zahlungsaufforderung**  
Die Zahlungspflicht für Arbeitgeber, die  
auf Grund der Beitragsberechnung nach  
Lohnsteuer jeweils Beitragsrechnungen  
zugestellt erhalten, zu überprüfen, ob  
und weshalb darauf hingewiesen, daß  
spätestens nach Ablauf einer Woche  
die Zwangsbeitragszahlung der Gesun-  
heitsversicherung Beiträge für Monat  
September 1946 erfolgen wird. Eine  
schriftliche Mahnung kann künftig nicht  
mehr erfolgen.  
Diese Aufforderung gilt nicht für Ar-  
beitgeber, welche die Beiträge nach dem  
wichtigen Arbeitsverdienst mit  
Nachweisung entsprechend unserer Sel-  
zung binnen 3 Tagen nach jeder Lohn-  
zahlung abzuführen verpflichtet sind.  
Verwaltungsdirektion.

**Verseligerungen**  
Zur 4. Gewerbe- und Industrie-  
Versteigerung  
Ende November werden angenommen:  
Maschinen, Motoren, Werkzeuge, Büro-  
möbel u. dergl. Anmeldungen erb. am  
Karlsruher Auktionshaus Hans Peter,  
Melandihofstr. 4 (Oststadt) Tel. 2660

**Vertreter**  
welche bei Drogerien, Parfümerien und  
Warenhäusern gut eingeführt sind,  
den Vertrieb eines ausgezeichneten  
Markenartikels gesucht.  
Fabrik pharmazeutischer Präparate  
LOTHAR SAUER - Erlangen

**Bezieherwerber**  
talentvoll und reell, gegen  
Tageslohn u. Provision  
**g e s u c h t**  
Vorstellen unter Vorlage der üblichen Personalpapiere in  
der Vertriebsabteilung der

**BADISCHE  
ABEND-ZEITUNG**  
Karlsruhe, Waldstraße 38

**Trefzger  
MÖBEL**  
... immer begehrt, stets bewährt!  
Ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit:  
**Reformküche** alt. Lack, 210 cm br., m. Marmor **DM 485.-**  
**Schlafzimmer** Eiche, 300r. Schrank **DM 560.-**  
**Wohnzimmer** Nuß. geb. 200, **DM 635.-**  
Überzeugen auch Sie sich von der Preiswürdigkeit unserer Qualitätsmöbel  
**Möbel- und Gebr. TREFZGER** Einrichtungshaus  
Karlsruhe, Kaiserstr. 7

**Eisendreher  
und einen  
Wickler**  
vertraut mit allen einschlägigen Ar-  
beiten. Schriftl. Bewerbungen an  
Energie-Vergarung Schwaben AG,  
Betriebsverwaltung Ultingen.

**Direktions-  
Sekretärin**  
Allegorische Kraft, perfekt in  
Stenografie und Schreibmach.  
an selbständigen Arbeiten ge-  
wöhnt, von großem Karlsruher  
Büro bei entsprechenden Be-  
dingen zu baldmöglichstem Ein-  
tritt, genaue, Bewegliches mit  
Lichtbild und handschriftlich.  
Lebenslauf unter Nr. 443 an  
AZ Khe., Waldstr. 28. arbeiten.

**stellen-Gesuche**  
**Perfekte Plätterin**  
auch Bedienung, auch privat. Ang.  
unter Nr. 826 an „AZ“ Khe.  
**Kfz-Meister**  
sucht Verleumdungsgeld in Betrieb od.  
Betriebsrat von Wagenpark, Eiferer, im  
Kraftfahrzeug- und Maschinenbau. Zu-  
schrift, unter Nr. 823 an „AZ“ Khe.  
**Verkäuferin**  
viele Jahre in der Lebensmittel-Bran-  
che, mit guter Stellung, auch halbtags.  
Angeb. unter Nr. 817 an „AZ“ Khe.

**Vertreter**  
welche bei Drogerien, Parfümerien und  
Warenhäusern gut eingeführt sind,  
den Vertrieb eines ausgezeichneten  
Markenartikels gesucht.  
Fabrik pharmazeutischer Präparate  
LOTHAR SAUER - Erlangen

**Tüchtige, männliche  
Bürokräft**  
für Holzindustrie, mit Erfahrung in  
Kalkulation für Serienmöbel, für so-  
fort gesucht. Schriftl. Bewerbungen  
erbeten unter Nr. 826 an „AZ“ Khe.

**Stellungsuchenden**  
empfehlen wir, keine Originalan-  
gebote (ihre Originale) beizubringen.  
Die Auftraggeber von Stellenanzeigen  
bitten wir, Bewerbungsunterlagen Licht-  
bilder und auch Zeugnisabschriften  
beizubringen zurückzusenden.  
Anzeigenschein Nr. 827

**Fachvertreter**  
für weltbekanntes Markenstaubsauger,  
Verkaufspreis u.a. 100.- DM, Be-  
zugspreis wöchentlich 2.50 DM. Hobe  
Provision, Bew. u. LO 4854 an Am-  
Exp. Metzje & Co., Hannover, Bode-  
straße 35.

**Junger flotter Verkäufer**  
für die Fischabteilung eines Waren-  
hauses gesucht. Es kommen nur Be-  
werber in Frage, die bereits in einem  
Fachgeschäft als Verkäufer tätig waren.  
Zu erf. unter Nr. 823 bei „AZ“ Khe.

**Sehr wichtig**  
Für jede Frau, für jeden Mann  
Prospekt kostenlos  
Es kann Ihr Glück sein!  
**+ Versandgeschäft „RLO“ +**  
Hamburg 99, Postf. 4228 L

**Automarkt**  
FN Motorrad!  
250 ccm., gut bet.,  
DM 125.- zu ver-  
kaufen. Ang. un-  
ter Nr. 431 an „AZ“ Khe.

**Bienen-Honig** ger. rein 5 und  
Nachnahme 14.30 und 24.30, 6 Vid.  
APRIKOSEN in Dosen 7.30  
Honig-Krieger, Borgeln 34, 8. Seest-  
Land

**Hämorrhoiden** sind  
heilbar  
auch in schweren Fällen d. Rüstmittel  
(Salbe u. Zäpfchen), tausendfach be-  
währt in Apotheken erhältlich, Prosp. d.  
Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 132

**Immobilien**  
**Bauplatz mit Garten**  
zwei Kl. Khe. - Hagfeld zu verkaufen,  
Angeb. unter Nr. 821 an „AZ“ Khe.

**Geschäftshaus**  
in guter Verkehrszone Pforzheim, um-  
ständlicher sofort für 30.000 DM zu  
verkaufen. Wilhelm Huhn, Immobilien,  
Boden-Deben, Schenker 13 • Tel. 51 206

**Mädchen für alles**  
in die  
**Kleinanzeige**  
für Helfer und Vermittler in  
allen Lebenslagen.

Sie kauft und verkauft, such-  
und findet, kurzum:  
Für kleine Anzeigenhelfer  
genügt eine

**Kleinanzeige**  
in der „AZ“

**DER SCHNITT**  
bestimmt die Linie der neuen Frisur  
**Salon E. Benschling**  
Die ganze Woche  
von 9-18 Uhr  
geöffnet  
Waldstraße 35 • Telefon 4711

# Wohin heute Abend?

<b>Badisches Staatstheater</b>	Samstag, 12. 11., 19.30 Uhr: Zum letzten Male „DIE LUSTIGE WITWE“, Operette von Franz Lehár.
<b>Schauburg</b>	„NACHTWACHE“ mit Luisa Ullrich, Hans Nielsen, René Deltgen u. a. 14, 16.15, 18.45, 21 Uhr. Sa. auch 23 Uhr.
<b>PALI</b>	„DSCHUNGBUCH“ mit Sabu dem Kleinen u. anderen. 11.00, 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21 Uhr. Sa. u. So. a. 23 U.
<b>GLORIA</b>	„LIEBE STRENG VERBOTEN“, Ein spritziges Filmkulspiel. Beg.: 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21 U. Sa. auch 23 U.
<b>Die Kurbel</b>	„SCHWEIGENDE LIPPEN“ mit Jane Wymen, Law Ayres. 12.30, 14.30, 16.45, 19.00, 21.15 Uhr. Sa. u. So. a. 23.15 Uhr.
<b>Rheingold</b>	„FAUSTRECHT DER PRARIE“ mit Darnell, Fieda, Maturu. Beginn 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr. Sa. auch 23 Uhr.
<b>Atlantik</b>	„TROMBA“, Ein Zirkusfilm. mit R. Daligon, Angel, Hauk, G. Karst. Beginn: 12.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.
<b>Skala</b>	Roy Blas „DER GELIBTE DER KÖNIGIN“ mit J. Marais, D. Darieux. Täglich 18, 17, 19, 21 Uhr. Sa. auch 13.00 Uhr.
<b>Metropol</b>	„DAS VERLORENE GESICHT“ mit M. Hoppe, G. Fröhlich. Beginn täglich 18.00, 19.00, 20.00 Uhr.
<b>MT Durlach</b> Ruf 980	„DER PRIVATSEKRETÄR“ mit G. Fröhlich, M. Andergat, Theo Linsen. Täglich ab 14.30 Uhr.
<b>PASSAGE-PALAST</b>	Täglich 20 Uhr: „Großes Internationales Berufs-Einger-Turnier“ um den großen Preis von Baden (griechisch-römisch) und den Goldenen Pokal der BNN (Frisch).

## KONZERT-KAFFEE *Museum*

MONAT NOVEMBER

**Gastspiel WILLI JEIBMANN mit seinem Orchester**

**WINTERGARTEN** täglich (außer Montag) **Tanz**  
mit HENRY BALDOWER und seinen Solisten

## Männergesangsverein „Lassallia“, Karlsruhe

SAMSTAG, 12. NOVEMBER, 20 UHR, IM SAALE  
DES „BONIFATIUSHAUSES“, SCHILLERSTRASSE

# KONZERT

EINTRITT EINSCHL. PROGRAMM DM 1.—  
SAALÖFFNUNG 19.30 UHR

## KARLSRUHER LIEDERKRANZ e.V.

Sonntag, 13. Nov., 10.30 Uhr  
im Stadt-Konzertsaal **KONZERT**

anlässlich des 100. Stiftungsfestes. Ausf.: Renate Sörrensen (Bad. Staatstb.), Wilzenbacher-Trio, Bläser d. Musikvereins Harmonie, Mus. Ltg. Fr. Hermann, Karten zu DM 1.30, 2.30 bei Kümmerle, Dennig Reisbüro Hauptpost, Kaiserstr., Böckl, Karlsru., sowie Hessel, Mühlberger Tor.

mit *Raweco* schreibt sich's gut!

Am Sonntag, dem 13. November, 10 Uhr vorm., spricht im „Bavaria-Saal“ Amalienstr. (Ecke Hirschstr.)

## Oskar Matzner

Bundestags-Abgeordneter

Über:

### Die Tätigkeit der Flüchtlingsabgeordneten im Bundestag

Flüchtlingsbeirat der SPD

### Vereinsanzeiger

Gesellschaft  
**„Humoristika“**

Sonntag, 12. Nov. 49, 20.00 Uhr  
Studentenhaus

**Bunter Abend m. Tanz**

### Sozialdemokratische Partei

Bezirksgruppe Daxlanden  
Samstag, 12. Nov., 20 Uhr im „Adler“ Familienabend mit Ehrung.

Bezirksgruppe Grünwinkel  
Samstag, 12. Nov., 20 Uhr im „Röble“ Mitgliederversammlung Ref. Jean Ritter — Südweststadt —

Bezirksgruppe Rippurr  
Samstag, 12. Nov., 20 Uhr: „Krone“ Mitglieder-Versammlung Ref. Gen. Käthe — Südweststadt —

Insertiert in der **AZ**  
denn ihre Auflage steigt täglich!

## Der Süddeutsche Rundfunk

Stuttgart - Karlsruhe - Heidelberg

veranstaltet am  
**Donnerstag, 17. Nov. 1949, 20.00 Uhr, ein**

# Hörerforum

im **Studentenhaus Karlsruhe**  
zu dem die Karlsruher Bevölkerung herzlich eingeladen ist. **Eintritt frei!**

Leitung: Intendant Dr. Fritz Eberhard.

### Badisches Staatstheater

Sonntag, 13., 14.30 Uhr: 2. Vorstellung für die Fremdenmiete und freier Kassenverkauf „La Bohème“, Oper von Puccini. 19.30 Uhr: „Der Bettelstudent“, Operette von Carl Millöcker.

Montag, 14., 19.30 Uhr: Geschl. Vorstellung für die Volksbühne „Madame Butterfly“, Oper v. Puccini.

Dienstag, 15., 19.30 Uhr: „Panoptikum“, Komödie mit Musik von Franz Molnar.

Mittwoch, 16., 19.30 Uhr: 3. Vorstellung der Platzmiete B und freier Kassenverkauf, zum letzten Male „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand“, von J. W. Goethe.

Donnerstag, 17., 19.30 Uhr: 5. Vorstellung der Platzmiete D und freier Kassenverkauf „La Bohème“, Oper von Puccini.

Freitag, 18., 19.30 Uhr: 5. Vorstellung der Platzmiete E und 3. Vorstellung der Sondermiete, freier Kassenverkauf „Der Bettelstudent“, Operette v. Carl Millöcker.

Samstag, 19., 19.30 Uhr: Erstaufführung „Trauer muß Elektra tragen“, Eine Trilogie von Eugene O'Neill.

Sonntag, 20., 19.30 Uhr: „Fidèle“, Oper von Ludwig van Beethoven.

### Walter's Fahrschule

älteste Schule früher Kaiser-Allee  
Nr. 25, jetzt Hirschstraße Nr. 24  
Telefon 4591.

## PAPIERHANDLUNG

# KARL Fuchert

Mein wieder aufgebautes Ladengeschäft  
**Waldstraße 46**  
zwischen Amalien- und Sofienstraße  
ist eröffnet

### Zu verkaufen

**Gut erhalten, Fahrrad**  
500 an „AZ“ Khe.

**1 Paar D.-Rohrstiefel**  
(schwarz) Gr. 40/41 zu verkaufen. Ang. unt. Nr. 822 „AZ“ Khe.

**Kaninchenstall**  
5 Boxen, Federb., nicht lange benutzt, günstig zu verkf. Ang. unt. Nr. 434 „AZ“ Khe.

**Rechenmasch.**  
für alle Rechenarten billig abzugeben. Ang. unt. Nr. 827 „AZ“ Khe.

**Gebrauchte Schreibmasch.**  
Billig zu verkaufen. Zu erf. u. Nr. 430 „AZ“ Khe.

### Kauf-Gesuche

Gebrauchte  
**Schreiner-Präzisions-Kreissäge**  
Tischmaß 500x700, Sägeblatt 280, Schnitthöhe 10 mm, zu kaufen gesucht. Angebote an Karlsruher Verlagsdruckerei, G.m.b.H. Karlsruhe, Waldstraße 28

### Emun

das hygien. Frauenschutzmittel verbürgt größte Sicherheit in Apoth. u. Drog. erhält. Prosp. gratis d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 137

...auch *Raweco-Sport* ist Klasse!

## MöBELHAUS BADENIA

Oskar Kastner / KARLSRUHE, Erbprinzenstr. 28 (am Ludwigplatz) Tel. 5691

Bietet für die Woche

**Schlafzimmer** Eiche mit Nußbaum, hochglanz poliert **765.-**

und das 2. **Schlafzimmer** hochgl. pol. **965.-**

Ferner große Auswahl in **Küchen, Speisezimmern, Kleinmöbel**

### Badische Hochschule für Musik

Totensonntag, 20. 11., 18 Uhr, Christuskirche: J. Brahms „Ein deutsches Requiem“ für Soli, Chor, Orchester u. Orgel. Ausführende: H. Erdmann, Sopran; J. Hartwig, Bariton; Hochschul- u. Bachchor; Hochschulorchester u. Mitgl. der Staatskapelle; Orgel R. Scheinberg. Leitung: Direktor W. Rumpf. Eintritt DM 2.—. Vorverkauf: Schalle, Büchle, Tabel, Bäuerle, Flügel, Sekretariat der Musikhochschule.

### Konzertdirektion Kurt Neufeldt

Waldstraße 83, Telefon 2377

## MONIQUE DE LA BRUCHOLLERIE

die gefeierte französische Pianistin, spielt Montag, 21. Nov., 19.30 Uhr, l. Studentenhauseaal, im 2. Meisterr-Klavierabend. Beethoven: Sonate As-dur Op. 110, Scarlatti: Pastorale u. Capriccio und Sonate F-dur, Daquin: Le Coucou, Henri Dutilleul: Sonate, Schumann: Carnaval Op. 9, Karlen v. 2.20 b. 5.20

### Konzertdirektion Hans Müller, K'he

Donnerstag, 17. November, abends 20 Uhr, Münz-Saal, liest Elfriede Hasenkamp neue Märchen, für Erwachsene u. Jugendliche von: Crege, Wiechert, Kyber, Am Fildergel: Prof. Georg Mantel, Karten zu: 1.50 — 2.50 bei Konzertdir. Hans Müller, Bahnhofstr. 36, Mauerer, Kahn, Germania-Kiosk und Abendkasse.

1924 **25** 1949

## Großer Jubiläums-Verkauf

14. November bis einschließlich 23. November  
10% Sonderrabatt auf alle nicht herabgesetzten Preise

hier einige Beispiele:

Ein größerer Posten **Damen-Sportschuhe** Fabr. Strasser m. ed. überzogener Creppsohle, zu d-m nur **19.85 DM**

**Herren-Sportschuhe** hell Ekkleder, echte Creppsohle nur **29.85 DM**

**Lederpumps** braun nur **9.85 DM**

**Kinder-Halbschuhe und Kinder-Stiefel** von **5.85 bis 11.85 DM**

Ferner finden Sie auf **Extratschen** diverse Einzelpaare von **0.85 bis 9.85 DM**

Mein Geschäft ist durchgehend auch **Mittwochs** den ganzen Tag geöffnet

**Achtung! Großes Ballonsteigen**  
Am Sonntag, den 13. Nov. vormittags 11 Uhr findet auf dem Marktplatz ein großes Ballonsteigen statt.  
An jedem Ballon befindet sich ein **Gutschein über 5.- DM**  
Jeder Finder eines Gutscheines kann denselben in meinem Geschäft beim Kauf einlösen.

## Schuhhaus Rieß

Karlsruhe Kaiserstraße 123

mit *Raweco* schreibt sich's gut!

täglich frisch geröstet aus der Rösterei  
**Ernst Essig**  
K'he-Rinheim, Huttenstr. 30

Lohnröstungen werden prompt und preiswert ausgeführt

### Verschiedenes

**Geb. Jungeselle**  
mittl. Alt. in guter Pos., große, sympath. gepf. Ersch. hier fremd, sucht nette Damenbekanntschaft zw. Freizeitgestaltung. Ang. unter 433 an „AZ“ Khe.

### Auto-Transporte

mit 1 und 2 1/2 t, auch mitw. mit Fahrer, rasch u. billig von

**Hein de Bernardo**  
Khe., Kaiserallee 75 — Tel. 1097

### 12 to. Diesel-Lastzug

mit Lautsprecher-Anlage, sucht Beschäftigung. Angebote unter: 447 an AZ Karlsruhe, Waldstraße 28

### Verlangt Ihr Chef morgen,

Sie sollen die Korrespondenz übernehmen, was dann? — Erlernen Sie deshalb das Schreiben guter, eindruckstarker Briefe. Brauchbare Korrespondenz wird kritisiert, Unklarheiten unterrichtet fördert. Sie rasch! Schrift H 112 17 kostenlos.

Haug-Fernkurse, (14a) Gingen/Pfils.

### „Hicton“, selbstbewährt gegen

## Bettnässen

Preis DM 2.50. Zu haben in allen Apotheken.

## Achtung GUTSCHEIN ausschneiden!

Gegen diesen Gutschein erhalten Sie zusätzlich ein farbiges Foto gratis, wenn Sie sich im Erdgeschossmonat in meinem neuen Lichtbild-Fotobüro Eke Herren- und Kaiserstraße fotografieren lassen. Geben Sie schon heute Ihre Weihnachtsbestellung zu den Eröffnungspreisen auf. Beachten Sie bitte meine 7 großen Schaufenster.

Eröffnung Heute! Geöffnet tägl. von 9-18 Uhr, Sonntags von 11-13 Uhr

Photographenm. Helm.-Guido Boucher

## Unterstützt die Arbeit der badischen Blinden

durch Aufgabe von Bestellungen in Bissen, Bürsten, Matten, Karbwaren, Bohrer- und Stuhlflächarbeiten bei der

### Ein- und Verkaufsgenossenschaft bad. Blinden, Karlsruhe, Kronenstraße 32,

oder bei unseren Vertretern, die mit einem von unserem Unternehmen ausgestellten und unterzeichneten Ausweis versehen sind. Wir empfehlen aber, diese Unterstützung auch den noch selbständig tätigen blinden Handwerkern zu gewähren. Groß ist die wirtschaftliche Not der Blinden, und ihnen zu helfen, ist Menschenpflicht.

Gute Qualitäten, angemessene Preise, reelle Bedienung.

### Ein guter Rat

für alle schneidenden Hausfrauen  
Arbeiten Sie jetzt wieder mit dem neuen Alma-Zuschneide-Werk, neueste Modelle und ca. 700 Einzel-Schnitte. Sie können damit alle Garderoben und Wäsche für jede Figur in 40 Größen für Damen, Herren und Kinder schnell herstellen. Jeder Schnitt ein Maß, schnitt. Darum fällt das lästige Anprobieren fort. Einmalige Abschaffung. Preis DM 4.50, bei Nachnahme DM 5.50. Bestellen Sie noch heute.

ALMA-MODE-VERLAG  
(14a) Ludwigburg 65 Postfach 10

### Parkett u. Fußboden

liefern, legen, reparieren, abziehen und säubern fachgemäß

## Volk

KARLSRUHE, Feilerhandweg 1c

### Billige Angebote!

**Manchesterhosen**  
10 Qual. DM 20.50

**Wintermäntel**  
ab DM 14.50

**Skihemden**  
DM 13.50

### Bazar Wächter

Karlsruhe, Viktorstr. 21  
Ecke Westendstraße  
Bruchsal, Schloßstraße 4a